Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 569. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 5. December 1873.

Die neueste päpstliche Encyclica.

Wir haben diese neueste Auslassung des infallibeln Papstes, die im Jammer über das angebliche Unheil, das auf der ganzen Erde der römischen Kirche zugefügt wird, überfließt und in Verwünschungen das Möglichste leistet, bereits im Auszuge mitgetheilt. Leider sind wir verhindert, das immerhin interessante Actenstück in seiner ganzen Ausdehnung zu veröffentlichen, denn die „Köln. Z.", die dieses Wagniß unternommen, ist confiscirt worden, und — aufrichtig gesagt — wir haben keine Lust, wegen irgend eines päpstlichen oder bischöflichen Schriftstückes, mag es sein wie es will, die Schererei einer Confiscation durchzumachen. Wir haben in der Conflictsperiode Preßprocesse gerade genug gehabt, ohne daß wir dabei in die weibischen Klagen der heutigen Ultramontanen ausgebrochen wären — aber geradezu muthwillig zu der früheren Masse noch einen neuen Preßproceß hinzuzufügen, fühlen wir uns nicht veranlaßt. Noch dazu des Papstes wegen! Uebrigens verstehen wir die Regierung nicht, denn durch die Confiscation entzieht sie gerade den Vertheidigern der Regierungspolitik die schärfsten Waffen.

Jedoch das hindert uns nicht, die interessantesten Stellen mitzutheilen. Zuerst kommt natürlich Italien an die Reihe; das liegt ja dem Papste am nächsten, und man kann es ihm nicht verdenken, daß er sich über den Verlust der „Heiligen Stadt" noch nicht trösten kann. So beginnt denn die Encyclica vom 21. Novbr. hochtrabend genug in folgender Weise:

Wenn Wir auch schon vom Anbeginne Unseres langjährigen Pontificates aus verschiedenen Ursachen viel Trauriges und Schmerzvolles zu erdulden hatten, was Wir in wiederholt an Euch ergangenen Encycliken aussprachen, so wuchs dennoch in diesen letzten Jahren die Wucht der Drangsale dermaßen, daß Wir durch sie fast niedergedrückt würden, hielte Uns nicht die göttliche Barmherzigkeit aufrecht. Ja es kommt in Wahrheit bald dahin, daß der Tod selbst einen Vorzug vor einem so sturmbewegten Leben zu verdienen scheint und Wir zuweilen mit zum Himmel erhobenen Augen auszurufen gedrängt werden: „Besser ist's, daß wir sterben, als das Unglück des Heiligthums zu sehen." (I. Machab. 3, 50.) Denn seit jenen Tagen, als Unsere heilige Stadt mit Gottes Zulassung durch Waffengewalt eingenommen und der Herrschaft von Menschen unterworfen wurde, die Verächter des Rechts, Feinde der Religion, denen Alles, Menschliches und Göttliches einerlei ist, verging beinahe kein Tag, daß nicht Unserem ohnedies schon verwundeten Herzen durch wiederholte Ungerechtigkeiten und Unbilden irgend eine neue Wunde geschlagen worden wäre.

Durch die eigene Schuld — das vergißt der Papst hinzuzusetzen. Denn wer sich selbst erhöht, soll erniedrigt werden, und höher als zur Göttlichkeit durch die Unfehlbarkeit kann man es füglich doch nicht bringen. Dann heißt es weiter:

Noch tönt an Unser Ohr das Klagen und Jammern der Männer und Jungfrauen aus religiösen Genossenschaften, welche von ihren Sitzen aufgescheucht und hilfsbedürftig, feindselig behandelt und auseinandergetrieben worden, wie es überall dort zu geschehen pflegt, wo immer die Partei herrscht, die nach der Zerstörung der socialen Ordnung strebt, wie ja auch nach dem Zeugnisse des Athanasius der große Antonius sagte, der Böse hasse zwar alle Christen, aber die frommen Mönche und Jungfrauen Christi könne er ganz und gar nicht ertragen.

Allen Nachrichten zufolge wissen sich die „Mönche und Jungfrauen" zu trösten; sie verzehren die ihnen von der Regierung gewährten Pensionen in aller Ruhe. Weit schlimmer als Italien kommt die Schweiz weg; an ihr wird, so zu sagen, kein gutes Haar gelassen, und schließlich Alles verdammt, was in dem kirchlich-staatlichen Conflicte geschehen. Da heißt es:

Jeder sieht, daß solche Gesetze nicht nur ungiltig und von keiner Wirkungskraft sind, wegen gänzlichen Mangels an Berechtigung hierzu, bei Gesetzgebern aus dem Laienstande, die noch obendrein meistens Andersgläubige sind, sondern auch in ihren Vorschriften derart den Dogmen des katholischen Glaubens und der Kirchendisciplin, wie sie durch das ökumenische Concil von Trient und die päpstlichen Constitutionen festgesetzt worden, widerstreiten, daß sie von uns ganz und gar gemißbilligt und verworfen werden müssen. Kraft Unserer Amtspflicht und Unserer Apostolischen Autorität mißbilligen und verwerfen wir dieselben daher feierlich, indem wir zugleich erkären: unerlaubt und völlig sacrilegisch sei der von ihnen angesetzte Eid; daher Alle diejenigen welche im Canton Genf oder anderswo nach den Beschlüssen jener Gesetze oder in ähnlicher Weise, mit Zustimmung des Volkes und Bestätigung der Civilgewalt erwählt, es wagen sollten, sich Verrichtungen des kirchlichen Amtes zu unterziehen, durch die That selbst der größeren vom h. Stuhle sich besonders vorbehaltenen Excommunication und allen canonischen Strafen verfallen: daher sie alle von den Gläubigen zu meiden seien, gemäß der göttlichen Ermahnung als Fremdlinge und Diebe, welche nur kommen, um zu stehlen, zu morden und zu verderben. (Joan. 10, 5, 10.)

Es ist gar schrecklich, — jedoch die Schweizer werden dem Papste beweisen, daß auch seine Excommunicationen nicht mehr ziehen, und daß die Gesetze in der republikanischen Schweiz gerade so gehandhabt werden, wie in dem monarchischen deutschen Reiche, denn nunmehr kommt dieses an die Reihe. Da werden zuerst die deutschen Bischöfe gelobt und gepriesen:

Mit der rühmlichen Standhaftigkeit der Gläubigen in der Schweiz wetteifert nicht minder rühmenswerth der treue Clerus und das gläubige Volk Deutschlands, welche gleichfalls dem glänzenden Beispiele ihrer Oberhirten folgen. Diese nämlich sind zum Schauspiel geworden der Welt, den Engeln und Menschen, welche sie angethan mit dem Panzer der katholischen Wahrheit und dem Helme des Heiles die Kämpfe des Herrn allüberall muthig ausfechten sehen, und deren Starkmuth und unbesiegbare Standhaftigkeit sie um so mehr bewundern und mit großem Lobe erheben, je mehr die gegen sie im deutschen Reiche und besonders in Preußen erregte Verfolgung von Tag zu Tag an Heftigkeit zunimmt.

Ja, ja — es geht schrecklich in der römischen Kirche Preußens zu, nur Schade, daß Niemand Etwas davon merkt, am allerwenigsten die Katholiken. Gottesdienst, Messe, Beichte, Absolution, Taufe, Trauung, Begräbniß — Alles geht in schönster Ordnung und Ruhe vor sich. Thut Nichts — aber die Maigesetze, diese „sehr harten und feindseligen Gesetzesverordnungen", insbesondere der kirchliche Gerichtshof, die Verurtheilung der Bischöfe u. s. w. — kein Wunder, daß „die heiligste Kirche Christi in tiefer Trauer schmachtet". Dann folgt eine lehrreiche Auseinandersetzung zwischen dem Staate der Menschen und dem „Reiche Gottes", d. h. des Papstes, und endlich der Briefwechsel. Der Brief des Kaisers muß dem Papste sehr unangenehm gewesen sein, denn er kommt gar nicht über ihn weg und sagt am Schlusse:

Uebrigens würden Wir dieses kaiserliche Schreiben an diesem Orte gern übergangen haben, wenn es nicht ganz ohne Unser Wissen und auf ganz ungewöhnliche Weise von dem officiellen Blatte zu Berlin veröffentlicht worden wäre zugleich mit einem anderen von Unserer Hand ausgearbeiteten Schreiben, mit welchem Wir die Gerechtigkeit des Durchlauchtigsten Kaisers für die katholische Kirche in Preußen an[illegible]t haben."

Am meisten aber ärgert sich doch der Papst über die Altkatholiken und ihren Bischof Reinkens. Da heißt es:

Dazu (zu den Ungerechtigkeiten) kommt auch der Schutz, welchen die preußische und andere Regierungen des deutschen Reiches offen jenen neuen Häretikern gewähren, welche sich Altkatholiken nennen, mit einem solchen Mißbrauch drs Namens, der völlig lächerlich wäre, wenn nicht so viele ungeheuerliche Irrthümer jener Secte gegen vorzügliche Grundwahrheiten des katholischen Glaubens, so viele Sacrilegien in Behandlung göttlicher Dinge und in der Verwaltung der Sacramente, so viele schwere Aergernisse, so großes Verderben endlich mit dem Blute Christi erkaufter Seelen, vielmehr schwere Thränen den Augen erpressen würden.

Und in der That, das, was jene ärmsten Kinder des Verderbens wollen und wohin sie zielen, geht klar hervor, sowohl aus anderen Schriften derselben, als hauptsächlich aus jener gottlosen und unverschämtesten Schrift, welche neulich von demjenigen veröffentlicht wurde, welchen sie sich soeben zu ihrem Pseudobischofe gesetzt haben. Sie bestreiten nämlich und stürzen um die wahre Jurisdictionsgewalt im römischen Papste und den Bischöfen, den Nachfolgern des h. Petrus und der Apostel, und übertragen sie auf das Volk, oder, wie sie sagen, auf die Gemeinde; sie verwerfen beharrlich und bekämpfen das unfehlbare Lehramt sowohl des römischen Papstes, als der ganzen lehrenden Kirche; und entgegen dem h. Geiste, den Christus seiner Kirche versprochen, daß er in ihr auf ewig bleiben solle, behaupten sie mit unglaublicher Verwegenheit, daß der römische Papst, sowie die gesammten Bischöfe, Priester und Völker, welche durch die Einheit des Glaubens und der Gemeinschaft mit ihm verbunden sind, in die Häresie gefallen seien, indem sie die Entscheidungen des ökumenischen Concils vom Vatican angenommen und bekannt haben. Deshalb sprechen sie auch der Kirche die Indefectibilität ab, indem sie die Lästerung aussprechen, dieselbe sei in der ganzen Welt untergegangen, und daher seien auch ihr sichtbares Oberhaupt und die Bischöfe von der Wahrheit abgefallen: daher, behaupten sie, sei ihnen die Nothwendigkeit auferlegt, den rechtmäßigen Episkopat in ihrem Pseudobischofe wiederherzustellen, der nicht durch die Thür, sondern anderswo eintretend, wie ein Dieb und Räuber, selbst auf sein Haupt das Verdammungsurtheil Christi ladet.

Nichtsdestoweniger erröthen jene Unglücklichen, welche die Grundlagen der katholischen Religion untergraben, welche alle ihre Merkmale und Eigenthümlichkeiten vernichten, welche so schmachvolle und vielfache Irrthümer erdichtet oder vielmehr aus dem alten Vorrathe der Häretiker entnommen und gesammelt in die Oeffentlichkeit gebracht werden, keineswegs, sich Katboliken und Altkatholiken zu nennen, während sie durch Lehre, Neuheit und Anzahl die beiden Kennzeichen des Alterthums und der Allgemeinheit auf das Entschiedenste sich selbst absprechen.

Schließlich folgt die Excommunication Reinkens'; die schon früher erfolgte Excommunication scheint der Papst nicht für vollgültig anzusehen, deshalb erklärt er „Kraft der ihm vom Himmel ertheilten Gewalt nicht nur die Wahl des genannten Joseph Hubert Reinkens, als gegen die Sanction der h. Canones geschehen, für unerlaubt und durchaus nichtig und seine Weihe für sacrilegisch und verwerfen und verurtheilen dieselbe, sondern belegen auch im Namen des Allmächtigen Gottes den Joseph Hubert selbst und jene, die sich ihn zu wählen unterstanden, sowie jene, die zur sacrilegischen Weihe ihre Hilfe geboten haben, ebenso Alle, welche ihm anhangen und, ihrer Partei folgend, Geld, Gunst, Hilfe und Zustimmuug gewährten, mit der Excommunication und dem Banne und erklären, verordnen nnd befehlen, daß sie aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen und in die Zahl jener zu rechnen sind, mit welchen zu verkehren und umzugehen der Apostel allen Gläubigen so sehr verbietet, daß er ausdrücklich befahl, sie nicht einmal zu grüßen. (II. Joan. v. 10.)"

Wenn's nur was hälfe? Aber Reinkens bleibt trotz alledem katholischer Bischof, und es giebt recht Viele, die ihn hochachten, die mit ihm verkehren und umgehen und die ihn sogar — schrecklich aber wahr — grüßen, und zwar giebt es deren Viele nicht nur unter den Altkatholiken, sondern auch unter den noch nicht excommunicirten Katholiken, die aber — wir räumen das ein — die Excommunication verdienen, weil sie den Gesetzen des Staates Gehorsam leisten und die Tugend der Toleranz üben.

Das Centralcomite der Fortschrittspartei für die Reichstagswahlen

sendet uns folgenden Aufruf zu:

„Die Stunden des ersten deutschen Reichstages sind gezählt und wir stehen vor der Wahl der Abgeordneten zum zweiten Reichstage, der der erste sein wird, zu dem wir die Wahl mit Ruhe und Umsicht vorbereiten können. Das aber thut Noth und Eile und Energie werden erforderlich sein, wenn Erfolge erzielt werden sollen.

Der große Krieg, in dem das Reich geboren wurde, besorgte die Agitation für die erste Reichstagswahl, begeistert ging die Nation daran und fand überall Freiwillige, die ihrem Rufe freudig folgten. In dem Sturm und Drang nahm sie auch die Reichsverfassung an, wie sie aus den Verträgen zwischen den Deutschen Regierungen hervorgegangen war, um nur die Grundlagen der nationalen Constituirung eiligst zu befestigen, wie leicht dieselbe auch in einheitlicher, freiheitlicher und bürgerlicher Beziehung besser zu gestalten gewesen wäre. Nach der ersten Erhebung Deutschlands zur Erringung der nationalen Einheit, nach den berechtigten Hoffnungen, unter denen das Parlament zu Frankfurt zusammentrat, nach der Erbschaft, die es uns in der Reichsverfassung hinterlassen, nach den edelsten Bestrebungen in den Kammern der deutschen Staaten seit 50 und besonders seit 25 Jahren, konnte die Verfassung vom 16. April 1871 nur in der Hoffnung zum Grundgesetz des deutschen Reiches erhoben werden, daß sie im inneren Ausbau und in den organischen Gesetzen erfüllen werde, was zu wünschen übrig blieb.

Die Zeit der Erfüllung ist gekommen. Die Einheit Deutschlands ist für alle Zeit sicher gestellt, die Nation wird davon nicht lassen, was auch geschehen möge, sie kann es nicht, ohne sich selbst aufzugeben. Doch niemals darf die Arbeit ruhen, den Rahmen der Einheit mit dem reichsbürgerlichen und freiheitlichen Inhalt auszufüllen, der dieselbe schätzenswerth macht, so daß sie zum Palladium für alle Deutschen vom äußersten Norden bis zum äußersten Süden werde, für dessen Vertheidigung jeder Deutsche mit Hingebung eintritt. Manchen guten Anfang dazu in den Reichsgesetzen verdankt die Nation dem Zusammenwirken der Reichsregierung und des Reichstages, aber demnächst wird sie aufgerufen werden, durch Wahlen an ihrem Theil der Gesetzgebung und Verwaltung die Richtung für eine befriedigende Zukunft vorzuschreiben und keinen Zweifel über ihre Wünsche und Bedürfnisse aufkommen zu lassen.

Es geschieht unter erschwerenden Umständen, denn auf die Dauer kann die Nation nicht immer von denselben Männern das Opfer selbstloser Arbeit ohne Entschädigung fordern, die Parteien sind noch nicht so geordnet, daß für jede abgehende Kraft leicht der entsprechende Ersatz zu finden wäre, die Ansprüche an Charakter und Intelligenz der Abgeordneten dürfen nicht herabgemindert werden, es bedarf jetzt schon der klugen Beharrlichkeit, der Reichsregierung manche Forderungen abzugewinnen, denen sie entschieden widersteht. So müssen zur Erzielung befriedigender Wahlen viele und die besten Kräfte zusammenwirken.

Im verflossenen Frühjahr haben die vereinigten Fraktionen der Deutschen Fortschrittspartei aus dem Reichstage und dem preußischen Abgeordnetenhause sich als Centralcomite für die nächsten Wablen constituirt und ihre hier lebenden Mitglieder mit der Leitung betraut. Die Parteimitglieder des gegenwärtig versammelten preußischen Landtages üben jetzt die Funktionen des Centralwahlcomite's aus, haben dem unterzeichneten Ausschuß die Geschäftsführung übertragen und ersuchen alle Parteigenossen mit demselben in Verbindung zu treten, wo sie mit Rath und That helfen können und wo sie solche bedürfen. Zu dem Zwecke wünscht der Ausschuß zuerst in jedem Wahlkreise mit einem Wahlcomite oder Vertrauensmännern Briefwechsel anzuknüpfen, welche den örtlichen Verkehr zwischen ihm und den Wählern vermitteln. Es erbietet sich zur Auskunft aller Art allgemein-politischer, gesetzlicher und persönlicher Natur, zur Verbreitung von Drucksachen und Flugschriften, zur Uebermittelung von Nachrichten an die Tagesblätter durch eine metallographirte Correspondenz und bittet um Angabe derjenigen kleinen Localzeitungen, welche ihm unbekannt sind, endlich wird er seine Thätigkeit auf alle Zweige ausdehnen, welche im Laufe der Wahl in dieselbe hineingezogen werden möchten.

Der Natur der Sache gemäß wird das aus der genannten Fraction bestehende Comite der Mittelpunkt der Parteiagitation für den preußischen Staat sein, doch ist ihre Vermittelung mit anderen Theilen Norddeutschlands theils durch die geographische Lage, theils vom norddeutschen Bund her enge genug, um auf Wunsch der dortigen Comite's und Vertrauensmänner auch unmittelbar Verbindungen zu pflegen. Für die süddeutschen Staaten aber wünscht die Fraktion mit dort sich bildenden Centralcomite's Anknüpfungen, um auf solche Art die Organisation der Partei über das ganze Reich auszudehnen.

Um Verbreitung dieses Circulars (von dem auf Wunsch weitere Exemplare zur Verfügung gehalten werden) unter Freunden, um Vereinigung derselben zu Comite's, um Nachrichten unter der vorgemerkten Adresse an den unterzeichneten Schriftführer bitten wir und empfehlen Eile und Eifer. Weitere Nachrichten und Zusendungen werden wir folgen lassen und dazu um so besser im Stande sein, je schneller und vollständiger uns Adressen von Parteigenossen zugehen, die thätig sein wollen und die zu kennen wir noch nicht die Ehre haben.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Dr. Loewe-Calbe, Abg. f. Bochum-Dortmund. 1. Vicepräsid. d. Abg.-Hauses. (Vorsitzender.)	Franz Duncker, Abg. f. Berlin. (stellv. Vorsitzender.)	Bender, Abg. f. Königsberg i. P.
Kloeppel, Abg. f. Lennep-Solingen.	Ludolph Parisius, Abg. f. Berlin.	Petri, Abg. f. Wiesbaden.
Eugen Richter, Abg. f. Hagen.	Runge, Abg. f. Berlin.	Seelig, Abg. f. Kiel.

Für denselben der Schriftführer:
J. Hoppe,
Abg. f. Königsberg i. Pr.

Bei der Kürze der Zeit, die uns zu den Reichstagswahlen gestattet ist, halten auch wir es für nothwendig, daß sich möglichst schnell ein Comite für die Provinz Schlesien, zusammengesetzt aus Mitgliedern der liberalen Parteien, bilde und in die Arbeit eintrete. Das Provinzial-Comite, welches für die Landtagswahlen bereits in Thätigkeit war, dürfte sich am besten dazu eignen, die Initiative zu ergreifen.

Breslau, 4. December.

Man könnte Herrn Windthorst in der Debatte über die Aufhebung der Zeitungssteuer vollkommen zustimmen, wenn er sich von Uebertreibungen frei gehalten hätte. So in der Sache des sogenannten Reptilienfonds. Wir gehören natürlich nicht zu den Freunden dieses Fonds, wie wir überhaupt von geheimen Fonds nicht viel halten, aber wenn der Redner des Centrums meint, daß dadurch fast die ganze Presse Preußens in den Händen der Regierung monopolisirt werde, so ist denn das doch eine Uebertreibung, wie man sie sogar von einem Manne des Centrums kaum erwarten sollte. In Breslau z. B. existirt nicht ein einziges Blatt, das irgendwie von der Regierung abhängig, oder in irgend welchen Beziehungen zu irgend einem Regierungsfond steht, und wenn diese oder jene Zeitung officiöse Correspondenzen bringt, so muß sie dieselben bezahlen, ganz so wie sie andere Artikel bezahlt. Wir haben auch noch nie gehört, daß irgend ein Blatt gezwungen worden wäre, officiöse Artikel aufzunehmen. Aber darin geben wir dem Abgeordneten vollkommen Recht, daß es der unabhängigen Presse immer schwerer wird, unter der Last der Zeitungssteuer weiter zu existiren, und wenn die Hoffnung nicht wäre, endlich einmal von dieser Steuer befreit zu werden, so wären die wirklich unabhängigen Blätter längst in die Nothwendigkeit versetzt worden, den Abonnementspreis zu erhöhen — der beste und fühlbarste Beweis, daß die Zeitungssteuer recht eigentlich eine Steuer ist, durch welche das lesende und an den öffentlichen Angelegenheiten Antheil nehmende Publikum, nicht die Presse an und für sich, schwer belastet wird. Deshalb, nicht in unserem Interesse, sondern im Interesse des Volkes, freuen wir uns, daß der Antrag auf Aufhebung dieser nicht mehr zu vertheidigenden Steuer vom Abgeordnetenhause fast mit Einstimmigkeit angenommen worden ist.

Die „Prov.-Corr." zählt heut in einem längeren Artikel die Sünden des Erzbischofs v. Ledochowski auf. Sie schreibt:

Die preußische Regierung ist genöthigt, in dem Kampfe gegen die Anmaßungen der römischen Kirche einen bedeutsamen und folchenreichen weiteren Schritt auf Grund der kirchlichen Gesetze zu thun.

Die staatsfeindliche Haltung des Erzbischofs von Gnesen und Posen, Grafen von Ledochowski, der offene Kampf desselben und des von ihm abhängigen Clerus gegen die Gesetze und die Ordnungen des Staates sind in fortwährender Steigerung zu einer Höhe gelangt, welche es zu einer gebieterischen Pflicht der Staatsregierung macht, dem gesetzwidrigen und die staatliche Ordnung tief gefährdenden Treiben ein Ziel zu setzen.

Der Erzbischof hat den im Mai d. J. erlassenen kirchlichen Gesetzen grundsätzlich den Gehorsam verweigert und überall seine Mitwirkung zum Vollzuge derselben abgelehnt.

Nach Aufzählung der einzelnen Vergehen fährt das ministerielle Blatt fort:

Der Erzbischof und die einzelnen Geistlichen handeln im vollen Bewußtsein der Wirkungen ihres gesetzwidrigen Vorgehens. Auf ein Schreiben des Ober-Präsidenten, welches dem Erzbischof die Schonung der Interessen der Bevölkerung ans Herz legte, hat derselbe erwiedert: es könne keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Staatsbehörden den Amtshandlungen jener Geistlichen die Anerkennung versagen, hierdurch die ärgste Verwirrung in die Familienverhältnisse hineingetragen und für die katholischen Staatsangehörigen schwere Bedrängnisse und wahrhafte Nothstände hervorgerufen werden; — aber es sei keinem Bischof möglich, zum Vollzug der Kirchengesetze mitzuwirken, da dieselben die katholischen Grundsätze in Bezug auf die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Kirche verletzen.

Der Mahnung zu Gunsten der Wahrung der heiligen Interessen der Familien und ihrer Rechtsverhältnisse setzt der Erzbischof seine dreiste Verhöhnung der Staatsgesetze entgegen, indem er dieselben mit den zu den Zeiten der ersten Christenverfolgungen erlassenen Befehlen, den heidnischen Götzen Weihrauch zu streuen und zu opfern, auf gleiche Linie stellte.

Diese offene Auflehnung gegen die Staatsgesetze ist dann weiter in die Gemeinden getragen worden, welche vielfach in tumultuarischer Weise erklärten, daß sie zu den gesetzwidrig angestellten Geistlichen halten wollten.

Es ist zu besorgen, daß, wenn jenem Treiben kein Ende gemacht wird, die Achtung vor dem Gesetze und das Ansehen der Regierung völlig untergraben werden und die beklagenswerthesten Folgen für die Ruhe und den öffentlichen Frieden unausbleiblich sein.

So hält die „Prov. Corresp." das auf Absetzung des Erzbischofs von Ledochowski gerichtete Verfahren für vollständig motivirt.

Das **österreichische** Abgeordnetenhaus wird am 10. December zur Berathung des vom Herrenhause amendirten Anleihegesetzes zu einer Sitzung zusammentreten. — Die aus Böhmen gewählten czechischen Reichsraths-Abgeordneten haben die an sie gerichtete Aufforderung des Abgeordnetenhaus-Präsidiums, entweder ihre Plätze im Hause

ben zu rechtfertigen, ebenfalls bereits beantwortet. Die Erwiderung reicht über den Rahmen einer einfachen Erklärung weit hinaus und präsentirt sich als ein förmliches Memorandum, in welchem die Gründe des Nichterscheinens der czechischen Abgeordneten aus Böhmen im Reichsrathe des Langen und Breiten auseinandergesetzt werden.

In **Italien** hat das Finanzexposé Minghetti's insofern einen überwiegend günstigen Eindruck auf die Majorität der Kammer hervorgebracht, als man sich darauf gefaßt gemacht hatte, viel Unangenehmeres und Schlimmeres zu vernehmen. Entschieden günstig wirkte besonders die Erklärung des Finanzministers, daß er weder neue öffentliche Bauten, noch Vornahme von ausgedehnteren militärischen Rüstungen zugeben werde, so lange sich nicht die Finanzlage des Staates entschieden gebessert habe, und daß er die zur Vervollständigung der Wehrkraft des Landes nothwendigen Maßregeln, ohne dieselbe zu beschleunigen oder weitere Summen für dieselbe in Anspruch zu nehmen, innerhalb der Schranken des Budgets für durchführbar halte, da er auf den Fortbestand des Friedens vertraue. Diese Erklärung diente, wie eine römische Correspondenz der Wiener „Presse“ hervorhebt, einigermaßen zur Beruhigung der Besorgnisse, daß die in der letzten Thronrede berührte Nothwendigkeit, in energischer Weise für die Wehrhaftmachung des Landes zu sorgen, einen Appell an die weitere Opferwilligkeit des Landes behufs Vornahme beschleunigter Rüstungen und somit einen Zweifel in den Fortbestand des Friedens involvire. — Von großer Wichtigkeit, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, ist das von Minghetti gleichzeitig vorgelegte Project behufs der Regelung der Papier-Circulation. Die in demselben enthaltenen Bestimmungen, für ganz Italien blos Eine Papiersorte mit Zwangscours einzuführen, die Giltigkeit der auf Zahlung in Gold lautenden Wechsel für den ganzen Verkehr anzuerkennen (bekanntlich räumt ein gegenwärtig bestehendes Gesetz den Gläubigern das Recht ein, den Zwangscours auch auf die auf Zahlung in Gold lautenden Wechsel auszudehnen und die stipulirte Summe statt in Gold in Papier zu bezahlen) und die Metall-Reserve-Vorräthe der Banken derart zu reduciren, daß dieselben durch auf in Gold zahlbare Wechsel kurzer Dauer substituirt werden können. Es ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß der Finanzplan Minghetti's und die im Zusammenhange mit demselben stehenden, von ihm proponirten Maßregeln von der Kammer acceptirt werden.

Einigermaßen befremdlich erscheint ein Aufruf, welcher anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Oesterreich durch einen angeblich in Triest gebildeten Ausschuß von Venedig aus verbreitet worden ist und in welchem unter Hinweis auf die italienische Gesinnung der Triestiner das Verlangen ausgesprochen wird, mit Italien vereinigt zu werden. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Man wird von vielen Seiten des großen Kaiserreichs dem Regenten ein Lebehoch zurufen; aber er wisse, daß kein Ruf so aufrichtig ist, wie derjenige, welchen mit uns Triestinern die Bewohner von Trient und Istrien widerholen, und der Ruf lautet heute und immerdar: „Viva l'Italia!“

In **Frankreich** fährt die neue Regierung fort, mit unsicherer Hand nach neuen Stützpunkten zu suchen. — Sehr verschieden ist die Aufnahme, welche die neueste päpstliche Encyclica bei der französischen Presse gefunden hat. Von den Regierungsorganen wird dieselbe nämlich als eine große That behandelt, die Deutschland spalten und die katholische Hälfte unter der Führung der Römlinge in's französische Lager führen werde. Der „Français“ empfiehlt die Encyclica als „einen erhabenen Aufruf an alle ehrlichen Seelen“, einen „glänzenden und majestätischen Glaubensact in der göttlichen Bestimmung der Kirche“, und reiht daran unter Hinweisung auf die Anklagen des Papstes einen Anklageact gegen die Nachbarstaaten, der einen recht schlagenden Beweis von der thörichten Verblendung auch des Versailler Cabinets liefert, das sich mit den Ausfällen des Vaticans identificirt und echt jesuitisch äußert: „Wir zweifeln nicht, daß die Wirkung der Encyclica vom 21. November groß ist und daß die Regierungen, deren Maßregeln getadelt werden, den Vorwurf Pius IX. tief empfinden werden . . .“ Und „das Univers“ fügt hinzu: „Die Katholiken verlangen im Namen der Ehre Frankreichs und zum Besten der Kirche, daß die Regierung nicht fortfahre, die der Nationalunterschrift und die der katholischen Religion verursachten Schäden gut zu heilen, indem sie in Rom bei dem Usurpator einen diplomatischen Vertreter lasse. Der Augenblick ist günstig. Die Regierung kann, ohne den Botschafter abzuberufen, den verabschiedeten nicht wieder ersetzen. Das „Siecle“ dagegen kann wenigstens, als alter Voltairianer, nicht umhin, es gar komisch zu finden, daß der Papst behaupte, in diesem Kampfe setze die Kirche „die Sanftmuth des Lammes der Grausamkeit des Löwen“ entgegen, aber es meint, einem Manne, der übler Laune sei, wie der Papst, dürfe man es weniger verübeln, wenn er Himmel und Erde in Bewegung setze. Trotz alledem schließe der Vatican jedes Jahr mit einem Deficit, und darin sei ihm nicht zu helfen. Das „Journal des Debats“ bezeichnet die Encyklika als „eine richtige Kriegserklärung“, auf die es später ausführlich zurückkommen wolle. Die Declamationen der der Regierung nahestehenden Blätter sind übrigens, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ sehr richtig bemerkt, nur in so fern beachtenswerth, als sie darthun, daß das Broglie'sche Cabinet, ungeachtet des Austritts der ultramontanen Herren Ernoul und de la Bouillerie, noch eben so clerical ist als früher und es was die päpstlichen Intriguen anbelangt, weit mehr zu fürchten ist, als ein Chambord'sches Regime, weil dieses, um sich die Geistlichkeit günstig zu stimmen, keineswegs so weit zu gehen genöthigt gewesen wäre, als Broglie und Mac Mahon.

Von den **englischen** Blättern wird die Schlichtung des Virginius-Conflicts mit vieler Befriedigung begrüßt. Die „Times“ namentlich sagt nach einer Erörterung der Bedingungen, unter welchen die Streitfrage beigelegt wird:

„Solche Bedingungen wie diese, sollten zum mindesten die Amerikaner zufrieden stellen, und wenn Spanien fähig ist, dieselben zuzugestehen, ist die Gefahr eines Krieges beseitigt. Ein solches Resultat ist, wie es auch erzielt sein mag, ein Grund für cordiale Beglückwünschung, insbesondere im Interesse Spaniens selber. In seiner gegenwärtigen Lage würde ein Krieg mit den Vereinigten Staaten das letzte Element seines Ruins sein, und Cuba würde ihm natürlich verloren gegangen sein. Irgend ein spanisches Ministerinm, so kühn es auch der Gefahr ins Antlitz sehen dürfte, mußte wissen, daß dies der einzige Ausgang sein würde, und Senor Castelar blieb kein anderer Weg offen, als das ihm gestellie Ultimatum anzunehmen, aber die cubanischen Freiwilligen haben ihre Rache etwas theuer erkauft. Wir hatten sehr starke Gründe für eigene Einmischung, und es wird sich ohne Zweifel herausstellen. daß unsere Regierung geeignete Schritte gethan hat, um für die britischen Unterthanen zugefügte Unbill Satisfaction zu erhalten. Wir sind gleich gewiß, daß die spanische Regierung uns eine eben so reichliche Genugthuung gewähren wird, als sie den Vereinigten Staaten zu Theil werden ließ, und sie wird um so annehmbarer sein, weil sie ohne irgend welche peremptorische Forderungen erzielt worden sein wird. Wir haben von Anfang an Vertrauen in spanische Ehre und guten Glauben gesetzt, und wir haben jeden Grund zu glauben, daß dieses Vertrauen sich nicht als gemißbraucht erweisen wird.“

Die neuesten Nachrichten aus **Spanien** beziehen sich hauptsächlich auf die Fortdauer des Bombardements von Cartagena. — Interessant sind indeß auch die Mittheilungen über die Ausbreitung, welche der Protestantismus besonders durch die Anstrengnngen der englischen Tractat- und Bibelgesellschaft erfährt. In Granada hatten sich vor acht Tagen einige Vorfälle ereignet, die ein sehr eigenthümliches Licht auf die religiösen Anschauungen Spaniens werfen. In Granada predigt seit einiger Zeit ein protestantischer Wanderlehrer, und seine Abhandlungen, Tractätchen u. s. w. werden auf offener Straße feilgeboten. Neulich machten sich einige Studenten den Spaß, eine Anzahl solcher Tractätchen zu kaufen und angesichts einer großen Menge zu zerreißen und in den Koth zu treten. Darauf fiel der Pöbel über sie her, prügelte sie und nannte sie Carlisten. Nicht genug daran, in der nächsten Nacht, als sich eine größere Versammlung von Studenten auf dem Zacatin plaudernd zusammengefunden hatte, wurde sie von Bewaffneten überfallen, unter dem Geschrei: „Es lebe die Republik!“ auseinandergetrieben und mehrere von den Studenten durch Säbelhiebe verwundet. Gewiß war das, wie die „Epoca“ bemerkt, ein Ausbruch tadelnswerther Rohheit; aber es ist bezeichnend für die Stimmung der Bevölkerung Granada's, daß eine Verhöhnung des protestantischen Predigers in dieser Weise gerächt wird. Im Lande der Inquisition sollte man solche heftige Parteinahme für Luthers Lehre kaum für möglich halten. Aber im Augenblicke ist es in Spanien bereits dahin gekommen, daß gut katholisch und carlistisch für eines und dasselbe gilt.

Die von mehreren Blättern verbreitete Notiz über eine auch deutscherseits gegen die spanische Regierung erhobene Reclamation bezieht sich auf einen Vorfall, der von der „N. Z.“ in Kurzem so dargestellt wird:

Die spanischen Behörden haben vor einigen Wochen zwei deutsche Kauffahrer (die „A. A. Z.“ giebt deren Namen als „Marie Louise“ und „Gazelle“ an), welche angeblich eine Ladung Gewehre an Bord hatten, die für die Piraten in Sulu (in der Näh der Philippinen im chinesischen Meer) bestimmt waren, und vor Manila von einem spanischen Kriegsschiff (dem „Parino“) aufgebracht worden waren, für gute Prise erklärt, brachten sie nach Manila in Sicherheit, entließen aber die Mannschaft. Der Einwand, welcher gemacht worden ist, daß die beiden Schiffe überhaupt nicht deutscher, sondern holländischer Nationalität waren und die deutsche Flagge nur aufgehißt hatten, weil die holländischen Behörden in Batavia mit dem Generalcapitain von Manila die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten und man keinen Anlaß zu Verwickelungen zwischen ihnen geben wollte, erscheint nicht stichhaltig, da der deutsche Consul in Manila sich sofort der beiden Schiffe angenommen hat und in seinen Bemühungen auch von dem engl. Consul unterstützt worden ist, man aber nichts von einer holländischen Intervention gehört hat. Die Spanier (welche das Gebiet des Sultans von Sulu in Blokadezustand erklärt haben sollen) behaupten in den Papieren der beiden Schiffe Beweise gefunden zu haben, daß Kanonen und andere Waffen nach Sulu gebracht werden sollten, um den Sultan in den Stand zu setzen, zwei kleine Dampfer auszurüsten und die Spanier zu befeinden. Diese Behauptung wird bewiesen werden müssen. Die Deutschen erklären überdies, sie seien 16 Meilen von der Küste entfernt gewesen, als die Schiffe weggenommen wurden, und den internationalen Gesetzen gemäß dürfe keine Blokade über 9 Meilen ausgedehnt werden, auch hätten die Spanier keine Blokade erklärt. Die Reichs-Regierung wird sich den Dank ihrer Landsleute auf den Philippinen, welche in Manilla z. B. 1/5 der gesammten Einwohnerzahl bilden, erwerben, wenn sie die deutschen Interessen entschieden wahrt und jede unbegründete Verletzung der deutschen Flagge auf das Strengste ahndet. Deutsche Kriegsschiffe ankern vor Singapore, deren Ankunft vor Manilla die Spanier schon sofort nach dem Aufbringen der beiden Schiffe befürchteten. Die Reichsregierung ist also in der Lage, ihren Wünschen gegenüber den spanischen Behörden in Manilla wirksamen Nachdruck zu verleihen.

Deutschland.

= **Berlin,** 3. December. [Die Einlösung der Landes-Goldmünzen. — Die Fractionen des Abgeordnetenhauses.] Die Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben hinsichtlich der Außercourssetzung der Landes-Goldmünzen beantragt, den beabsichtigten Dispositionen des Reichskanzlers zuzustimmen mit der Maßgabe, daß jeder Regierung zustehen soll, alle von ihr nicht geprägten deutschen Goldmünzen durch ihre Landeskassen auf Rechnung des Reiches umwechseln zu lassen. Hiernach gelten auf Beschluß des Bundesrathes vom 1. April 1874 ab sämmtliche bis zum 4. December 1871 (Inkrafttreten des Ges. über d. Reichsgoldmünzen) geprägten Goldmünzen der deutschen Bundesstaaten nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel. Es ist daher vom 1. April 1874 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Goldmünzen in Zahlung zu nehmen. Von demselben Zeitpunkte ab verlieren die landesgesetzlich den inländischen Münzen gleichgestellten ausländischen Goldmünzen die Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel. Eine Einlösung derselben findet nicht statt. — Die im Umlauf befindlichen Landesgoldmünzen werden in den Monaten April, Mai und Juni 1874 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche die Goldmünzen geprägt haben, bezw. in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, für Rechnung des deutschen Reiches nach dem Werthverhältnisse sowohl in Zahlung angenommen, als auch gegen Reichsgoldmünzen, bezw. Landessilbermünzen umgewechselt. Nach dem 30. Juni 1874 werden Landesgoldmünzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen. — Die Einlösung erfolgt zu dem dabei vermerkten festen Werthverhältnisse: preuß. Friedrichsd'or zu 5 Thlr. 20 Sgr., kurhessische Pistolen 5 Thlr. 20 Sgr., würtembergische, badische, großherzogl. hessische Zehn- und Fünfguldenstücke zu 10 Fl. bezw. 5 Fl., würtembergische Ducaten (Prägung seit 1840) zu 5 Fl. 45 Kr., badische Ducaten (Prägung seit 1837, sog. Rheingold-Ducaten) zu 5 Fl. 35 Kr., badische 500-Kreuzerstücke zu 8 Fl. 20. — Für alle nicht aufgeführten Goldmünzen der deutschen Bundesstaaten wird lediglich der Werth ihres Gehaltes an feinem Golde mit 1395 Mark oder 465 Thlr. für das Pfund Feingold vergütet. Zu diesem Behufe ist der Kasse bei Einlieferung der Goldmünzen, deren Einlösung beabsichtigt wird, ein Verzeichniß derselben, in welchem die einzelnen Münzsorten nach Stückzahl, Gattung (Bild) und Jahreszahl summarisch aufzuführen sind, in zwei Exemplaren einzureichen, deren eines nach erfolgter Prüfung mit Empfangsbescheinigung zurückgegeben wird und gegen dessen Vorzeigung und Rückgabe seiner Zeit, falls sich sonstige Anstände nicht ergeben haben, die Zahlung des von der Münzverwaltung festgesetzten Metallwerthes erfolgt. Der Zeitpunkt, von welchem ab die Einlösungsbeträge erhoben werden können, wird von den Landesbehörden bekannt gemacht werden. Auf Denkmünzen, Schaumünzen und ähnliche, nicht ausschließlich zum Umlauf bestimmte Münzstücke finden obige Bestimmungen keine Anwendung. — Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch findet auf durchlöcherte und andere, als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichem auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung. In Betreff der Grenze der Gewichtsminderung verbleibt es bei den hierüber getroffenen landesgesetzlichen Bestimmungen. In Ermangelung derartiger Bestimmungen sollen Goldmünzen, deren Gewicht um nicht mehr als 0,005 hinter dem Normalgewicht zurückbleibt, als vollwichtig gelten. — Das Haus der Abgeordneten zählt 8 Fractionen, davon umfaßt die nationalliberale Fraction 169, die Fraction des Centrums 86, die Fortschrittspartei 72, die freiconservative Partei 33, die neuconservative Partei 24, die Fraction Polen 17, die des liberalen Centrums 5 und die der conservativen Partei 4 Mitglieder. Bei keiner Fraction sind 15 und zwar die Abgeordneten Dr. Achenbach, Ahlmann, v. Bennigsen, v. Bockum-Dolffs, Delbrück,

---

Im englischen Canal.

Wie sieht das Meer aus? Kann man eine Schlacht beschreiben oder einen Ball schildern? Wellington ist nicht der Einzige gewesen, der dies für unmöglich erklärte. Eine Schlacht schlägt man, einen Ball tanzt man, und das Meer — „macht seekrank“, ergänzte mein Begleiter den Satz, als wir uns etwa hundert Ellen weit von der Rhede von Calais im Canal befanden. Und ehe ihm noch das Wort entflohen, war er unzurechnungsfähig.

Ich habe das Meer in seiner Gala gesehen, malachitgrün mit Silber, in unheimlichen Donnerstunden vitriolfarben mit sturmgehöhlten Tiefen, in welchen Phosphordämpfe kräuselten. Aber heute war Alles Grau in Grau verwaschen. Als ich den Lootsen auf dem Molo von Calais um das zu erwartende Reisewetter befragte — natürlich mit der Miene einer „Landratte“, die sich vor Courage nicht zu lassen weiß — wurde mir die delphische Antwort: „So lange Sie das neue Leuchtfeuer von Folkestone sehen können, giebt's kein unsauberes Wetter!“ Ich blickte nach der Richtung der britischen Küste und sah einen Lichtblitz; aber in der nächsten Minute war Alles aschfarbene Regennacht. Eine Viertelstunde später traten hochgewölbte Wogen an die Stelle der Wolken, so daß die dampfende Nußschale, auf welcher sich etwa hundert Sterbliche eingeschifft hatten, durch einen Wassertunnel dahinzitterte, dichtgeschichtetes Meerwasser sogar zu Häupten! Nur in seltenen Pausen drangen die ersten Strahlen der Morgensonne hindurch und wiesen ein Bild des Erbarmens. Da saß ein schlanker Brite mit wasserhellen, tiefklagenden Augen zwischen zwei ausgehärteten Damen, Beide „fett, fahl und vierzig“, welche sich tapfer gegen das Unvermeidliche wehrten und sich von Zeit zu Zeit krampfhaft an die Schultern des Bedauerswerthen klammerten. Drei andere Ladies auf derselben Bank schienen mit großer Seelenruhe Allem, was da komme, Trotz bieten zu wollen. Plötzlich begann ein Schoßhündchen zu kränkeln. Wie auf ein Signal brach die Standhaftigkeit der ganzen Reihe zusammen. In demselben Moment ergriff ein Gentleman den schuldigen kleinen Kläffer, und mit einem erbitterten: Damn the tog! flog der Affenpintscher in die brüllenden Wogen.

Die Eigenthümerin des Schoßhundes stand im nächsten Momente vor seinem Mörder zornflammend — der sturmgepeitschte Chignon baumelte triefend an der rechten Schulter. „Strrrrranger!“ keuchte sie heraus. Das eine Wort verrieth die Amerikanerin. „You ought to be shot!“ („Sie sollten füsilirt werden!“) Es war unmöglich, den niederschmetternden Adjectiven mit dem Ohr zu folgen. Wenn eine Amerikanerin einem Gentleman die Wahrheit sagt, so bleibt von dem männlichen Einzelwesen verzweifelt wenig übrig. So erging es auch dem Meuchler des kranken Affenpintschers. Er schrumpfte sichtlich zusammen — er wurde plötzlich alt. Er war so urplötzlich verschwunden, daß der Verdacht entstand, er habe sich in den Schiffstheertopf oder in einen vielleicht für die Wiener Ausstellung bestimmten Thonkessel von riesigen Dimensionen, der am Schlot stand, geflüchtet. Die Amerikanerin hatte ihn moralisch an den Mast genagelt. Während der ganzen Fahrt wurde ich seiner nicht wieder gewahr. Nur dunkel erinnere ich mich, später an der Landungsbrücke auf englischer Küste einer scheu dahinhuschenden Gestalt ansichtig geworden zu sein, welche behend das Weite suchte, von einem suchenden Frauenauge verfolgt, das den Verbrecher zu pulverisiren den besten Willen zeigte.

Eine Engländerin oder eine Amerikanerin ist meistentheils das stärkere Geschlecht ihrer Nation.

Doch jene ersehnte Landungsbrücke war noch lange nicht erreicht. Noch wirbelte unser Schifflein über einer tausend Faden tiefen Meerfluth, welche sich aus zwei Meeren nährt, die sich durch diesen engen Canal zornknirschend hindurchwühlen. Die Malaria Poseidon's hatte die Höchsten wie die Niedrigsten tief gebeugt — Keiner fühlte sich in diesem Momente um einen Deut besser als sein Bruder — Misérable. Es mag nach der Theorie Darwin's der Zeitdauer von Milliarden Jahren bedürfen, ehe ein Rüsselthier die Umwandlung in einen britischen Hofrath vollzieht; aber es brauchte nur wenige Minuten, um einen solchen sehr würdevollen privy counciller ohne jede Zwischenstation von Darwin'scher geschlechtlicher Zuchtwahl in ein populäres Schinkenthier zu verwandeln. Die Seekrankheit ist nächst Freund Hain der größte Gleichmacher. Merkwürdig, daß sich am Bord eines solchen Passagierdampfers während der Anfangsstadien jedesmal eine pikante Discussion über die Ursachen dieser räthselhaften Krankheit zu entspinnen pflegt. Da warnt Einer davor, die Wellen anzusehen, um das Gehirn nicht schwindeln zu machen, und er heftet standhaft und starr die Augen auf die Wolken. Ein Zweiter empfiehlt den Magenmund geschlossen zu halten, und drückt, auf dem Rücken liegend, abwechsend die rechte oder linke Faust dicht unter die Herzgrube; ein Dritter trinkt Bouillon seitelweise; ein Vierter sucht die Bewegungen des Schiffes nachzuahmen und stolpert breitbeinig im Sturmschritt vom Vordercastell zum Hintercastell und zurück, ohne der gewaltigen Rippenstöße Acht zu haben, sobald ein Wogenprall das dahinschwankende Gebäude bis zur kleinsten Schraube erschüttert und den Lustwandler bald nach rechts, bald nach links gegen das eiserne Verdeckgeländer schleudert. Einen dieser Waghälse sah ich mit vorgestrecktem Schädel einem mit schwerbeladenem Präsentirbrett einherbalancirenden Kellner des Schiffsökonomen, des „Stewart“, grade auf die Magengegend prallen; Beide rollten neben einander in einer dampfenden Fluth von Brandy und warmem Wasser — und vom hochüberschlagenden Wogenschwall wurden sie in eine dämmerige Ecke gewälzt, wo sie vermuthlich, nach einem lange anhaltenden Gewimmer zu schließen, die kleine Schadenrechnung auf geschäftsmäßigem Wege ausgeglichen haben.

Um der gefürchteten Krankheit zu entgehen, griffen die Seereisenden zu den seltsamsten Capriolen, von denen sich namentlich diejenige eines Parisers sehr hübsch ausnahm, der auf einem Beine hin und her tanzte und den Kopf unaufhörlich seitwärts hinüber schüttelte, als sei ihm ein Wassertropfen in's Ohr gerathen, dessen er auf diese Weise loszuwerden versuchte. Auch die tapfersten Spaziergänger rollten bergauf, bergab das Deck entlang und verschwanden gewöhnlich nach kurzer Bravour spurlos in der Kajüte.

Da unten aber war's fürchterlich!

Vor der Kajüte sei Jeder, der die Seekrankheit fürchtet, aufrichtig gewarnt. Ich selber habe diese Leiden nie erfahren, aber als ich, um einen Einblick in die Verhältnisse zu erlangen, in stumpfem Winkel querfeldein einen Sprung nach der Kajütentreppe wagte, erblickte ich nichts als Niederlagen, tiefvermummte Gestalten, schwer aufächzend auf Polster gestreckt, während der Oekonom jene schüchternen Gefäße freigebig vertheilte, welche der Holländer bei Tische in sehr appetitlicher Geradheit eine „Spuckedore“, eine „Qyispeldoortje“ zu nennen pflegt. Und doch sah ich zwei Gestalten an dem schwankenden Tische, Gläser und Flaschen in den Händen balancirend, einer Flasche krustigen Portweins wacker zusprechen. Plötzlich entrang sich inmitten des allgemeinen Gewimmers ihren Kehlen das neue schöne Lied: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin!“

Sie kamen nie über den ersten Vers hinweg und halfen sich dann mit einem lauten „Juvivallera!“ aus der Verlegenheit. Es waren, wie ich, deutsche Ferienbummler. Seltsam, die meisten deutschen Landsleute, wenn sie sich in recht fideler Stimmung befinden, wundern sich im Loreley-Stile, weshalb sie so „traurig“ sind.

Auch andere deutsche Gemüther entdeckte ich oben auf dem Verdeck. An einem Haufen von ausgebreiteten Decken und Regenmänteln vorüberschwankend, vernahm ich das einemal eine weibliche Stimme, welche die Worte hauchte: „Ach, Heinrich, ich sterbe!“ während unter einer anderen Verhüllung einem Unbekannten das herzige Geständniß von den Lippen kam: „Bei Muttern ist's doch am besten!“ Eine dritte

Donat, Gr. zu Eulenburg, Dr. Falk, Greiff, Heyl, Gr. Hochberg-Fürstenstein, Kirchhoff, Krüger, Frhr. v. Richthofen, v. Wedell-Malchow. Erledigt sind 7 Mandate.

□ **Berlin**, 3. December. [Die Minister und die Preßfreiheit. — Neue Gesetzvorlagen. — Opposition gegen die Synodal-Ordnung. — Polen und Neuconservative für Commissionen. — Budgetberathung in den Fractionen. — Feldmarschall v. Roon. — Abg. v. Kirchmann.] Die unbefriedigende Erklärung des Finanzministers Camphausen betreffs der Aufhebung der Zeitungssteuer wird dadurch in ihrem Grundcharakter nicht verändert, wenn die parlamentarischen Freunde der Regierung behaupten, daß sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Fürsten Bismarck, gegen die fernere Bedrückung der Presse in Preußen durch jene odiose Steuer sich privatim ausgesprochen haben. Wahrscheinlich sollte die heitere Miene des Cultusministers den Widerspruch zwischen der amtlichen und persönlichen Stellung andeuten, als er gegen die immense Majorität des Hauses sein Votum abgab. Mit diesen kleinlichen Vertuschungskünsten wird die illiberale Haltung der Minister in Sachen der Presse ebensowenig verdunkelt werden können, als sich in Abgeordnetenkreisen eine günstigere Meinung für den Ministerpräsidenten bildet, wenn die Abgeordneten v. Bismarck — Naugardt und Aegidi für die Aufhebung der Zeitungssteuer stimmen. Die verwandtschaftliche oder amtliche Stellung dieser Abgeordneten hat nichts mit ihren Verpflichtungen als Fractionsmitglieder des Hauses zu thun, und bestätigt es sich, daß Fürst Bismarck nur um den Preis eines harten Reichs-Preßgesetzes die Zeitungssteuer aufheben will, so wird er sich in diesem Vorhaben von seinen Verwandten oder Beamten nicht stören lassen. Die liberalen Parteien im Ageordnetenhause haben sich vor dem Eintritt in die heutige Debatte über die geschäftliche Behandlung des Antrages rasch geeinigt und die Absicht aufgeben, denselben entweder der Budgetcommission oder einer eigenen Comission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Als hauptsächlichster Grund wurde angegeben, daß der Widerstand der liberalen Parteien gegen die der Preßfreiheit feindliche Regierungspolitik Preußens sich im Reichstage zu concentriren habe. — Dem Abgeordnetenhause wird in den nächsten Tagen die neue Vormundschafts-Ordnung und eine Depositenordnung zugehen. — Der Widerstand der liberalen Parteien im Abgeordnetenhause gegen die neue Synodalordnung gewinnt immer größere Dimensionen, doch wird aus den schon oft angeführten Gründen von der Einbringung spezieller Anträge Abstand genommen. Wie an dieser Stelle bereits erwähnt, wird die Streichung der Position von 50,000 Thlr. für die Einführung der Synodalordnung verlangt, und man nimmt an, daß die Majorität des Hauses dem Antrage zustimmen wird. — Die polnische Fraction hat an die Majoritätsparteien das Ansuchen gestellt, ihnen für Commissionen von 18 oder 21 Mitgliedern die Stellung eines ihrer Mitglieder zu gestatten. Die Neuconservativen verlangten, daß sie für größere Commissionen anstatt zwei Mitglieder künftig drei designiren dürfen. In der gestrigen Fractionsversammlung der Nationalliberalen wurde beschlossen, daß man sich über diese Forderungen von Fall zu Fall entscheiden solle. — In den Fractions-Versammlungen der liberalen Parteien wird die Berathung des Budgets fortgesetzt. Die Nationalliberalen halten an dem Etat der directen und indirecten Steuern. Man bezeichnet uns die Reden der Abgeordneten Lasker, Miquel, Rickert u. A., welche sie in der gestrigen Fractionssitzung hielten, als sehr bedeutungsvoll, weil sie eine neue Phase in der Finanzpoltitk der liberalen Parteien kennzeichnen. — In der gestrigen Fractionsversammlung der Fortschrittspartei wurde der Etat der Forsten und Domänen nebst den dazu gestellten Anträgen Eugen Richters discutirt. — Der Feldmarschall Graf Roon reist morgen nach Lugano in der Schweiz ab. — Der Abg. v. Kirchmann, welcher im 2. Berliner Wahlbezirk für die Wahl des Dr. Zimmermann, Steuerverweigerer von 1848 und Mitglied der damaligen Nationalversammlung, agitirte, und ihn als einen dem linken Flügel der Fortschrittspartei sich zuneigenden Politiker empfahl, erklärte auf Befragen seinen Freunden, daß er als Wahlmann des 2. Wahlbezirks seine volle Unabhängigkeit in Anspruch nehme und in diesem Sinne für Herrn Zimmermann gewirkt habe.

△ **Berlin**, 3. Derember. [Die Zeitungssteuer und die Reichsgesetzgebung. — Die Fractionen.] Der klerikale Antrag wegen des Zeitungs- und Kalender-Stempels mit 359 gegen 6 Stimmen angenommen, — das ist allerdings ein Ereigniß, welches wahrlich die preußische Regierung etwas von ihrem Standpunkt der Presse gegenüber abdrängen sollte. Die Verweisung auf das Reich kann nicht mehr ziehen, nachdem man in der letzten Reichstagssession kennen gelernt hat, welche dunkeln Pläne von Reichswegen gegen die unabhängige Presse geschmiedet werden können. Reptilienfonds, Stempelsteuer, Cautionen, — mit dem Fortfall dieser traurigen Einrichtungen wird sich die Presse noch immer nicht zufrieden erklären; der Artikel IV. der deutschen Grundrechte, der 25 Jahr lang so heiß zurückersehnte, enthielt auch den Satz: „Ueber Preßvergehen, welche von Amtswegen verfolgt werden, wird durch Schwurgerichte geurtheilt." Die Altliberalen haben bei Revision der oktroirten Verfassung viele darin gewährleisteten Volksrechte tapfer vertheidigt; bei der Zerbröckelung der die Preßfreiheit gewährleistenden Artikel waren sie schwach, weil sie dem Minister Manteuffel, als er ihnen die Ohm-Piersig-Gödsche-Wagnerschen „Enthüllungen" über die Pläne der Demokraten vortrug, Glauben schenkten. Als einige Monate später der Prozeß Waldeck die Enthüllungen in ihrem dunklen Ursprunge klarlegte, war die Verfassung bereits revidirt. Aber bis zur Besteuerung der Zeitungen gelangte man erst mit Hilfe der Kammern, die durch eine Thronrede eröffnet wurden, in der mit Bezug auf das ½ Jahr zuvor versuchte Attentat des wahnsinnigen Unteroffiziers Sefeloge „die Presse des Umsturzes" beschuldigt wurde, sie trage einen „nicht geringen Theil der Schuld an der tiefen Verwirrung aller Begriffe, welche zum Königsmorde aufrufe." Wahrlich das preußische Ministerium unter der Vicepräsidentur des früheren altliberalen Parteimannes Camphausen sollte schleunigst mit den Preßbeschränkungen die dunkelsten Hinterlassenschaften jener Zeit beseitigen, in welcher ein Fälscher Ohm und ein Wahnsinniger Sefeloge auf die Gesetzgebung Preußens für ein Vierteljahrhundert den schädlichsten Einfluß zu üben vermochten! — Beim Forstetat nahm sich der nationalliberale Forstmeister Bernhard — nicht zu verwechseln mit dem klerikalen Bernards und dem fortschrittlichen Bernhardi — mit großer Wärme der Forsthilfsaufseher an, welche bisher durchschnittlich 205 Thlr., in maximo 250 Thlr. erhalten und nun durchschnittlich um 25 Thlr. (mit einem Maximum von 300 Thlr.) erhöht werden sollen. Die Besoldungen der unteren Forstbeamten — Förster 280—360 Thlr., Forsthilfsaufseher 230—300 Thlr., Waldwärter 120—220 Thlr. — sind auch nach dem jetzigen Etat gar kläglich, namentlich wenn man zugeben muß, daß der Abg. Bernhard mit dem Ausspruche, daß der Förster verheirathet sein müsse, Recht hat. — Prinz Handjery, der Gründer der Berlin-Dresdener Bahn, wird das Abgeordnetenhaus noch ferner zieren, und gewiß seinen sachverständigen Rath in Eisenbahnangelegenheiten bei Berathung des Berichts der Untersuchungs-Commission nicht vorenthalten. Für die heutige Wahlprüfung entwickelte er das besondere Glück, daß der früher auf seinem Bureau beschäftigt gewesene Premierlieutenant a. D. Götsch ein, den Städter und Bauern für ein Stück Kreisbeamten gehalten haben, in Wahrheit nur aus privater Freundschaft und wie der Prinz versicherte, heimlicherweise für ihn in der Kirche zu Köpenick gearbeitet hat, die zur Mehrheit erforderlichen Stimmen heranzuschaffen. Nach diesem Ergebniß entschließt sich der prinzliche Landrath vielleicht auch noch, seine Drohung zurückzunehmen und den undankbaren Kreis auch ferner noch im Reichstag zu vertreten. — Die officielle Fractionsliste der Fortschrittspartei hat mit der Mitglieder-Ziffer 72 vollkommen Recht; ich übersah neulich einen ostpreußischen Abgeordneten. Von den 32 Abgeordneten Ostpreußens gehören (nicht 23, sondern) 24 zur Fortschrittspartei; 4 zu den Nationalliberalen, 4 zu den Klerikalen. Die 7 Wahlkreise des Regierungsbezirks Gumbinnen sind nur durch Fortschrittsmänner (13) vertreten. Von den 9 Wahlbezirken des Regierungsbezirks Königsberg haben die 2 Ermländischen nur klerikale Abgeordnete; drei, nämlich Memel-Heydekrug, Labiau-Wehlau und Osterode-Neidenburg haben nur fortschrittliche Abgeordnete; einer (Königsberg-Fischhausen) hat 2 Fortschrittsmänner, 1 Nationalliberalen, und drei (Heiligenbeil-Eylau, Rastenburg-Gerdauen, Preußisch-Holland-Mohrungen haben je einen Fortschrittsmann und einen Nationalliberalen gewählt.

[Ueber das angebliche Duell] zwischen dem Feldmarschall v. Manteuffel und dem General-Lieutenant v. d. Gröben geht der „Germ." „von kundiger Seite" folgende Zuschrift zu:

„Die Streitsache zwischen dem Feldmarschall v. Manteuffel und dem General-Lieutenant v. d. Gröben ist auf Vorgänge zurückzuführen, die zum Theil während des französischen Krieges und zum Theil schon vor dreizehn Jahren stattgefunden haben. — Als im Jahre 1860 von dem Ministerium der „neuen Aera" das Gesetz über die Aufhebung der Grundsteuerfreiheiten dem Landtage vorgelegt wurde, interessirte sich Se. Majestät der König lebhaft für das Zustandekommen desselben, und schon damals wurde die Opposition gegen die Regierungsvorlage als eine Auflehnung gegen die königliche Autorität bezeichnet. Die Abstimmung im Herrenhause, welche über das Schicksal des Gesetzes entscheiden sollte, spannte die Erwartung in hohem Grade, und es kamen zu derselben viele Mitglieder des Hauses nach Berlin, die für gewöhnlich nicht an den Sitzungen Theil zu nehmen pflegten. Auch der alte General der Cavallerie und Generaladjutant Graf v. d. Gröben, der vertrauteste Freund des hochseligen Königs, eilte von seinem Gute Naudörfchen bei Marienwerder herbei und meldete sich am Tage vor der Abstimmung Vormittags bei Sr. Majestät, Es führte aber diese Audienz zu einem für den alten General nicht glücklichen Resultate. Der König sprach die Erwartung aus, daß dieser dem Gesetzentwurfe zustimmen werde; Graf Gröben jedoch bedauerte, dies nach seinen Anschauungen und Ueberzeugungen nicht thun zu können, worauf Aeußerungen fielen, welche den greisen Diener an der Fortdauer der Gnade seines Herrn für einen Augenblick zweifeln lassen konnten. Als sich einige Stunden später die Gesellschaft, welche zum Diner befohlen war, in den königlichen Gemächern versammelte, befanden sich in denselben General v. Manteuffel, damals Chef des Militär-Cabinets, und Graf Georg v. d. Gröben, der älteste Sohn des erwähnten Grafen Gröben-Naudörfchen, damals Oberst und Flügeladjutant. Sobald der etwas später eingetretene General v. Manteuffel den Grafen Gröben erblickte, ging er mit der Frage auf ihn zu: „Wie kommt es, daß Sie hier sind? Wissen Sie nicht, was heute Ihrem Vater widerfahren ist?" Gröben erwiderte: „Ich bin hierher befohlen"; worauf Manteuffel entgegnete: es sei für den Sohn unpassend, an diesem Orte zu erscheinen, nach dem, was an demselben Tage dem Vater dort passirt sei. Gröben fand in diesem Vorwurfe oder Verweise eine Beleidigung und forderte Manteuffel, der jedoch das Duell mit der Erklärung: „Ich bin ein Christ!" ablehnte. Als die Sache darauf dem Könige vorgetragen wurde, befahl derselbe dem Grafen Gröben, von der Herausforderung abzustehen.

In dem Feldzuge von 1870-71 führte Gröben, der inzwischen General geworden war, eine Cavalleriedivision, bekanntlich mit eben so viel Umsicht als Bravour, hatte aber das Schicksal, unter den Oberbefehl Manteuffels und wiederum in einen Conflict mit ihm zu kommen. M. hatte einen Armeebefehl erlassen, in welchem den Truppenführern aufgegeben wurde, bei dem Vorhandensein oder dem Eintritte gewisser Eventualitäten nicht den Kampf mit dem Feinde aufzunehmen, sondern zurückzugehen. Bei einer gewissen Gelegenheit nun glaubte Gröben, daß der vorgesehene Fall vorliege, und zog sich mit seinem Corps eine Strecke zurück; Manteuffel aber war der Ansicht, daß der Rückzug nicht gerechtfertigt gewesen sei, und erließ einen Armeebefehl, in welchem gegen Gröben wegen seiner Haltung in dem erwähnten Falle ein scharfer Tadel ausgesprochen wurde. Dieser, der in der Fassung des Befehls sogar einen Angriff auf seine persönliche Ehre zu erkennen meinte, beschwerte sich bei dem Könige und erhielt auch von Sr. Majestät einen vollkommen zufriedenstellenden Bescheid.

Hierbei glaubte aber Gröben sich nicht beruhigen zu können, sondern, als der Krieg beendet war, schickte er, der nunmehr Generallieutenant geworden, dem General Manteuffel abermals eine Herausforderung zu. M. berichtete darüber dem Könige, und Gröben wurde zu einer längeren Festungshaft verurtheilt, von der er drei Monate verbüßte. Der Rest der Strafe wurde ihm im Gnadenwege erlassen. Frei geworden, verlangte er seinen Abschied, der ihm aber in ehrenvollster und huldreichster Form abgeschlagen wurde. Nach einiger Zeit aber wiederholte er das Abschiedsgesuch in so dringender Weise, daß es ihm gewährt wurde.

Die mit den Persönlichkeiten und Verhältnissen Bekannten sahen voraus, daß Graf Gröben, nachdem er von den hindernden militärischen Pflichten entbunden war, nicht davon abstehen würde, vom General Manteuffel eine Genugthuung zu verlangen, auf welche er schon lange einen Anspruch zu haben vermeinte, und das jetzt stattgefundene Duell hat diese Erwartung bestätigt. Graf Gröben ist der Erbe eines großen Majorats (sein Vater lebt noch), mit einer Gräfin Münster verheirathet, hochbegabt, von äußerst gefälligen Formen, ein chevaleresker Charakter und sehr glücklich situirt. Da er kaum 57 Jahre zurückgelegt hat, so ist seine militärische Carrière, die er im Jahre 1836, nachdem er vorher die Universität besucht, angetreten, eine sehr glänzende gewesen, wozu die Gunst des hochseligen sowie des gegenwärtigen Königs beigetragen haben. Se. Majestät wird das Duell sowie dessen unglücklichen Ausgang ohne Zweife schmerzlich empfinden; denn wenn Herr v. Manteuffel sich des Vertrauens und der gnädigsten Gesinnung seines hohen Herrn erfreut, so war Graf Gröben jederzeit am Hofe außerordentlich gern gesehen und ist von den Allerhöchsten Herrschaften mit beinahe väterlichem Wohlwollen behandelt worden."

(Bekanntlich hat, wie officiöser Seits versichert wird, das Duell nicht stattgefunden. D. Red.)

Gostyn, 2. December. [Zur Ausführung der Kirchengesetze.] Vor der hiesigen Kreisgerichts-Deputation stand heute der Audienztermin gegen die drei gesetzwidrig angestellten Geistlichen: Rözler in Groß-Strzelce, Kinowski in Gostyn und Kruszka in Kröben an, welche unbekümmert um den ihnen durch den Landrath kundgegebenen Einspruch der Regierung fortfahren, Amtsfunktionen vorzunehmen.. Von den Angeklagten war nur der Vikar Kruszka erschienen, der sich persönlich zu vertheidigen suchte, gegen die beiden anderen Geistlichen wurde in contumaciam verfahren. Vikar Roezler wurde zu 200 Thlr. resp. zwei Monaten Gefängniß, Vikar Kinowski zu 50 Thlr. resp. 14 Tagen Gefängniß und Vikar Kruszka zu 15 Thlr. resp. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Zur Vermeidung eines allzugroßen Andranges von Zuhörern wurde der Eintritt in den Audienzsaal nur gegen Vorzeigung von Karten gestattet. (Pos. Z.)

Wilhelmshaven, 29. Nov. [Marine.] Panzerfregatte „Kronprinz" und Corvette „Augusta" sind, dem „Hann. Courier" zufolge, beide schleunigst zur ersten Reserve ausgerüstet, so daß dieselbe bei eintreffendem Befehle sofort in Dienst gestellt werden und in einigen Tagen seeklar sind, um auszulaufen. Grund zu dieser Rüstung werden vielleicht die cubanischen Verwickelungen gegeben haben.

† **Dresden**, 3. December. [Zu den Reichstagswahlen. — Kirchliches.] Obgleich der Landtag eine Besprechung der tüchtigsten

---

Stimme, einem geärgerten, in unerforschlichem Flanell vergrabenen Landsmann angehörig, dröhnte über die Musik der Gurgeltöne hinweg: „Schauderhafter Plebs, still!" Das war eigentlich „Tusch!" Aber wer rettet sich sittliche Delicatesse unter solchen Verhältnissen?

Gelegentlich wurde die Stimmung angenehmer im Bunde allgemeinen Anklammerns.

Die Seebären, die englischen Matrosen, blickten auf uns „Ausländer" mit mannhafter Unerschütterlichkeit nieder. Wohnte irgend welches Mitleid in ihrem Busen, so geschah dies in dem Gedanken, wie schade es sei, daß eine unergründliche Vorsehung so viele menschliche Wesen als foreigners erschaffen habe.

Mir persönlich waren viele Patienten offenbar spinnefeind, weil ich an der allgemeinen Misère keinen praktischen Antheil nahm. Wie viele erbitterungsvolle Blicke wurden mir aus flanellenen Jammerhöhlen zugeworfen! Zu dieser Stunde schreibe ich dies Alles heiteren Herzens nieder, aber die damaligen Beobachtungen machte ich in sehr precärer Stellung. Ich hatte mich hinter dem Räderkasten des Dampfers an einen Haken geklammert, um von den überschlagenden Wellen nicht hinweggeschwemmt zu werden, und bildete so ein lebendiges Pendel vor der Thür einer kleinen Damen-Kajüte, aus welcher es von Zeit zu Zeit in sehr unweiblichem Baßtone grünzelte und stöhnte. Ich bereute es tief, nicht in Calais bei einem delicaten Frühstücke stilleres Wetter abgewartet zu haben. Ja, es gab Momente, wo ich vermeinte, der lachenden Wonnewelt auf immer Valet sagen zu müssen! Mir träumte bereits von neptunischen Wesen mit fischgrätigen Zähnen und sonstigen Ungeheuern der Tiefe, die ich als declamirender Quintaner auf feierlichem Gymnasial-Rede-Actus aus Schillers „Taucher" kennen gelernt hatte. In Momenten, wo eine heulende Woge mich bis auf die Haut durchnäßte, sah ich im Geiste uns Alle in einen grünen Wassertrichter hinabgezogen — hundert ringende Arme, schöne, weiße Frauenhände im Schlamme des Meeresgrundes fingern und zittern und von allen Seiten die grausen Fische der Tiefe mit glotzenden kalten Augen heranschwimmen, um an mancher stolzen, geschmeidebedeckten Schönheit ihr fürchterliches Mahl zu halten!

O Bitterkeit des Seewassers! In den Ohren summte jene geheimnißvolle süße Musik, wie sie von Solchen beschrieben wird, die, dem Ertrinken nahe, noch zur rechten Zeit für die Welt voll Licht und Leben gerettet wurden.

Pendel auf, Pendel ab! In wuchtigem Schwunge! Plötzlich ward ich nebst zwei anderen lebendigen Pendeln hülflos mitten in ein Geröll von Schiffstau geschleudert. Der kalte Wind rettete mir die Besinnung. Ich wurde Zeuge eines idyllischen Bildes, das mich mit innerlichster Stärkung erfüllte. Der Humor kam bei mir zum Durchbruche. In England und auf seiner See gebiert der vergebliche Kampf des kleinen Menschen gegen die Unbill der Elemente den saftigsten Humor gerade wie einem recht gottsjämmerlich zu Muthe sein sollte. Selbstironie bethätigt sich dann als höchste Weisheit.

Vor mir, durch Segeltuche und Taurollen gegen den Wind geschützt, saß in kosiger Ecke ein ältliches Ehepaar, bis an die Nasenspitze in grellcarirte schottische Plaids gehüllt. — Er ein Portwein-Papa mit einer Garnitur von leeren Flacons beträchtlicher Größe. Dieser Portwein-Papa hatte sich in eine lange Unterhaltung mit diesem portugiesischen Weine eingelassen, welchem der Transportfähigkeit wegen 22 Procent Alkohol zugesetzt zu werden pflegen. Seine stärkere Hälfte, die Sherry-Mama, zweifelte mit der Hand über einer Auswahl von verschiedenen süßen Schnäpsen. Mich empörte ihre unerschütterliche Ruhe, während alle anderen ihr letztes Stündlein gekommen wähnten. Von ihrem brockenweisen Zwiegespräche erhaschte ich folgende Strophen:

Er: Befindest du dich wohl in deiner Ecke, my dear?
Sie: Quite well, dear!
Er: Kein Zugwind?
Sie: Nicht der geringste, dear!
Er: Füße warm?
Sie: Yes dear!
Er: Fühlst dich ganz comfortable?
Sie: Yes, dear!
Er: Then let us change places! (Dann laß uns die Plätze wechseln!)

Die wackere Ehehälfte war dieser Situation gewachsen, indem sie nach kurzer Pause replicirte:

Sie: John, my dear!
Er: Ich höre!
Sie: Sind Mann und Weib nicht Eines in dieser Welt?
Er: So sagt der Pastor!
Sie: Und du bist überzeugt davon?
Er: Vollkommen!
Sie: Nun, wenn wir Eines sind, dann bin ich jedenfalls in diesem Augenblicke stark betrunken und schäme mich dessen recht herzlich!

Pater familias beantwortete diesen niederschmetternden Ausfall damit, daß er der letzten, völlig geleerten Bouteille mit beiden Händen die Flanken drückte, als wolle er noch einen verborgen gebliebenen Rest herauspressen.

In demselben Momente krachten unsere Schiffspöller, um in dem dichten Nebel, der uns, mit Sprühregen vereint, undurchdringlich umdunkelte, ein Signal für solche Schiffe zu geben, die uns etwa aus Versehen in den Grund hätten bohren können.

Ich konnte mich einer überwältigenden Müdigkeit nicht erwehren und verfiel in eine Art von Halbschlummer. Erinnerlich ist mir nur, daß die Schiffspöller sehr oft abgeprotzt wurden, daß Raketen in die Luft stiegen und ein Seemann in meinem Hörbereich bemerkte, daß diese Fahrt, die man bei ruhiger See in achtzig Minuten zurücklegen könne, schon über dritthalb Stunden in Anspruch genommen habe. Dann hörte ich von „faulem Wetter" murmeln und von der gefährlichen Nähe der englischen Kreideküste. Auch der Name Folkestone schlug an mein Ohr, und ich glaube in lichten Momenten das Leuchtthurmfeuer erkannt zu haben. Aber die See deckte uns in jeder Minute zu, und ich wünschte in dem Momente, nimmermehr zu erwachen.

Plötzlich fühlte ich mich an den Schultern gerüttelt mit dem mahnenden Rufe: „Halten Sie sich bereit, Sir! Man kann nicht wissen, was passirt!"

— „Was passirt!" Ich sprang auf und sah hundert bleiche und hohle Gesichter zum Himmel starren. Ein sturmgepeitschter Dreimaster tauchte auf Haaresbreite an uns vorüber, wie der „Fliegende Holländer" des Seemärchens.

„Es war ein knapper Schnitt, Sir!" sagte ein an Bord springender Lootse — „fast wären wir sammt und sonders in fünf Minuten bei den Haifischen angelangt!

Danach laborirte ich halb besinnungslos an verkniffener Seekrankheit. Als ich gegen 3 Uhr Morgens zu vollem Bewußtsein erwachte, sah ich unseren Dampfer noch immer in einem wilden Contretanz vor der Oeffnung der Rhede hin und her hüpfen, bis es, in einem Moment von Windstille demselbeu gelang, in das stille Fahrwasser hinter den Molo einzulaufen und seine lebendigen Frachten an der gastlichen Küste von Old-England auszuschütten.

Dover — la ville des adieux — wie die Franzosen es nennen — war erreicht. Mit vollem Glanze begrüßte uns nach so vielen Leiden die heitere Sonne Großbritanniens. (Neue Freie Presse.)

---

reisinnigen Kräfte erleichtert, so haben sich zunächst doch erst die Abgeordneten der freien liberalen Vereinigung zusammengefunden und einen Ausschuß zur Anbahnung freisinniger Reichstagswahlen gebildet. Ein engerer Fünfer-Ausschuß ist mit der Geschäftsleitung betraut und eine Landesversammlung aller Gesinnungsgenossen auf dem 14. d. M. nach Dresden ausgeschrieben worden. Der Fünfer-Ausschuß besteht aus den Landtagsabgeordneten Dr. Leistner, Adv. Krause, Fabrikant Israel, Handelskammersecretär Kirchbach und Kaufmann Winkler. Es bleibt nun abzuwarten, ob sich nach diesem Vorgehen die Sonderung der viel kleineren eigentlichen Fortschrittspartei von der freien liberalen Vereinigung wird durchführen lassen, ohne den liberalen Ausgang der Wahlen zu gefährden. Bis jetzt haben die Abgeordneten Mosig von Aehrenfeld, Wigard, Biedermann, Ludwig, Schraps, Schaffrath, Theil und Hirschberg, also acht von drei und zwanzig erklärt, keine Wiederwahl annehmen zu wollen. — Unter unseren evang. Geistlichen ist das Festhalten am Althergebrachten noch immer ein Hinderniß der Entwickelung freien kirchlichen Lebens; ist doch in diesen Tagen erst wie der zur Sprache gekommen, daß der Superintendent der Diöcese Plauen dem sonst das Abhalten von Taufen nicht zufällt, ausdrücklich verpflichtet ist, die Kinder Adeliger selbst zu taufen. Ab und zu finden sich jedoch Kirchenvorstände, welche der Neuzeit angemessene Anträge stellen. So ist auf der am 27. v. M. abgehaltenen Diöcesanversammlung von Dippoldiswalde die Beseitigung des Privatkollaturrechts zu erwirken beschlossen worden. Dagegen lehnten sich die Geistlichen gegen die Aufhebung des zweiten sächs. Bußtages und die Einhaltung nur eines allgemeinen Bußtages im deutschen Reich auf, ein Geistlicher meinte spitz, daß der Gedanke sich in einer Zeit, in welcher man einen neuen kirchlichen Feiertag, den 2. September, einführen wolle, eigenthümlich genug ausnehme. Demgemäß werden wir wohl noch lange drei Feiertage: den zweiten Bußtag, den Confirmationstag und den Drei-Königs-Tag, mehr denn in Preußen haben. — Neuerlich wird wieder viel von einem an die katholischen Hofprediger ergangenen Verbot des Königs, fernerhin die Redaktion des „Katholischen Kirchenblatt zunächst für Sachsen" zu führen, gefabelt. Gewiß ist nur, daß König Albert lebhafter denn der verstorbenen König Johann den Wunsch hegt, ultramontaner Bestrebungen halber den Frieden mit seinem Volke nicht gefährdet zu sehen und damit müssen die Herren Wahl und Potthoff sich schon von selbst in ihrem Auftreten gehemmt erkennen. Auf die Tendenz des Blattes selbst einzuwirken, verbietet schon die bestehende Preßfreiheit.

München, 1. Dec. [Landtags-Vertagung.] Wie dem „N. C." von hier mitgetheilt wird, sind bereits Einleitungen getroffen, welche wegen der sich hier immer ungünstiger gestaltenden Gesundheitsverhältnisse eine Vertagung des versammelten Landtages mit Ausnahme des Finanzausschusses bezwecken sollen.

München, 2. Dec. [Schwurgerichte.] Die Abgg. Völk, Marquardsen, Frankenburger und Alvens haben folgenden Antrag eingebracht: die Kammer möge die Regierung ersuchen, bei den Verhandlungen über den Reichsstrafproceß dahin zu wirken, daß die Einrichtung der Schwurgerichte darin aufgenommen und unter Aufrechterhaltung der bewährten Grundsätze der baierischen Strafgesetzgebung in einer dem Rechtsbedürfnisse des deutschen Volkes und den Anforderungen der Strafrechtspflege entsprechenden Weise ausgebildet werde.

Carlsruhe, 1. Dec. [Ministerialerlaß.] Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt" vom 29. November bringt folgende Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 22. November: „In dem „Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg" Nr. 20, vom 12. d. M., wird eine Constitutio Papst Pius' IX. „Super vicariis capitularibus nec non electis et nominatis ad sedes episcopales vacantes" verkündet, ohne zuvor Staatsgenehmigung erhalten zu haben. Diese Constitutio kann deshalb nach Maßgabe der Bestimmung des § 15 des Gesetzes vom 9. October 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend, weder rechtliche Geltung in Anspruch nehmen, noch in Vollzug gesetzt werden. Dies wird hiermit zur Darnachachtung öffentlich bekannt gemacht."

Oesterreich.

Wien, 2. Decbr. [Der Commissionsbericht des Herrenhauses] über das Anlehensgesetz trägt den Stimmen Rechnung, welche sich gegen die vom Abgeordnetenhause beschlossenen Einschränkungen der Regierungs- und Commissions-Vorlage erhoben haben. Es wird erklärt, daß „allzu ängstliche Restrictionen am Umfange der Staatshilfe dem Begriffe derselben widerstreiten und die erwarteten Vortheile geradezu vereiteln würden." Der Regierung wird es auf die Seele gebunden, daß „der Erfolg des zu beschließenden Gesetzes von der Art seiner Durchführung seitens der Regierung abhänge." Es wird endlich mit Nachdruck betont, daß die „große Zahl solider und lebensfähiger Actien-Unternehmungen nicht als Erzeugnisse des Schwindels und als werthlos hingestellt werden dürfen." Auch wird das Motiv hervorgehoben, „daß in zahlreichen Fällen Effecten die einzige Sicherheit bilden, welche Handels- und Gewerbetreibende zu geben vermögen." In Anerkennung dieser Gründe beantragt die Commission die Wiedereinschaltung der vom Abgeordnetenhause verworfenen Bestimmung über die Effecten-Belehnung. Es wird ferner eine Abänderung der Verzinsungsnorm in dem Sinne vorgeschlagen, daß für den durch die Darlehenskassen zu effectuirenden Escompte ein niedrigerer Zinsfuß angesetzt werde, als für den Lombard — sowie dies bei der Nationalbank der Fall ist. Als letzte Abänderung proponirt die Commission eine Beifügung der Worte: „Die Verwendung (der Anleihegelder nach Auffassung der Vorschußkassen) bleibt besonderen gesetzlichen Bestimmungen vorbehalten" — während das Abgeordnetenhaus sich mit „besonderer Verrechnung" begnügte.

** **Wien**, 3. December. [Die kaiserlichen Ansprachen an die Deputationen.] Das Volksfest der Illumination gestaltete sich in seinem weiteren Verlaufe genau so, wie ich Ihnen in meinem letzten Briefe seine Anfänge schilderte: als eine wahrhaft populäre Huldigung. Das kaiserliche Handschreiben, welches die „Wiener Abendpost" soeben veröffentlicht, spricht wahrlich keine leere conventionelle Phrase, sondern die reine buchstäbliche Wahrheit aus, wenn Se. Maj. darin dem Fürsten Auersperg erklärt: „Jung und Alt in Stadt und Land, alle Stände und Berufskreise hatten sich in gleich herzlicher Weise an den überall veranstalteten Festlichkeiten dieses Tages betheiligt." Der Dank des Kaisers an sein Volk ist ein so warmherziges Schriftstück, wie es aus Staatskanzleien bei derartigen Anlässen nicht allzu oft hervorgeht. Aber abgesehen von diesem sympathisch-gutmüthigen Zuge hat die Feier auch ihre hohe politische Bedeutung gehabt. Nach außen hin hat die „Breslauer Zeitung" bereits in einem trefflichen und, wie gesagt, hier von beiden Pressen und den meisten großen Blättern fast in extenso abgedruckten Artikel die Tragweite gebührend gewürdigt. Ich habe dem nur noch hinzuzufügen, daß auch die Deutschösterreicher die Anerkennung, die ihr Streben draußen findet, warmen Herzens anerkennen, und daß mir darin ein neues und nicht zu unterschätzendes Bindemittel zwischen unserer Monarchie und dem deutschen Reiche zu liegen scheint. Aber auch für das Innere athmen die kaiserlichen Ansprachen an die verschiedenen Deputationen ein förmliches Programm, das auf strenges Festhalten an der gegenwärtig eingeschlagenen Richtung nach allen Seite hin hinausläuft: und eine wie innige Wechselwirkung zwischen der auswärtigen und der heimischen Politik in dieser Richtung besteht, das haben wir unter Hohenwart faktisch erlebt, wenn es nicht ohnehin theoretisch klar wäre. Die Weisung an die ecclesia militans, als diese in Gestalt der Bischöfe ihre Aufwartung machte, klang deutlich genug: eingedenk zu sein, daß der wahre Beruf der Geistlichkeit sei, „den religiösen Frieden in die Gemüther zu tragen", und „freundschaftliches Zusammengehen mit der weltlichen Gewalt" zu beobachten. Der Wunsch an die Adresse der böhmischen Landtags-Deputation: „Se. Maj. hoffe und wünsche, daß alle zur Vertretung des Volkes im Landtage und im Reichsrathe Berufenen einträchtig und patriotisch zusammenwirken", enthält eine klare Verurtheilung der czechischen Sonderbestrebungen. Vollends aber schlägt dem Fasse der clerical-feudalen Illusionen auf einen baldigen Systemwechsel und einen nahen Staatsstreich den Boden aus die beispiellos herzliche und anerkennende Ansprache an den Fürsten Auersperg und seine Collegen: den Dank für „die vielen guten und treuen Dienste"; der Ausdruck der Ueberzeugung, diese Räthe „noch recht lange zu behalten, wenn sie, wie bisher, mit richtigem Verständnisse und feinem Takte vorgehen und es am rechten Orte nicht an der muthigen Entschiedenheit fehlen lassen." Von politischer Tragweite ist endlich auch die Ansprache an die „Concordia"; Se. Maj. erklärte der Deputation des Journalistenvereins, gerne der Presse die Fesseln abgenommen zu haben und auf eine maßvolle patriotische Haltung bei Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten, so wie darauf zu rechnen, daß die Blätter sich des Eingreifens in das Privatleben enthalten.

Pest, 1. Dec. [Minister-Candidat.] Wie verlautet, ist der neue Candidat der Deak-Partei für das Finanz-Portefeuille Koloman Szell. Derselbe hat zwar seit dem Jahre 1868 als Referent des Budget-Ausschusses fungirt, jedoch noch keine andere Probe seiner finanzpolitischen Begabung abgelegt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Decbr., Abends. [Der Herzog von Decazes. — Ducrot. — Der Untergang der „Ville du Havre."] Der Herzog Decazes hat gestern zum ersten Male im hiesigen Ministerium die Mitglieder des diplomatischen Corps empfangen. Er unterhielt sich sehr lange mit jedem der Botschafter und Gesandten und gab ihnen die Versicherung ab, daß das Cabinet es sehr ehrlich mit der Aufrechthaltung des status quo meine. Er selbst, erklärte er, sei kein Republikaner; aber mit den anderen Ministern erkenne er die Unmöglichkeit, die Monarchie einzuführen.

Der General Ducrot ist in Bourges erkrankt und wird also morgen nicht an der Gedenkfeier der Schlacht von Champigny Theil nehmen. — Eine schreckensvolle Nachricht ist heute von Cardiff hierher gelangt. Das große der transatlantischen Gesellschaft gehörige Schiff „Ville du Havre" ist in der Nacht vom 22. November bei 47 Gr. n. Br. und 38 Gr. w. Br. mit dem englischen Schiffe „Loch Earn" zusammengestoßen und nach 12 Minuten gesunken. Der Dampfer „Tremountain" hat 87 Gerettete, darunter den Capitän und 52 Mann von der Bemannung, nach Cardiff gebracht; 225 Personen sind umgekommen. Die Bureaux der transatlantischen Gesellschaft waren heute von einer trostlosen Menge belagert. Alle diese Leute wollen Nachricht von ihren Angehörigen, die sich auf der „Ville du Havre" befanden, haben. Der Dampfer ist für 3½ Millionen versichert. Man schätzt seinen Werth auf 5 Millionen.

⊙ **Paris**, 2. Decbr. [Aus der Nationalversammlung. — Schwierige Stellung der Regierung. — Aus der Budget-Commission. — Die Oper. — Herr Fourtou.] Abermals eine resultatlose Sitzung! Die Lamy'sche Interpellation, welche den Hauptgegenstand der gestrigen Tagesordnung bildete, ist noch nicht zur Debatte gekommen; der ganze Nachmittag verlief über den Abstimmungen behufs der Wahl der letzten fünf Mitglieder des Verfassungsausschusses und der Wahl eines Secretärs (an Stelle Desjardin's, der als Unterstaatssecretär in die Regierung getreten ist). Wie angekündigt, stellte Dahirel den Antrag, mittelst Namensaufruf über die fünf noch zu erwählenden Commissare abzustimmen und der Antrag wurde fast einstimmig genehmigt. In Folge dessen nahm eine größere Zahl von Deputirten, nämlich 640, an der Abstimmung Theil; die Operation dauerte zwei Stunden, und man erwartete diesmal ein anständiges Ergebniß. Aber es war nichts damit. Der Präsident zeigte an, daß nur ein Candidat, L. Brun, die absolute Mehrheit habe; die Ernennung des zweiten bleibt zweifelhaft. Lucien Brun hatte 322 und der zweite Candidat d'Haussonville 318 Stimmen erhalten. Es hatten sich in den Wahlurnen nur 636 Kugeln, dagegen 640 Stimmzettel vorgefunden. Dazu kam noch eine andere Schwierigkeit: unter den 640 Zetteln waren 4 leere. Wie diese Zettel in Rechnung zu bringen seien und welches die wahre Ziffer der absoluten Mehrheit sei, darüber stritten fünf oder sechs Redner eine volle Stunde mit Aufbietung großen mathematischen Wissens. Schließlich wurde nur L. Brun's Wahl für gültig erklärt, und es bleiben also nur noch 4 Commissare zu wählen. Was die Ernennung des Secretärs angeht, so kam sie nicht zu Stande. Der Candidat, welcher der Regierung angenehm ist, de Ségur, erhielt zwar 14 Stimmen mehr als sein Gegner Duchâtel, aber keiner hatte die erforderliche absolute Mehrheit. Dies rührte daher, daß die äußerste Rechte nicht für Ségur, sondern für einen der Ihrigen stimmte. Sollte ein Theil der chevau-légers, wie man behauptet, heute beim zweiten Wahlgange mit der Linken für Duchâtel stimmen, so ist das Unterliegen des Candidaten der Regierung vorauszusehen. Es ist begreiflich, daß die Minister sich über das gestrige Votum nichts weniger als erbaut zeigten, denn es eine nicht mißzuverstehende Drohung für sie. Hierzu kommt noch ein anderer Umstand, der nicht danach angethan ist, Herrn de Broglie Vergnügen zu machen. Am Schlusse der Sitzung nämlich beantragte Charton, daß man heute in den Bureaux die Commission für das Municipalgesetz ernenne. Wie bekannt, giebt die Zusammensetzung der Bureaux dort den Republikanern ein Uebergewicht, das sie in der Versammlung nicht haben. Eben dies war der Grund, warum die Mehrheit die Ernennung der Verfassungscommission in öffentlicher Sitzung verlangt hatte — ein Verfahren, dessen klägliche Resultate man seit 6 Tagen zur Genüge hat beobachten können. Charton stellte seinen Antrag in einem Augenblicke, wo schon viele Mitglieder der Rechten sich entfernt hatten. Er ging durch und die Municipalcommission wird also heute in den Bureaux gewählt werden. In der öffentlichen Sitzung wird man abermals einen Versuch zur Vervollständigung des Verfassungsausschusses machen und alsdann den Secretär wählen. Wenn dann noch Zeit übrig bleibt, soll die Lamy'sche Interpellation an die Reihe kommen. Wie es auch damit werden mag, so haben die Vorgänge der letzten Tage aufs Neue der Nationalversammlung einen Theil ihres Ansehens im Lande geraubt. Die Zersplitterung der Parteien erscheint in so hellem Lichte, daß Niemand mehr dieser Kammer die Fähigkeit zutrauen kann, etwas Festes und Dauerndes zu schaffen. Die von der Regierung angestrebte Bildung einer neuen Mehrheit, aus dem rechten und einem großen Theil des linken Centrums gebildet, hat bis jetzt keinerlei Fortschritte gemacht. Eine Note der „Debats" stellt heute durchaus in Abrede, daß das linke Centrum mit der Regierung in Unterhandlung getreten sei. Seitdem aber das Cabinet mit der äußersten Rechten gebrochen hat, muß es einen Ersatz suchen, wenn es nicht bei der ersten Gelegenheit ein Mißtrauensvotum erhalten will. Unter solchen Umständen könnte es nicht in Erstaunen setzen, wenn die Minister das schon angekündigte reactionäre Preßgesetz einstweilen nicht vorzulegen wagten.

Die Budgetcommission hat gestern eine wichtige Sitzung gehalten. Sie nahm den Bericht ihrer Sub-Commission über die Steuervorschläge des Finanzministers Magne entgegen. Die Sub-Commission billigt die Zuschläge auf die Steuern für Douane, Zucker, Getränke, Mineralöl, Seife Stearin, Salz, insgesammt für 111 Millionen; sie vertagt ihre Entscheidung über die Steuern auf Handelseffecten, chèques, Oele, Eisenbahntransporte und Postgebühren im Gesammtbetrage von etwa 53 Millionen; sie weist endlich entschieden die Steuer auf Sodasalze, von der Magne 12 Millionen verlangt, zurück. — Außerdem entspann sich zwischen Leon Say und Keller eine Discussion über die Frage, ob der Regierung behufs Rückzahlung ihrer Schuld an die Bank eine neue Anleihe zu empfehlen sei. Die Commission hat aber noch keinen Beschluß getroffen.

Nach einer Erklärung, welche gestern in der Opern-Commission abgegeben wurde, ist es wahrscheinlich, daß heute die Regierung einen Credit von 350—380,000 Frcs. verlangen wird; mit dieser Summe hofft man, die Opern-Vorstellungen wieder (und zwar in der italienischen Oper) in Gang zu bringen. Eine Garantie zu Gunsten des Opern-Directors Halanzier hat aber der Minister de Fourton nicht übernehmen wollen.

Wie heute F. Sarcey im „XIX. Jahrhundert" erzählt, sind die Professoren der Pariser Lyceen sehr aufgebracht über Herrn de Fourton. Sie waren am Sonntag zum officiellen Empfange bei dem neuen Unterrichtsminister beschieden. Er ließ sie über 2 Stunden antichambriren und schickte sie wieder nach Hause, nachdem er ihrem Vorsteher zwei flüchtige Worte in's Ohr gesagt. Die Professoren wurden weder einer Vorstellung noch einer gemeinsamen Anrede gewürdigt.

Paris, 2. Dec. [Der Herzog von Aumale], welcher Obercommandant von Besançon ist, wird seine Entlassung als Deputirter einreichen, und dies in der nämlichen Weise, aber nur schärfer, als Ducrot motiviren.

[Die republicanische Linke] ernannte gestern ihren neuen Vorstand. Sie wählte Herrn Jules Simon zum Vorsitzenden, Herrn Duclerc zum Vicepräsidenten, die Herren Carnot und Lévequ[e] zu Sekretären, die Herren Rolland, Fahe und Amal zu Quästoren und die Herren Arago, General Billot, Albert Grévy, Jules Ferry, Magnin und Tirard zu Mitgliedern des leitenden Ausschusses.

[Das auf dem Schlachtfelde von Champigny errichtete Denkmal] soll heute feierlich enthüllt werden. Dasselbe, auf dem Höhepunkte der alten Pariser Straße errichtet, stellt sich als eine auf einem viereckigen Sockel ruhende Pyramide dar. Die Hauptseite derselben zeigt eine allegorische Figur, die Stadt Paris, zu deren Füßen ein verwundeter Krieger ruht, und als Inschrift: „Vertheidigung von Paris, 30. November bis 2. December 1870." Die übrigen Seiten der Pyramide sind mit Helmen und Kränzen geschmückt; die Kränze sind aber nicht geschlossen, womit der Künstler andeuten wollte, daß sie für den Tag der Befreiung gewunden worden waren und daß der Sieg ausgeblieben war. Das aus Sandstein gefertigte Monument ist sechs Meter hoch und mißt in seiner Basis 1.10 Meter. Es wird in Vertretung des Erzbischofs von Paris von dem Generalvikar, Abbé Legrand, eingesegnet werden.

Spanien.

Madrid. [Ueber das Bombardement von Carthagena] bringt die Londoner „Times" vom 27. ausführliche telegraphische Mittheilungen. An dem genannten Tage ließ der englische Admiral dem Consul bedeuten, er möge sich auf die Flotte begeben, weil es nicht mehr mit der gehörigen Rücksicht für die Sicherheit der Mannschaften verträglich sei, die Verbindung mit der Stadt aufrecht zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit gab der Befehlshaber ebenfalls zu verstehen, daß er keine Boote aussenden könne, um die Frauen und Kinder aufzunehmen, weil das gleichbedeutend mit einem Bruche der Neutralität wäre. Darauf hin stellte die Junta einen Dampfer, der mit 150 Nichtcombattanten und 90 Ausländern zu der Flotte stieß. Dort wurden alle mit Erfrischungen gelabt und darauf wurden die Ausländer auf die Schiffe ihrer Nationalität vertheilt und die Spanier durch das Kanonenboot „Hart" nach Portman geschafft. Das Bombardement war am 27. sehr heftig und die Stadt hatte beim Abzug des Consuls und der englischen Berichterstatter schon schwer gelitten, indeß schlugen nur wenige Geschosse in der Nähe der Forts ein. Die Belagerten antworteten kräftig, besonders von den Schiffen aus; es wurde jedoch äußerst schlecht geschossen. Am 28. erlangte dann der italienische Admiral von General Ceballos einen vierstündigen Waffenstillstand, und einer von den italienischen Offizieren, Lieutenant de Amezaga, erbot sich, einen weiteren Transport von Weibern und Kindern einzubringen. Es gelang ihm auch, mit 500 Personen aus dem Hafen zu kommen, die ebenfalls nach Portman transportirt und dort von den Ortsbehörden in Pflege genommen wurden, aber doch an vielen Dingen bittern Mangel leiden mußten, da sie ja von ihren Angehörigen abgeschnitten und ganz hülflos waren. Am 29. sandte Capitain Conrad von der „Thetis" ein Boot mit Arznei und sonstigen Gegenständen in die Stadt. Bei ihrer Rückkehr theilten die Offiziere an Bord desselben mit, daß 15 Häuser in Carthagena und zwei in Santa Lucia niedergebrannt seien. Unter denselben befand sich auch das Hauptkrankenhaus. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß. Das Militairhospital ist überfüllt und es fehlt an Aerzten wie an Arzneien. Die Befehlshaber der fremden Kriegsschiffe sind bereit, ärztliche Hülfe zu senden, wenn General Ceballos einen Waffenstillstand bewilligen wollte; allein amtlich denselben nachzusuchen sind sie nicht nicht geneigt. Die Sendung eines italienischen Offiziers zu diesem Zwecke war auch durchaus unamtlich. Dem englischen Admiral kam es am 25. zu Ohren, daß ein spanischer Offizier den englischen Offizieren gesagt habe, die spanische Flotte könne Carthagena nicht angreifen, weil die fremden Geschwader bei Escombrera lägen. Daraufhin wurde sofort Capitain Brandreth mit dem „Helicon" an den spanischen Befehlshaber abgesandt, um ihn zu benachrichtigen, daß die fremden Kriegsschiffe bereit seien, sofort auszulaufen, falls Admiral Chicarro anzugreifen wünsche. Admiral Chicarro erwiderte, er habe keine Befehle anzugreifen; an der Küste indessen verlautete aus guter Quelle, daß General Ceballos stündlich einem Angriff von der Seeseite aus entgegensehe und sehr enttäuscht sei, weil derselbe so sehr verzögert werde.

Großbritannien.

* **London**, 1. Decbr. [Von der Goldküste] sind wieder günstige Nachrichten angelangt, die mehrere Siege über die Aschantis melden. Der erste dieser Siege wurde am 3. November wieder bei Dunquah errungen. Die Aschantis hatten in überlegener Anzahl eine kleine Truppe englischer Soldaten und afrikanischer Bundesgenossen angegriffen, wurden aber zurückgeworfen, worauf sie sich unter Deckung wieder sammelten und von Neuem angriffen. Der Kampf dauerte vier Stunden. Auf englischer Seite wurden 50 Fantis verwundet und Lieutenant Wilmot getödtet. Dieser Offizier wurde gleich zu Anfang des Gefechtes im Arme verwundet, weigerte sich aber ins Lager

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zurückzugehen und führte bis zu Ende des Kampfes eine Truppe Annamaboes. Er wagte sich aber zu weit vor und wurde in die Brust getroffen. Ueber die Verluste der Aschantis kann, da sie unter guter Deckung kämpften, nichts genau gemeldet werden. Gering indessen können sie nicht gewesen sein, denn sie beschlossen, sich eiligst zum Prah zurückzuziehen. — Am 5. machten die Aschantis einen Angriff auf Abrakampa. Wiederum waren sie in großer Anzahl da und zeigten sich sehr hartnäckig. Aber die Engländer unterhielten von sicherer Stellung aus ein vernichtendes Feuer, dem die Barbaren nicht widerstehen konnten. Aber erst am 7., bis zu welchem Tage gekämpft wurde, sollte es zur Entscheidung kommen. Die Aschantis wurden plötzlich von einer wilden Panik befallen und ergriffen die Flucht. Ueber 15,000 Feinde verließen in Eile ihr Lager, das mit Munition, Waffen, Geräthen u. s. w. in die Hände der Engländer fiel. Eine und eine halbe englische Meile weit konnte man an den weggeworfenen Sachen den Weg der Aschantis erkennen und verfolgen. Wie die Sache jetzt steht, werden die Engländer diesseits des Prah wohl nicht mehr gestört werden. Die Invasion ist nun beendigt und das Protektorat frei. Bei Abrakampa ist den Aschantis das größte Unglück seit 1826 passirt. Auf englischer Seite sind nur 20 Mann verwundet worden und von diesen nur 10 etwas bedenklicher.

[Die Königin,] welche am Sonnabend in Windsor angekommen ist, wird daselbst bis zum 10. verweilen und dann nach Osborne sich begeben, um dort das Weihnachtsfest zu feiern.

[Zur Unterrichtsfrage.] Der Streit, welcher um die Unterrichtsfrage zwischen Dissenters und der Regierung entbrannt ist und welcher im Laufe der letzten Session dem Ministerium manche Unannehmlichkeiten bereitet hat, muß nach Herrn Chamberlain, der an der Spitze der Birminghamer Liga steht und durch seine heftigen antiministeriellen Reden sich bekannt gemacht hat, offenbar zu weiteren Cabinetsveränderungen führen. „Es ist unmöglich", sagte er in seiner letzten zu Birmingham gehaltenen Rede, „daß zwei antagonistische Ansichten in demselben Cabinet gleichzeitig geduldet werden können. Herrn Bright's Dienste können augenblicklich im Lande nicht entbehrt werden. Dann muß Herr Forster, der Unterrichtsminister, welcher die Unterrichtsbill verfaßt hat) entweder das Cabinet verlassen oder sich zu einer zweiten Bekehrung bekennen." Zu letzterem scheint seinen Reden nach zu schließen, Herr Forster keine Lust zu haben und wie die Wahl zwischen Bright und Forster ausfallen wird, kann erst die Zukunft lehren.

[Die Neuwahlen für das Londoner Schulamt] haben in der Hauptsache das Ergebniß gehabt, daß die Gegensätze zwischen den Anhängern des confessionellen Schulunterrichts und derjenigen Partei, welche eine Volksschule vom Staate ins Leben gerufen sehen will, in welcher das Lehrgebäude einer bestimmten christlichen Confession auf die Stunden des eigentlichen Religionsunterrichts beschränkt wird, einigermaßen schärfer zum Ausdruck kommen. Die beiden Parteien mit bestimmtem Programm haben sich beide verstärkt und die Confessionellen haben an manchen Orten entschiedene Vortheile erfochten. Der Ausschlag indessen wird nach wie vor der Mittelpartei zufallen.

[Aus Chiselhurst.] Der granitene Sarkophag, welcher Königin Victoria der Kaiserin Eugenie geschenkt, langte am Sonnabend von Aberdeen in Chiselhurst an und wurde sogleich in die Grabkapelle übergeführt, welche die Gruft des Exkaisers bedecken soll. Für den 9. Januar, als am ersten Jahrestage des Todes, sind größere Trauerfeierlichkeiten in Aussicht genommen. Die Kaiserin lebt vor wie nach sehr zurückgezogen. Ihr Hofstaat beschränkt sich auf fünf Mitglieder, Mlle. L'Armina, Herzog von Bassano, Graf Clary, Dr. Conneau und Dr. Corvisart. Jeden Sonnabend bis Montag kommt der kaiserliche Prinz als Sechster dazu. Der letztere soll in seinen Studien in Woolwich gute Fortschritte machen; namentlich widmet er sich mit Vorliebe und Erfolg dem Studium der deutschen Sprache. Welch' bedeutende Anziehungskraft die Anwesenheit der kaiserlichen Familie dem Dorfe Chiselhurst verliehen hat, ist aus der großen Zahl von Villen zu erkennen, die wie Pilze aus der Erde schießen. Der Werth des Grundeigenthums in dem begünstigten Orte hat sich in den letzten Jahren verzehnfacht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. December. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde um 4½ Uhr vom Vorsitzenden Dr. Lewald, mit verschiedenen Mittheilungen eröffnet. Magistrat benachrichtigt die Versammlung, daß er der Angelegenheit, betreffend die Petition des Lokomotivführers Schenkel und Genossen wegen Eröffnung der Flurstraße rc. mit der Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Correspondenz getreten ist und seine Aeußerung über die einzelnen Punkte des Beschlusses vom 24. Juli c. in Kurzem an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen lassen wird. — Magistrat theilt ferner mit, daß dem Kindergarten-Verein vom Jahre 1874 ab unter Vorbehalt des Widerrufs und unter der Bedingung, dem Vereine eine Anzahl von Kindern zur unentgeltlichen Aufnahme überweisen zu dürfen, eine Subvention von 300 Thlr. jährlich bewilligt worden sei.

Magistrat übersendet den Nachweis über den Stand des Haupt-Extraordinariums der Kämmerei am Schluß des III. Quartals. Durch den Stadthaushalts-Etat pro 1873 sind festgestellt 19,288 Thlr. zur Verstärkung sind offerirt im I. und II. Quartal c. 45,000 Thlr., pro III. Quartal c. 20,000 Thlr., so daß zur Verfügung verbleiben 21,132 Thlr.

Der Stadtverordnete Hinze ist gestorben und hat der Vorsitzende die erforderliche Deputirung zur Theilnahme am Begräbniße angeordnet. Die Versammlung erhebt sich, um das Andenken des Verstorbenen zu ehren, auf Vorschlag des Vorsitzenden von ihren Plätzen. — Zur Erledigung der Tagesordnung übergehend, vollzieht die Versammlung zunächst eine Anzahl

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern. Es werden gewählt ein Bezirksvorsteher-Stellvertreter, 6 Mitglieder der städtischen Markt-Deputation, 8 Mitglieder der städtischen Badhofs-Deputation, 4 Mitglieder der Promenaden-Deputation, ein Schiedsmann und ein Elementarschul-Vorsteher. Die weiteren Vorlagen betreffen

Rechnungsprüfungen, welche nach den Anträgen der rc. Commissionen durch Ertheilung der Decharge erledigt werden.

Bewilligungen. Die Versammlung genehmigt u. A. die unter 3 u. 7 des Vorber. in Nr. 563 d. Ztg. mitgetheilten Anträge.

Etats. Zur Prüfung und Feststellung liegen vor:

a) Der Etat für die Verwaltung der Breslauer Sparkasse und des Reserve- und Administrationskosten-Fonds derselben pro 1874. Derselbe wird mit einem Antrage des Vorsitzenden, das Curatorium zu ersuchen, noch einmal zu prüfen, ob die in der Einnahme angenommenen Courswerthe z. Z. angemessen seien, angenommen.

b) Der Etat für die Verwaltung des Forstreviers Peiskerwitz, der in allen seinen Positionen genehmigt wird.

Anleihe. Ueber die diesbezüglichen Anträge hat die „Breslauer Ztg." bereits in Nr. 527 und 563 ausführliche Mittheilungen gebracht. Die Finanz-Commission empfiehlt die gesammten Anträge des Magistrats zur Annahme. Der Referent derselben, Dr. Honigmann, weist in seinem einleitenden Vortrage darauf hin, daß in der Vorlage drei verschiedene Fragen enthalten seien, die zwar logisch nicht zusammen gehören, durch die vorhandenen Thatsachen und Verhältnisse aber in einen engen Zusammenhang gebracht worden seien. Es seien dies die Aufnahme einer Anleihe von 3½ Millionen Thaler in Verbindung mit der Frage, wie die Mittel für Verzinsung und Amortisation aufzubringen seien, es sei ferner die Beschaffung eines Fonds für den die Stadt durch Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer treffenden Ausfall und endlich die Absicht des Magistrats, bei dem Stadthaushalt auf das Princip der Quotisirung der alljährlichen Einnahmen einzugehen.

Die Absicht einer Anleihe betreffend, so sei wohl Niemand von derselben überrascht worden, und wohl Niemand werde ihr opponiren, denn die in Aussicht genommenen Projecte dienen direct oder indirect productiven Zwecken und die Steuerkraft der Stadt sei seit der letzten Anleihe in einer Weise gewachsen, daß man ohne Zagen die Anleihe wagen könne. Die Bedingungen, unter denen die Anleihe realisirt werden solle, seien wesentlich günstiger, als wenn Magistrat das Geld auf offenem Geldmarkte suchen müßte. Die Frage des Ersatzes für den von dem Jahre 1875 eintretenden Ausfall betreffend, so könne der betreffende Beschluß auf Beibehaltung der Schlachtsteuer dem Gesetze entsprechend sicher nur auf eine dreijährige Periode gefaßt werden; man müsse sich ohne Rücksicht auf die Ansichten gegen die indirecten Steuern nach Maßgabe der jetzigen Verhältnisse für die Schlachtsteuer entscheiden, vielleicht sei es nach Ablauf der dreijährigen Periode möglich, eine Reform der Besteuerung in einer andern Weise durchzuführen. Das Unbedenklichste und Beste sei, die Schlachtsteuer zunächst beizubehalten. Bei der nothwendig werdenden neuen Tarifirung der Steuer-Klassen werde eine Erleichterung der unteren Klassen eintreten. Die vorgeschlagene Quotisirung könne als eine Compensation betrachtet werden, dafür, daß man die theoretischen Bedenken entgegen für die Beibehaltung einer indirecten Steuer erkläre. Es liege in dem Vorschlage eine Anerkennung des Steuerbewilligungsrechtes der Versammlung, das sicher auf die Initiative des gegenwärtigen Chefs der Verwaltung zurückzuführen sei.

Nachdem der Vorsitzende seine Ansichten über die geschäftliche Behandlung der Angelegenheit dargelegt hat, nimmt zunächst Stadtv. Dr. Steuer das Wort. Derselbe begrüßt die Anleihe mit Freuden, weil im Wesentlichen diejenigen Unternehmungen, welche durch dieselbe ausgeführt werden sollen, von höchstem communalem Interesse seien und weil dieselbe unter so günstigen Umständen erlangt werden könne, wie zu anderer Zeit nie. Redner bedauert jedoch, daß der Versammlung so geringe Zeit zur Information gelassen worden sei. Die für die einzelnen Unternehmungen ausgeworfenen Summen betrachtet Redner nur als annähernd, deren gegenseitiger Ausgleich möglich sei. Die Höhe der für die Canalisation ausgeworfenen Summe werden sich bedeutend modificiren, je nachdem man sich für das eine oder andere System entscheide, bei der Schulbewerbung sei die Erbauung einer Turnhalle unbedingt in die Ausgaben aufzunehmen. Redner begrüßt die vorgeschlagene Quotisirung der Einnahmen als eine wesentliche Verbesserung des städtischen Steuer- und Finanz-Systems, wendet sich dann aber mit großer Entschiedenheit gegen die Beibehaltung der Schlachtsteuer, als einer der unerträglichsten und odiösesten, von volkswirthschaftlichem Standpunkte durchaus verwerflichen Steuer.

Oberbürgermeister Forckenbeck bestreitet zunächst, daß die Angelegenheit Seitens des Magistrats übereilt worden sei, und erklärt sodann, daß die Frage, ob Schwemm- oder Spül-Canäle, durch die Annahme der Vorlage auf keinen Fall präjudicirt werde; in keinem Falle aber werde die Annahme von 1½ Mill. zu hoch gegriffen sein. Für jedes einzelne Project werde ein specieller Anschlag zu entwerfen und der Versammlung zur Genehmigung vorzulegen sein. Die Nothwendigkeit der Anleihe sei unbestritten und in der raschen Entwickelung der Stadt begründet. Ohne eine Anleihe sei nur mit Ueberlastung der Gegenwart die angemessene Sorge für die Zukunft möglich. Eine Menge wünschenswerther, ja nützlicher Projecte habe trotzdem zurückgestellt werden müssen. Für den Credit der Stadt werde am besten gesorgt, wenn mit der Frage, wie die Verzinsung und Amortisation der Anleihe zu beschaffen sei, gleichzeitig auch die Frage der Beibehaltung oder Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer in Erwägung gezogen werde. Bezüglich der Kosten für die fernere Erhebung der Schlachtsteuer glaubt Redner hoffen zu dürfen, daß der Staat nur 8 Procent berechnen und daß die Stadt für die Pensionirung der Beamten keine Verpflichtungen zu übernehmen haben und die Stadt am 1. Januar 1878 in der Lage sein werde, ohne irgendwie dauernde Verpflichtungen übernehmen zu müssen, sofort zum directen SteuerSystem übergehen zu können. Sollten sich diese Voraussetzungen nicht erfüllen, so würde sich Magistrat selbstverständlich für verpflichtet halten, dann bei veränderter Sachlage mit einer neuen Vorlage an die Versammlung heranzutreten. In einer so schwankenden Zeit, in der die finanzielle Entwickelung der Stadt eine so unsichere und unbestimmbare sei, könne man aber das Steuersystem der Stadt nicht auf den Kopf stellen und nicht Alles auf die eine Einnahmequelle der directen Besteuerung der Bevölkerung anweisen wollen. Der gegenwärtige Beschluß habe keine andere Bedeutung, als, man wolle das Jahr 1878 abwarten; habe sich dann die Aufhebung der Mahlsteuer bewährt, seien die Vortheile, die man von ihr erwarte, eingetreten, habe die Praxis und nicht blos die Theorie bewiesen, daß die volkswirthschaftlich erwarteten Vortheile wirklich eintreten, dann sei es an der Zeit, auch den zweiten Schritt zu thun, und an die Aufhebung der Schlachtsteuer heranzutreten. Dann werde auch die Bevölkerung die etwaigen Nachtheile williger übernehmen. Von der Quotisirung der Einnahmen sei zu hoffen, daß sie den Verwaltungs-Behörden ihre Verantwortlichkeit zu um so klarerem Bewußtsein bringen werde. Dieselbe werde im Großen und Ganzen auch auf die Bevölkerung einen wohlthätigen Einfluß ausüben, indem sie dieselbe in ihren Wünschen vorsichtiger und zurückhaltender machen werde. Dabei sei, wie die Beispiele anderer Städte zeigen, nicht zu fürchten, daß aus Scheu vor Erhöhung der Quote nützliche und wünschenswerthe Bedürfnisse unbefriedigt bleiben würden. (Lebhafter Beifall.)

Stadtv. Dr. Davidsohn erklärt über die Höhe der Anleihe erschrocken zu sein. Die Versammlung sei nicht berechtigt, schon auf die Einnahmen späterer Jahre zu speculiren. Die Berechnungen der Einschätzungs-Commission würden sich nicht als richtig ausweisen. Redner verweigert entschieden, seine Zustimmung zu einer derartigen Verpflichtung zu geben, wenn ihm die Einnahmen nicht schon des nächsten Jahres ganz sicher angegeben werden können. Stadtv. Müller spricht für die Anleihe, mit Rücksicht auf die vorhandenen Bedürfnisse. Der Vorsitzende erklärt sich mit den Modalitäten, unter welchen die Anleihe aufgenommen werden solle, sowie im Allgemeinen mit den vorgeschlagenen Unternehmungen einverstanden, will aber von den Erklärungen des Oberbürgermeisters, bezüglich der Aufhebung der Schlachtsteuer Akt nehmen, daß der Commune keine höheren Kosten als 8 Proc. erwachsen werden, daß dieselbe mit der Pensionirung der Beamten u. s. w. nichts zu thun haben werde, und daß wenn diese Voraussetzungen nicht zutreffen, die Versammlung eine neue Vorlage erwarten dürfe.

Stadtv. Kempner beantragt die Ermäßigung der Anleihe auf 3 Mill. Thaler und wünscht, daß mit Neuerbauung eines Armenhauses nicht eine simultane, sondern eine confessionslose Erziehungs-Anstalt in Aussicht genommen werde. Nachdem Kämmerer Stadtrath v. Ysselstein einige Ausführungen des Vorredners widerlegt hat, beklagt Stadtv. Schierer, daß in den in Aussicht genommenen Projecten nichts zu finden sei, um Breslau als Handelsplatz zu fördern und beantragt, die Anleihe auf 4 Mill. Thaler zu erhöhen zur Reform der Handelshilfsmittel, wie Hafen, Verbindungsbahn rc. rc.

Hierauf tritt der Schluß der Discussion ein. Von Seiten des Stadtv. Dr. Asch ist namentliche Abstimmung beantragt, die jedoch mit großer Majorität abgelehnt wird.

Die Versammlung nimmt demnächst, nachdem vorerst der Antrag des Stadtv. Steuer, bezüglich der Aufnahme des Baues einer Turnhalle unter die auszuführenden Projecte genehmigt worden ist, die Anträge des Magistrats fast einstimmig an. Ebenso erklärt sie sich mit dem Antrage des Vorsitzenden einverstanden, daß die definitiven Modalitäten der Aufnahme der Anleihe dem Magistrate in Verbindung mit der Finanz-Deputation überlassen bleiben solle. Der Antrag Schierers wird abgelehnt.

*** [Die kirchlichen Wahllisten] sind geschlossen und sollen vom 7. bis 21. December ausgelegt werden, damit jeder, der sich zur Eintragung in die Liste gemeldet hat, sich überzeugen kann, daß sein Name in der Liste wirklich enthalten ist, oder, wenn dies nicht der Fall, er reclamiren kann. Diese Wahllisten werden in den meisten Fällen ein sehr bezeichnendes Bild von dem mehr oder weniger regen kirchlichen Sinn geben. Aus mehreren Städten liegen uns in dieser Beziehung erfreuliche Mittheilungen vor. So haben sich in Brieg von 2500 Steuerzahlern gegen 1100 zur Einzeichnung in die Wählerlisten angemeldet, und in Liegnitz haben sich in jeder der dortigen beiden evangelischen Gemeinden über 1000 Wähler einzeichnen lassen. Ja aus mehreren in Liegnitz eingepfarrten Nachbargemeinden haben sich sämmtliche berechtigte Gemeinde-Mitglieder zur Aufnahme in die Liste gemeldet. — Wie wird es in dieser Beziehung mit den evangelischen Gemeinden Breslaus stehen, die doch unstreitig zu den stärksten evangelischen Parochien der Provinz gehören? — Wenn nun die Wählerlisten Breslau's nicht ein so glänzendes Zeugniß von der lebendigen Theilnahme an der Kirche geben als die oben bezeichneten, wer trägt die Schuld an dieser betrübenden Erscheinung? — Lediglich das Patronats-System, welches hier seit undenklichen Zeiten in einer Ausdehnung zur Geltung kommt, wie nur in wenigen evangelischen Gemeinden. Es ist die höchste Zeit, daß der Staat (wie die obersten Kirchen-Behörden es verheißen) mit diesem System recht bald ein Ende mache.

*** [Voruntersuchung.] Herr Caplan Franz Scholz bei St. Maritius stand am 1. December zum zweiten Male vor dem Untersuchungsrichter, um wegen verschiedener Verletzungen der Kirchengesetze vernommen zu werden. Wie die römische „Volkszeitung" meldet, erklärte der Herr Caplan, daß nach seiner auf die Gesetze selbst gegründeten Ansicht die Fortsetzung seiner kirchlichen Functionen mit keinem preußischen Gesetze in Widerspruch stehe, besonders aber, daß er auf keine Weise von dem Gehorsam, den er seinem Bischof beim Weihe-Altar gelobt, sich werde abbringen lassen. — Was meinen die Leser zu solchen Ansichten?

** [Personalien.] Pensionirt: Der Regierungs-Canzlist und Canzlei-Vorsteher Berndt zu Breslau. — Bestätigt die Wahlen: des Landschafts-Directors Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch auf Pischkowitz und des Rittergutsbesitzers Graf Carl Pilati auf Coritau zu Kreisdeputirten des Kreises Glatz, des Rittergutsbesitzers und Lieutenant a. D. v. Scheliha auf Perschütz und des Rittergutsbesitzers, Königlichen Kammerherrn v. Prittwitz auf Cawallen zu Kreisdeputirten des Kreises Trebnitz. Versetzt: Der Kreis-Thierarzt Merten zu Strehlen in gleicher Eigenschaft nach Glatz. Bestätigt: Die Wahl des Gasthofsbesitzers Zimmermann zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wansen auf die gesetzliche Dienstzeit von sechs Jahren; die Vocationen: für den Lehrer Deventer zum ersten ordentlichen Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Guhrau, für die Schulamts-Candidatinnen Helene Hundeck und Marie Harbig zu Lehrerinnen der katholischen Elementarschule zu Reichenbach, für den Lehrer Stohrer zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Poln.-Ellguth, Kreis Oels. Widerruflich bestatigt die Vocationen: für den bisherigen Hilfslehrer Krause zum achten Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Bernstadt, für den Lehrer Schmidtke zum Lehrer der evangelischen Schule zu Briesen, Kreis Brieg. Angestellt: Der Sergeant Friedrich Guderley als Eichmeister. Die bisherigen Lademeister Grunwald, Seibt und Hennig zu Breslau definitiv als solche. Der bisherige Packmeister Walter zu Breslau definitiv als solcher.

H. [XXI. Allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung.] Der Ortsausschuß für die allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung hat sich in einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung nunmehr constituirt. Er wählte die Herren Lehrer Sturm zu seinem Vorsitzenden, Hauptlehrer Dr. Thiel zu dessen Stellvertreter, Hauptlehrer Heidrich zum ersten, Lehrer Herold zum zweiten Schriftführer und Herrn Kaufmann R. Sturm zum Schatzmeister. Demnächst wurde beschlossen, noch die Herren Regierungs- und Schulrath Ranke, Stadtrath Zorn, Ober-Turnlehrer Rödelius und Buchhändler Priebatsch durch Cooptation in den Ortsausschuß zu berufen. Für die Führung der Geschäfte wurde die Bildung von 6 Commissionen, einer Ausstellungs-, Wohnungs-, Finanz-, Redactions-, Fest- und einer Verkehrs- und Empfangs-Commission, beschlossen und die zunächst nothwendigen Schritte zur Bildung derselben gethan.

+ [Arbeiter.] Auf dem hiesigen Centralbahnhofe langte gestern und heute eine Anzahl von circa 100 oberschlesischen Bergleuten per Bahn aus Westfalen an, woselbst sie in der dem Geheimen Commerzienrath Krupp gehörigen Steinkohlenzeche Prosberg bei Essen seit 8 Monaten gearbeitet hatten. Die erwähnten Bergleute sind fast alle Familienväter und aus dem Rybniker Kreise gebürtig, und waren — um ihre Lage zu verbessern — im Frühjahr dieses Jahres nach dorthin übergesiedelt, da ihnen ein größerer Lohn als zu Hause zugesichert wurde, den sie auch in Wirklichkeit erhielten. Während dieselben in Oberschlesien pro Tag- oder Nachtschicht 15 Sgr. verdienen, erhielten sie in Westfalen 35 Sgr. Außerdem wurden ihnen meistens Accord-Arbeiten bewilligt, so daß der einzelne Arbeiter pro Monat 60 Thaler verdienen konnte. Seit voriger Woche ist leider unter den dortigen Bergleuten die Cholera ausgebrochen, und aus Furcht, fern von der Heimath und den Ihrigen von der Krankheit ergriffen zu werden und möglicher Weise zu sterben, beschlossen die schlesischen Arbeiter, plötzlich ihre Arbeit niederzulegen und nach Hause zurückzukehren, einen Vorsatz, den sie auch sofort zur Ausführung brachten. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen jeder Bergarbeiter 14 Tage vor Niederlegung seiner Arbeit kündigen muß, so wurde ihnen — da sie dagegen gehandelt — der Lohn für den Monat November zurückbehalten. Hoffentlich wird ihnen unter den obwaltenden Umständen der rückständige Lohn wohl noch übermittelt werden, im Falle sie nicht mehr zurückkehren sollten, da ihnen versprochen worden ist, daß bei Wiederbeginn der Arbeit die Löhnung nachgezahlt wird. Einzelne wollen zum künftigen Frühjahr wieder nach dorthin übersiedeln. — Mit dem um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Zuge fuhren die Arbeitor nach ihrer Heimath Rybnik ab.

= ββ = [Statistisches vom Allerheiligen-Hospital.] Nachdem ultimo October ein Bestand von 269 Männern und 265 Weibern, in Summa 534 Personen verblieben war, belief sich der Zugang während des Monats November auf 282 Männer und 206 Weiber, in Summa 488 Personen, so daß im Laufe des gedachten Monats überhaupt 1022 Personen verpflegt wurden. Von diesen starben 49 Personen (26 Männer und 23 Weiber). — Entlassen wurden als geheilt: 306 Personen (156 Männer und 150 Weiber), als ungeheilt resp. gebessert 89 Personen (55 Männer, 34 Weiber), so daß sich der Gesammtabgang auf 444 Personen belief. Es verblieb mithin Ende November ein Bestand von 314 Männern und 264 Weibern, in Summa 578 Personen.

+ [Unglücksfall.] Im Oberschlesischen Bahnhofe verunglückte gestern der dort beschäftigte Arbeiter Franz Seel beim Aufladen einer 9 Centner schweren Kiste auf seine Rollkarre, indem selbige ihm auf das rechte Knie stürzte, wodurch derselbe eine sehr bedeutende Verletzung erlitt, und nach dem barmherzigen Brüderkloster geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Im Monat März 1870 wurden einem Werderstr. Nr. 15 wohnhaften Kaufmann aus seinem Lagerboden ca. 10,000 Stück Cigarren gestohlen. Der Polizeibehörde ist es jetzt gelungen die Diebe in den Personen eines damals dort wohnhaften Officiersburschen und eines Dienstmädchens zu ermitteln, welche Beide auswärts wohnen und verheirathet sind. Wie ermittelt wurde, haben die Schuldigen die entwendeten Cigarren theils an einen an den Casernen wohnhaften Colportagebuchhändler verkauft, theils hat das Dienstmädchen dieselben an ihren in Striegau wohnhaften Bruder abgeschickt. Diebe und Hehler sind verhaftet. — Ein obdachloser Techniker, welcher bereits seit 8 Wochen im Freien nächtigt, entwendete gestern im Centralbahnhofe einem eben angekommenen Fräulein den Reisekoffer, in dem sich für 35 Thaler Kleidungsstücke befanden. Glücklicher Weise gelang es, den Dieb einzuholen und zu verhaften. — Seit längerer Zeit waren aus einem Holzhofe auf der Offenen Gasse größere Quantitäten Holz gestohlen worden, ohne daß man der Diebe habhaft werden konnte, bis in der verflossenen Nacht dieselben in den Personen zweier vielfach bestrafter Rosengäßler festgenommen wurden, als sie gerade wieder jeder mit 6 Kloben belastet davon eilen wollten. — In einem hiesigen Pfandleihamt auf der Weißgerbergasse wurde durch die Polizeibehörde der mit Feepelzwerk besetzte Damenmantel vorgefunden, welcher in der vorigen Woche einem auf der Herrenstraße wohnhaften Kaufmann aus dem Entree gestohlen worden war. Die bereits ermittelte Diebin hat auch zwei sehr werthvolle seidene Regenschirme in jenem Leihinstitute versetzt. — Ein 16jähriger Bursche wurde gestern festgenommen, als derselbe auf der Altbüßerstraße durch die Oeffnung eines Schaufensters eine wollene Jacke escamotirte. — In einer Provinzialstadt wurde vor ein paar Tagen ein junges Ehepaar verhaftet, welches sich seit längerer Zeit auf Reisen befindet und in den Hotels — wo es logirte — Diebstähle vollführte. Die hiesige Polizeibehörde hat sich die Photographien von diesem Hotelmarderpaar einschicken lassen, und dadurch ermittelt, daß dasselbe auch hier unter bombastischen Namen in verschiedenen Gasthöfen zweiten Ranges eingekehrt war, und überall Betten und Wäsche gestohlen hatte. — Vor einigen Wochen wurde beim kaiserlichen Postamt Nr. 4 auf der Wallstraße ein nach Rawicz adressirter Brief mit einem 2 Pfd. schweren Paket aufgegeben, und darauf 3 Thlr. 18 Sgr. Postvorschuß entnommen, welchen Betrag der Beamte sofort auszahlte, da der Brief mit dem Stempel einer hiesigen ansehnlichen Handlungsfirma versehen war. Da Brief und Paket als unbestellbar wieder hier einging, und jene auf der Adresse verzeichnete Firma nicht der Absender war, so wurde das Paket eröffnet, in welchem sich nur altes Papier, Lappen und Porzellanscherben befanden. — In der verflossenen Nacht sind in dem evangelischen Pfarrhause zu Pommerswitz, Kreis Leobschütz, 5 große Damasttischgedecke zu 10 und 12 Personen nebst Servietten, 6 vollständige weiße leinene Bettüberzüge, und 3 Dutzend Handtücher gestohlen worden. Sämmtliche Gegenstände sind mit den Buchstaben C. K. und der laufenden Nummer bezeichnet.

*** [Die Lungenseuche] ist in Allerheiligen, Kr. Oels, erloschen und die betreffenden Sperrmaßregeln aufgehoben; dagegen ist auf dem Vorwerk zu Groß-Zöllnig, Kr. Oels, in der Ortschaft Kuhnern, Kr. Striegau, und in dem isolirt gelegenen Klose'schen Gehöft zu Michelsdorf, Kr. Schweid-

nität, die Lungenseuche ausgebrochen und die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

s. **Waldenburg**, 3. December. [Trauriges Ereigniß. — Geschenk des Bürgervereins.] Von welch' traurigen Folgen Scherz und Aufregung oft begleitet sind, zeigt ein Vorfall, der sich am Montag Abend gegen Schluß der Arbeit in der Porzellan-Fabrik zu Altwasser zutrug. Einige Malerzöglinge trieben Kurzweil miteinander, während einer derselben ein Messer ergriff und seine Cameraden abzuwehren suchte. Unglücklicher Weise erhielt hierbei ein Malerlehrling einen Stich in den Leib, in Folge dessen er zu dem Arzt in Altwasser geführt wurde. Allein der Unglückliche gab schon nach den ersten Hilfsleistungen seinen Geist auf. Der Verschiedene ist der Sohn des Sattlermeisters Heidingsfeld in Weißstein. — Im Januar d. J. gründeten Bürger von hier, aus Anlaß der 25jährigen Amts-Jubelfeier des Rector Gramm, eine „Rector Gramm-Stiftung“ zum Zweck der Unterstützung von unbemittelten Bürgersöhnen, die ihre Ausbildung auf einer höheren Lehranstalt suchen. Dieser Stiftung ist durch Beschluß der gestern Abend tagenden Bürgervereins-Versammlung das gesammte Vereinsvermögen von 133 Thlr., mit Ausnahme eines in dieser Summe mit inbegriffenen Betrages von 3 Thlr., als Schenkung bedingungslos zugewendet worden. Da die Stiftung im October schon über 860 Thlr. betrug, so ist nach der in Rede stehenden Zuwendung nur noch ein sehr geringer Betrag erforderlich, um erstere auf die statutenmäßige Höhe von 1000 Thlr. zu bringen. Es ist daher sicher anzunehmen, daß schon künftiges Jahr, wenn bedürftige Schüler vorhanden sind, Stipendien zur Vertheilung gelangen können.

(Notizen aus der Provinz.) * Zabrze. Die „Ob. Grenzztg.“ meldet: Nachdem vor einigen Tagen ein Cholera-Todesfall in Zabrze vorgekommen, ist in den letzten Tagen in dem nahe belegenen Orte Biskupitz die Cholera ausgebrochen und sind daran bis einschließlich zum 30. v. Mts. 10 Personen erkrankt, zwei davon verstorben.

† Kamin-Brzezina. Die Colonie Brzezina gewährt in Bezug auf Schulverhältnisse ein trauriges Bild, dessen wiederholte Prüfung und Beachtung wir dem Herrn Kreisschulinspector recht dringend an das Herz legen wollen. Seit 1870 besteht in der Colonie eine eigene Schule. Dieselbe sollen etwa 60 schulpflichtige Kinder besuchen. Die Schulzeit ist auf zwei Stunden täglich beschränkt, die der Lehrer Sobota aus Groß-Dombrowka zu versehen hat. Da aber das bisherige, zu dem Zwecke gemiethete Local bei dem Bauer Rudy nur etwa 15 Fuß lang und 8 Fuß breit war, so konnten naturgemäß nicht 60 Schulkinder darin Platz finden. Es erschien daher nur eine gewisse Anzahl in den Lehrstunden, manche wechselten in dem Besuch mit einander ab, ein Rest von etwa 20 Kindern genoß gar keinen Unterricht. Nun ist zwar seit einiger Zeit ein anderes Schullocal bei einem gewissen p. Faska miethweise gewonnen worden, dasselbe erfreut sich größerer Ausdehnung als das verlassene, gewährt aber durchaus nicht Raum für die 60 Kinder der Colonie, noch weniger für 120 Kinder, die durch die Ortslage auf eine Schulanstalt in Brzezina angewiesen sind, wenn man nämlich in Betracht zieht, daß die Colonie Chausseehaus Samuel-Glück-Grube und Bleischarlei-Grube in nächster Nähe von Brzezina liegen und naturgemäß dem Schulverbande Brzezina zugewiesen werden müssen. Für den Bau einer besonderen Schule in der Colonie hat der [illegible] schon für 1872 3000 Thlr. angewiesen und weitere Zuwendungen in Aussicht gestellt. Nach dem Anschlage sollte der Bau 4000 Thlr. kosten und hatte das Dominium sich bereit erklärt, einen Morgen Land als Bauplatz zu überlassen. Wir hoffen damit allen Vorbedingungen zu dem Neubau entsprochen und fragen nach den zwingenden Gründen der Verzögerung.

Handel, Industrie ꝛc.

△ **Breslau**, 4. December. [Von der Börse.] Die Stimmung der Börse war heute eine feste, insbesondere für Speculationspapiere, welche sich gegen gestern höher stellten. Das Geschäft war mäßig belebt; einheimische Banken und Bahnen blieben wenig beachtet. Schluß der Börse fest. — Creditactien 135½ Gd., pr. ult. 135¾—½—¾ bez.; Lombarden 103⅞ Gd., pr. ult. 104⅛—3⅞ bez.; Franzosen pr. ult. 197¾—198½ bez. u. Br. — Schles. Bankverein 110 bez.; Breslauer Discontobank 73—½ bez.; Bresl. Wechslerbank 60½ Br.; Breslauer Maklerbank 76 bez. Laurahütte 159 Gd., pr. ult. 158¼—9¾ bez.

Breslau, 4. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest, ordinäre 10½—11½ Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 6000 Ctr., pr. December 62½ bis 62—62½ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 63—62—62½ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar —, April-Mai 62¾—62⅝ Thlr. bezahlt und Gd., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 88 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 67 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. December 53 Thlr. Br., April-Mai 51¾ Thlr. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. December 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 19 5/12 Thlr. Br., pr. December 19¼ Thlr. Br., December-Januar 19¼ Thlr. Br., Januar-Februar 19⅓ Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 20 Thlr. bezahlt, September-October 22 Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gek. — Liter, loco 20¾ Thlr. Br., 20 7/12 Thlr. Gd., pr. December 20¾ Thlr. Gd., December-Januar 20¾ Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 21 Thlr. bezahlt, Gd. und Br., Juni-Juli 21¾ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 4. Decbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedlaender.] Die Situation des Hypothekenmarktes ist in letzter Zeit häufigem Wechsel unterworfen. Während in der Vorwoche die Geschäftslage recht aussichtslos war, flossen in den letztvergangenen Tagen ganz respectable Summen, deren Placirung wenig Schwierigkeiten bot, dem Hypothekenmarkte zu. Namentlich war nach ersten städtischen Hypotheken, deren Zinsfuß je nach Lage auf 5 bis 5½ bis 6 pCt. bemessen wurde, einige Nachfrage, doch mußten die Taxen der Pfandgrundstücke meist die doppelte Höhe der geliehenen Summen erreichen; ebenso waren feine ländliche, sowie Schlesische als Posener Hypotheken gesucht. Dagegen sind zweite feine Schuldbriefe, die sonst des höheren Zinsfußes wegen von Privaten gern erworben wurden, jetzt schwer anzubringen und nur zu recht lästigen Bedingungen verkäuflich. — Das Grundstück-Geschäft gewann auch in vergangener Woche nicht an Leben; Umsätze sind spärlich, trotzdem es weder an Käufern noch an Verkäufern fehlt.

London, 4. December. Die Bank von England hat den Discont von 6 auf 5 pCt. herabgesetzt.

Berlin, 3. Decbr. [Zu den Quistorpschen Concursen.] In den Quistorpschen Concursen sind mit Ende der vorigen Woche die Anmeldungsfristen abgelaufen und stehen nunmehr die Prüfungstermine im Laufe dieses Monats bevor. Bei der Großartigkeit dieser Concurse sind die vom Gesetzgeber ein für alle Mal normirten Fristen, über welche die Concursrichter nicht hinausgehen durften, viel zu kurz bemessen, und wird es innerhalb derselben kaum möglich sein, alles nöthige Material zu beschaffen, welches zum Prüfungstermin erforderlich ist. Was die Prüfungstermine selbst anbelangt, so werden dieselben dem Vernehmen nach in den der Concursmasse gehörigen Räumen am Hegelplatz, woselbst sich auch die gerichtlichen Concursbureaus befinden, abgehalten werden. Jedenfalls werden für jeden Prüfungstermin mehrere Tage in Aussicht genommen werden müssen, da die Zahl der einzelnen Forderungs-Gruppen eine ganz bedeutende ist. So sind z. B. die von dem Deutschen Central-Bau-Verein ausgegebenen 700,000 Thaler Hypothekenbriefe in Stücken à 100 Thlr. zu prüfen und festzustellen, ebenso auch die Dividendenscheine wenigstens für die Dividende bis zur Concurs-Eröffnung. Ein gleiches gilt von den von der Westend-Gesellschaft ausgegebenen Prioritäten. Was die Hypothekenbriefe des Deutschen Central-Bau-Vereins ferner anlangt, so dürften die Inhaber derselben lediglich als gewöhnliche Concursgläubiger anzusehen sein, weil denselben ein Pfandrecht nicht zusteht, ein großer Theil der Hypotheken aber sogar erst erworben ist, als die Hypothekenbriefe bereits ausgegeben waren. Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß die königl. Hauptbank, welche bekanntlich in den Verwaltungsrath des Concurses des Deutschen Central-Bau-Vereins gewählt worden, die Annahme dieses Amtes abgelehnt hat. (B. B. C.)

[Berliner Makler-Vereinsbank.] Der Antrag auf Liquidation der hiesigen Makler-Vereinsbank ist von den Actionären, die ihn gestellt haben, wieder zurückgezogen worden, so daß also das Fortbestehen dieser Bank als wahrscheinlich angesehen werden darf.

Constadt, 3. December. [Flachsmarkt.] Auf dem heutigen Flachsmarkt wurden Flächse angeboten: a) aus Schlesien 23,308 Centner, b) aus dem Großherzogthum Posen 910 Centner. Die Qualität der Flächse war weniger gut als voriges Jahr, die mittlere Qualität war mehr vertreten. Die Preise stellten sich fast wie voriges Jahr und zwar: für ordinäre Flächse auf 14—17 Thlr., mittlere 18—20 Thlr., feine 21—22 Thlr., feinste 23—24 Thlr. pro Centner, extrabeste Flächse waren nicht vertreten. Heede wurde offerirt, gut verkäuflich, Preise fest. Obwohl sich Käufer bis aus Rußland, Sachsen, Böhmen einfanden, ist kaum die Hälfte der angebotenen Flächse verkauft worden. Dies Resultat dürfte lediglich auf die Calamitäten der Börsenverhältnisse zurückzuführen sein. Von schlesischen Flächsen wurden offerirt: aus dem Kreise Brieg 370 Ctr., Creuzburg 7985 Ctr., Falkenberg 600 Ctr., Lublinitz 600 Ctr., Militsch 1230 Ctr., Namslau 2748 Ctr., Rosenberg 3265 Ctr., Poln.-Wartenberg 2130 Ctr., Oppeln 400 Ctr., Oels 3980 Ctr., zusammen 23,308 Ctr., gegen 1872 mit 20,385 Ctr. ein Mehr von 2923 Ctr.

μ **Nr. 49 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Seit wie langer Zeit wird Ackerbau getrieben? (Fortsetzung und Schluß.) — Die landw. Verhältnisse in den schwedischen Lappmarken. — Ueber das Verkalben der Kühe in diesem Jahre. Von Haselbach. — Die Bienenzucht in Oesterreich-Ungarn im Vergleich mit derselben in Deutschland. Von Frhr. v. Rothschütz. — Das Stuttgarter Latrinenwesen. — Petroleum gegen die Kartoffelkrankheit. — **Provinzialberichte.** Aus Breslau. — Aus Jauer. — Von Stober und Weide. — Aus Beuthen. — Das Erlöschen der Rinderpest. — **Auswärtige Berichte:** Hopfenberichte. — **Literatur.** — Briefkasten der Redaction. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Breslauer Wollbericht. — Treibjagden in Carolath. — Berliner Bericht über Butter, Eier ꝛc. — Berliner Stärkebericht. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Trautenauer Garnmarkt. — Manchester Garne und Stoffe. — Posener Wochenbericht. Magdeburger Marktbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Breslauer Wochenmarktbericht. — Inserate.

Auszahlung.

[Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta.)] Die Dividende pro 1872/73 mit 9 pCt. = 18 Thlr. pro Actie kommt vom 15. December ab in Breslau beim Schlesischen Bankverein zur Auszahlung. (S. Inf.)

Ausweise.

Paris, 4. December. [Bankausweis.] Baarvorrath 733 Mill., Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßigen verlängerten Wechsel 1136 Mill., Schatzbonds 1233 Mill., Notenumlauf 2884 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 135 Mill., Laufende Rechnung der Privaten 200 Mill.

London, 4. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11,448,875 Pfd. Sterl., Notenumlauf 25,218,245 Pfd. Sterl., Baarvorrath 21,667,120 Pfd. St., Portefeuille 18,198,818 Pfd. St., Guthaben der Privaten 18,547,299 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 6,270,806 Pfd. St., Notenreserve 10,733,070 Pfd. Sterl.

Verlosung.

[Vorm. Kurhessisches Staatslotterie-Anlehen de 1845.] Bei der am 1. December cr. stattgefundenen 57. Serien-Ziehung sind folgende 60 Serien-Nummern gezogen worden:

No. 50 137 138 175 362 394 585 609 618 845 967 1026 1038 1055 1096 1460 1577 1620 1710 1743 1827 2141 2203 2392 2732 2773 2818 2928 2983 3017 3239 3351 3417 3854 3864 3914 3973 4211 4319 4337 4349 4561 4564 4711 4775 4864 4941 4952 5042 5244 5324 5471 5559 5670 5820 5829 5958 6403 6537 6628.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. December. Abgeordnetenhaus. 47 neueingetretene Abgeordnete wurden vereidigt. Der Gesetzentwurf über die Regelung der Grundsteuergebühren in den neuen Provinzen wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Der Etat für Handel, Gewerbe, Bauwesen, Domainenverwaltung und Ablösungserlös aus den Domainengefällen wird in zweiter Lesung durchgängig genehmigt. Die Resolutionen Miquels betreffs der Gründung von Bauerstellen auf den Domainenländereien werden angenommen.

Königsberg, 4. December. Die „Königsb. H. Z.“ führt die angeblich kritische Lage des hiesigen Handelsplatzes auf geflissentliche Verbreitung falscher den Credit beeinträchtigender Nachrichten zurück; so habe, wie auf Grund genauester Informationen mitgetheilt werde, die Hauptbank in Berlin dem hiesigen Directorium elf angeblich bedrängte Firmen namhaft gemacht, von deren Bedrängniß das hiesige Directorium absolut nichts wisse. Das Vorsteheramt wird aufgefordert, die Verbreiter falscher Nachrichten von der Börse auszuschließen.

Stuttgart, 4. December. Zweite Kammer. Der Minister Mittnacht theilt mit, er beabsichtige demnächst die Zustimmung Würtembergs im Bundesrathe zu dem Laskerschen Antrage wegen Erweiterung der Reichscompetenz beim Könige zu beantragen. Er werde sich bestreben, der auf gewissen Gebieten wünschenswerthen Freiheit eigenartiger Rechtsbildung Beachtung zu verschaffen.

München, 4. December. In der Sitzung des Reichsraths wird der Antrag, den Herz-Völkschen Antrag betreffend die Erweiterung der Reichscompetenz als Initiativantrag, für welchen zweidrittel Majorität erforderlich ist, zu betrachten, mit 27 gegen 15 Stimmen angenommen. Der vom Ausschuß modificirte Völksche Antrag wird mit 27 gegen 15 Stimmen angenommen, also formell abgelehnt, da die nothwendige zweidrittel Majorität nicht erreicht ist.

Wien, 4. Decbr. Das Herrenhaus genehmigte den Gesetzentwurf über die Steuerforterhebung bis Ende März in dritter Lesung und nahm in dritter Lesung das Hilfsanlehengesetz unverändert nach den Commissionsanträgen an. Der Finanzminister trat für Effecten-Ablehnung ein und erklärte bezüglich der der Regierung empfohlenen Unterstützung der Fusionen, daß jedes Project, welches ernst gemeint von ernsten Capitalskräften und Kaufleuten ausgeht und nach dem Urtheile Sachverständiger der Aussicht eines Zieles sicher ist, die thatkräftigste Unterstützung der Regierung finden werde. Der Kaiser begiebt sich Abends nach Gödöllö.

Paris, 4. Decbr. Die Rechte beschloß behufs Vervollständigung der Dreißigercommission für das linke Centrum zu stimmen.

Madrid, 4. December. Das Bombardement gegen Carthagena dauert fort, die fremden Geschwader verließen auf Verlangen des Obercommandeurs die Rhede von Escombreras. Die Truppen des Generals Moriones fingen an, die Verbindung zwischen Puebla und Logrono abzuschneiden.

Corfu, 3. December. Der „Lloyddampfer „Jonis“ hat auf der Reise von Triest nach Smyrna bei Cap Angeli Schiffbruch gelitten.

Petersburg, 4. December. Der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürstin Marie sind hier eingetroffen. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht den Staatshaushalt pro 1872, wonach ein Ueberschuß der Einnahme von 629,000 Rubel sich ergiebt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 4. December, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols excl. 92, 05. Italien. 61⅛. Lomb. 15, 07. 5% Russen de 1862 95⅝. 5% de 1864 95⅞. Silber 58, —. Türkische Anleihe de 1865 46⅜. 6% Türken de 1869 56¼. 6% Verein. Staaten pro 1882 92⅜. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 66. Papierrente 61¼. Bankeinzahlung 63,000 Pfd. St. Platzdiscont —.

Berlin, 4. December, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 135½. Staatsbahn 198½. Lombarden 103½. Italiener 59¾. Türken 44. 1860er Loose 91½. Amerikaner 97⅞. Rumänen 34. Mind. Loose 92. Galizier 98½. Silberrente 65¼. Papierrente 61⅛. Dortmunder 80½. Sehr fest.

Berlin, 4. Decbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 136½. 1860er Loose 91½. Staatsbahn 199¼. Lombarden 104. Italiener 59⅞. Amerikaner 97⅞. Rumänen 34. Dortmunder —. —. Tendenz: Fest.

Weizen: December 87½. April-Mai 85½. Roggen: December 63¼. April-Mai 64. Rüböl: December-Januar 18⅚. April-Mai 20⅞. Spiritus: December 20, 28. April-Mai 20, 24.

Berlin, 4. Decbr. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	137½	133¾	Bresl. Makler-V.-B.	90	90
Oesterr. Staatsbahn	200¼	197	Laurahütte	159½	156½
Lombarden	104½	102½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	90	89
Schles. Bankverein	110½	110¼	Wien kurz	87¾	88⅛
Bresl. Discontobank	74½	72	Wien 2 Monat	87	87⅜
Schles. Vereinsbank	89¼	89½	Warschau 8 Tage	81	81¼
Bresl. Wechslerbank	61¾	60	Oesterr. Noten	88,01	88⅛
do. Prov.-Wechslerb.	—	—	Russ. Noten	81⅜	81¼
do. Maklerbank	76	76			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

4½proc. preuß. Anl.	101⅝	101½	Köln-Mindener	151½	160
3½proc. Staatsschuld	91¾	91¾	Galizier	99¼	98
Posener Pfandbriefe	90	90	Ostdeutsche Bank	61¾	61½
Oesterr. Silberrente	65⅜	65	Disconto-Commandit.	174½	170¾
Oesterr. Papier-Rente	61¼	61	Darmstädter Credit	155¾	154½
Türk. 5% 1865er Anl.	44½	43	Dortmunder Union	82¼	80
Italienische Anleihe	60	59⅝	Kramsta	91	91
Poln. Liquid.-Pfandbr.	64⅜	64¼	London lang	6,21⅛	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	34	33¾	Paris kurz	80⅙	—
Oberschl. Litt. A.	186½	185½	Moritzhütte	65	65
Breslau-Freiburg	105	104¾	Waggonfabrik Linke	55¼	55
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	124¾	124½	Oppelner Cement	66	65
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	124¾	123½	Ver. Br. Oelfabriken	65	65
Berlin-Görlitzer	100⅜	100¼	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	109¾	108¾	Oesterr. Noten	—	88, 01

Bahnen auf Kaufordres fest, Banken theilweise höher, aber geschäftslos. Industriewerthe, namentlich Bergwerke auf Rückgang der Kohlenpreise unbelebt, meist niedriger. Internationale Speculationswerthe durch Deckungen der Contremine animirt und höher. Geld flüssig.

Wien, 4. December. [Schluß-Course.] Schluß auf Berlin, sehr fest.

	4.	3.		4.	3.
Rente	69, 70	69, 60	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	74, 30	74, —	Actien-Certificate	338, 50	335, —
1860er Loose	102, 50	102, 20	Lomb. Eisenbahn	176, 50	175, —
1864er Loose	132, 10	132, 10	London	113, 85	113, 75
Credit-Actien	231, 75	229, 75	Galizier	223, 50	223, —
Nordwestbahn	199, 50	199, —	Unionsbank	113, 50	115, 25
Nordbahn	208, 50	207, —	Kassenscheine	170, 25	170, 25
Anglo	140, —	140, 75	Napoleonsd'or	9, 08½	9, 08
Franco	34, —	35, —	Boden-Credit	111, —	113, —

Paris, 4. December. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59. Anleihe 1872 93, 42, do. 1871 93, 25, Italiener 61, 90. Staatsbahn 752, 50, Lombarden 392, 50.

Paris, 4. December. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 25. dto. 1871 93, 07. Italien. 5pct. Rente 61, 90. dto. Tabaks-Actien 772, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 756, 25. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 393, 47. dto. Prioritäten 251. Türken de 1865 47, 05. dto. de 1869 297, —. Türkenloose 115, —. Träge.

London, 4. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 05. Italiener 60, 15. Lombarden 15⅜. Amerikaner 92⅜. Türken 46, 05. — Wetter: Bewölkt.

New-York, 3. Decbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 8⅞. Wechsel auf London 107⅞. Bonds de 1885 5/20 111½. do. 5% fundirte 109½. Bonds de 1887 5/20 117⅜. Erie-Bahn 46¾. Central-Pacific —. Baumwolle in New-York 15⅞. do. in New-Orleans 16. Raff. Petroleum in New-York 13¾. Raff. Petrol. in Philadelphia 13¼. Mehl 4,05. Rother Frühjahrsweizen 1, 61. Kaffee Rio 21½. Havanna-Zucker Nr. 8. Getreidefracht 12¼.

Berlin, 4. December. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, December 88, April-Mai 85¾. Roggen höher, December 63⅞, April-Mai 64⅛, Mai-Juni 63⅝. — Rüböl besser. Decbr.-Januar 18¾, April-Mai 20 23/24, Mai-Juni 21⅜. — Spiritus fester, December 21, 06, April-Mai 20, 29, Juni-Juli 21, 12. — Hafer Decbr. 53¾, April-Mai 54⅛.

Köln, 4. Decbr. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, pr. März 9, 8½ pr. Mai 9, 6. Roggen flau, pr. März 6, 28, 6, pr. Mai 6, 25, 6. — Rüböl matter, loco 11, pr. Mai 11 3/10. Wetter: —

Hamburg, 4. December. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, December 236 —, April-Mai 261, —. Roggen ruhig, December 195, —, April-Mai 195 —. Rüböl still, loco 61½ Br., Mai 65. — Wetter: Trübe.

Paris, 4. December. [Getreidemarkt.] Rüböl December 83, 75. Januar-April 85, 50 Mai-August 88, 50. Ruhig. — Mehl December 86, 00, Jan.-Febr. 86, 00, Jan.-April 86, 25. Ruhig. — Spiritus December 74 00. — Weizen December 38, 25, Januar-April 39, —. Ruhig. Wetter: Nebel.

Amsterdam, 3. December, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. März 386. Roggen loco unverändert, pr. März 258, pr. Mai 247½. Raps pr. April 380 Fl. Rüböl loco 34¾, pr. Herbst 1874 38¼, pr. Mai 36½. — Wetter: Trübe.

Antwerpen, 3. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt] geschäftslos.

Stettin, 4. December. (Orig.-Dep. des Bresl. Handelsbl.) Weizen still, per December 84, per Frühjahr 85¼. Roggen: per December 61½, pr. Frühjahr 62, per Mai-Juni 61¾. Rüböl: per December-Januar 18⅓, pr. Frühjahr 19⅚, pr. Herbst 21. Spiritus: unverändert, per Loco 21⅓, pr. December 20 7/12, per Frühjahr 20½, per Mai-Juni 20⅔. Petroleum: December 14¾. Rübsen: December —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. December.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	324,3	— 2,1	—	N. schwach.	Schnee.
8 Petersburg	330,3	0,2	—	S. mäßig.	bedeckt. Regen.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	330,7	— 4,9	—	W. stark.	heiter.
8 Stockholm	333,4	5,0	—	W. stark.	heiter.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	344,2	6,4	—	W. stille.	bedeckt.
8 Helder	344,1	6,9	—	SW. schwach.	—
8 Hernösand	329,8	2,4	—	W. stark.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	338,5	6,0	8,3	W. stürmisch.	trübe.
7 Königsberg	338,9	3,4	5,3	SW. s. stark.	bedeckt.
6 Danzig	340,5	4,2	5,6	—	bedeckt.
7 Cöslin	341,1	4,6	6,3	W. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	342,3	4,2	5,3	W. mäßig.	bedeckt.
6 Puttbus	339,9	5,8	6,5	NW. stark.	bezogen.
6 Berlin	342,3	4,0	4,7	SW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Posen	339,0	3,0	5,6	SW. stark.	trübe.
6 Ratibor	334,4	— 0,5	3,3	NO. mäßig.	heiter.
6 Breslau	338,2	0,7	2,8	W. schwach.	trübe.
6 Torgau	343,6	1,9	2,3	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	342,1	5,3	4,0	SW. schwach.	trübe, Nebel.
6 Köln	342,5	2,4	0,5	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	339,2	3,1	1,9	NO. schwach.	Nebel.
7 Flensburg	341,6	6,1	—	SW. lebhaft.	heiter.
6 Wiesbaden	340,2	3,6	—	NNW. stille.	bedeckt, Regen.

Breslau, am 29. November 1873.

Schlesische Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts vorgenannter Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilliget, welche sich für die Landwirthschaft oder die Gewerbe ausbilden wollen, und zwar

a. Stipendien bis 100 Thaler zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts.
b. Stipendien bis 80 Thaler zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten.
c. Unterstützungen Behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse an den geschäftsführenden Curator Graf Burghauß bis zum 31. December d. J. einzureichen. [8185]

Das Curatorium
der Schlesischen Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.
Freiherr v. Nordenflycht. F. Graf Burghauß. v. Forckenbeck.

„Ich bitte für sie und nicht für die Welt, sondern für die, die Du „mir gegeben hast, denn sie sind Dein."

So sprach einst der Herr in seinen letzten Erdentagen. Sein Bitten war seine betende Liebe für die Seinen. Auch mir hat Gott Großes und Köstliches gegeben, Kinder von seinen vielen Kindern auf der Erde — Achtzig theils gefallene, theils verwaiste Kinder von allen Ecken und Enden der Provinz, von denen die allermeisten nie einmal erfahren haben, was es heißt: Von sorgenden Vater- und Mutter-Händen getragen, von zärtlichen Vater- und Mutter-Herzen geliebt zu werden.

Zwei Anstalten allhier für Knaben und Mädchen seit 20 Jahren ins Leben gerufen und einst von ganz geringen Anfängen ausgegangen, bieten den unglücklichen Kindern, die ich bisher in meine Häuser eingeführt, das erste sichere Obdach, die erste Heimath, die erste Liebe und Pflege für Geist und Herz. So viele entlassene Zöglinge in der Nähe und Ferne preisen noch heute in dankbaren Briefen die Stätte, da wo sie als Kinder Gottes einst wiedergefunden worden sind.

Es nahet das große Fest der Christenheit. Schon haben es die süßen Adventstöne angekündigt. Tausende von Kindern, für welche noch elterliche Herzen schlagen, sind fröhlich in Hoffnung. Wie gern möchte ich doch auch meine armen Kinder — darunter mehrere unglückliche Lehrer-Waisen, — dem Weihnachtsabende fröhlich entgegen harren sehen! Darum suche ich für sie liebende Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, welche wenigstens an dem einen Abende des Jahres die früh verlorne Vater- und Mutter-, Bruder- und Schwester-Liebe an meinen Kindern vertreten sollen.

Ich habe für sie, die mir Gott gegeben, nichts anderes, denn nur ein betendes Wort nach Oben und ein bittendes Wort nach Unten. Wie ich bereits jenes entsendet, so entsende ich dies jetzt in die nahen und fernen christlichen Lebenskreise. Niemals ist dasselbe bisher leer zurückgekommen, denn es giebt ja noch liebende Herzen für solche, welche um Liebe bitten. [2316]

Pleschen, Herzogthum Posen, am 1. Advents-Sonntage 1873.

Strecker,
Anstalts-Vorsteher und evang. Schul-Inspector.

Ausschnitt der Vossischen Zeitung.

Vermischtes.

Allen Freunden des Scatspiels empfehlen wir ein heitres Büchlein, das soeben im Verlage der Plan'schen Buchhandlung (H. Sauvage) in Berlin erschienen ist: **Das deutsche Scatspiel**, Anleitung zum Scatspiel für heitere und gemüthliche Seelen. In zierliche Knittelverse gebracht von C. Kl. Mit einem Anhang: Heitere Scatbilder und Gedichte. [8336]

Für meine jährliche [8376]

Weihnachtsschau der Breslauer Industrie

werden Aufträge, Mittheilungen, Berichte erbeten unter der Adresse per Correspondenzkarte **Dr. Groß-Hoffinger**, Tauenzienstraße 27a par terre.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vom 2. Januar 1874 ab werden die Renten für das Jahr 1873 nach den durch das Curatorium unterm 17. Mai c. und die Rechenschaftsberichte bekannt gemachten Beträgen gegen die mit Lebens-Attest versehenen fälligen Coupons bei unseren sämmtlichen Agenturen zur Auszahlung gelangen. [8337]

Berlin, den 12. November 1873.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Wir erlauben uns bei Gelegenheit dieser Bekanntmachung darauf aufmerksam zu machen, daß die Anstalt lediglich dem Gemeinwohl gewidmet und allen Personen ohne Unterschied des Standes, Alters, der Gesundheitsbeschaffenheit zugänglich ist. Sie sichert den Theilnehmern eine Jahresrente, welche bis auf 150 Thlr. pro Einlage steigen kann. Die Mitglieder der VI. Klasse der Jahresgesellschaften 1839 bis 1843 beziehen bereits das Maximum der Rente von 150 Thlr. pro Einlage.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Thlr.; es können jedoch auch unvollständige Einlagen von 10 Thlr. an gemacht werden.

Statuten und Prospecte können bei den unterzeichneten Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden, auch sind dieselben zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Breslau. Haupt-Agentur: Th. Burghart, Kaufmann und Lotterie-Einnehmer.

Agenturen:

Brieg, E. Matzdorff jun., Kaufm.
Cosel, Wilhelm Worbs, Kaufm.
Frankenstein, Paul Friedländer, Kaufmann.
Glatz, Robert Drosdatius, Kaufmann.
Guhrau, Bieleck, Stiftsrendant in Tschirnau.
Kreuzburg, C. G. Hertzog, Kfm.
Münsterberg, E Ulbrich, Stadthauptkassen-Buchhalter.
Neisse, J. Haberkorn, Kaufm.
Nimptsch, Ferdinand Kattner, Kaufmann.
Oels, C. W. Müller, Kaufmann. (Firma: Hermann Müller.)
Oppeln, S. Schnell, Kaufmann.
Ratibor, Rob. Benke, Kaufmann.
Reichenbach, Emil Bornhäuser, (Firma: Bornhäuser Söhne) Tabaks-Fabrikant.
Schweidnitz, F. A. Schmidt, Kfm.
Tarnowitz, F. John, Spediteur.
Waldenburg, Ziebig u. Co., Kaufleute.
Wohlau, Bierhold, Oberamtmann in Stroppen.

Görlitz. Haupt-Agentur: H. Breslauer, Kaufmann und Lotterie-Einnehmer.

Agenturen:

Bolkenhain, C. Schubert, Buchhändler.
Bunzlau, R. Schüller, Kaufm.
Freistadt, Julius Krafft, Kfm.
Friedeberg a. Q., R. Schenkendorf, Rathmann.
Glogau, Bernh. Schroff, Kfm.
Goldberg, P. Günther, Kaufm.
Greiffenberg i. Schl., Gustav Hubrich, Kaufmann.
Hainau, C. A. Thiel, Kaufmann.
Hirschberg, Emil Cassel, Kaufm. (Firma: Gebr. Cassel.)
Hohenfriedeberg, G. S. Salut, Kaufmann.
Jauer, Franz Gaertner, Kfm.
Landeshut, F. C. Blaeser, Lehrer.
Lauban, F. A. Heinrich, Kaufm.
Liegnitz, Bernhard Rungstock (Firma: Gebauer & Rungstock).
Löwenberg, H. Mohr, Kaufmann (Firma: C. W. Mohr).
Lüben, Herm. Ismer, Kaufm.
Muskau, Max Hässelbarth, Kfm.
Neusalz, Moritz Adam, Kaufmann.
Sagan, F. Wiesenthal, Kaufm. und Lotterie-Einnehmer.
Sprottau, Th. G. Rümpler, Kfm.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereinsvorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirtsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2.Et. (Rendant Glöckner.) [5846]

Verlobte:
Ida Kracauer,
Moritz Glogauer.
Breslau. [5454] Kempen.

Verspätet.
Heymann Redlich,
Rosalie Redlich, geb. Rothstein.
Neuvermählte.
Bralin, im December 1873.

Heute Früh 7 Uhr wurde mein geliebtes Weib **Emma**, geb. **Schwarz**, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. [5453]
Breslau, den 4. December 1873.
Julius Cohn.

Am 1. d. M. wurde meine liebe Frau **Philomena**, geb. **Heidrich**, von einem gesunden Knaben leicht entbunden. Dies zeigt statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden an:
Hermann Sauer, Apotheker.
Woischnik, den 3. Decbr. 1873.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Charlotte**, geb. **Heilborn**, von einem kräftigen Knaben zeige ich hiermit statt besonderer Meldung an. [2323]
Loslau, den 3. December 1873.
David Loewe.

Todes-Anzeige.
Heute starb unsere Tochter **Therese** an Brustfellentzündung. Wir bitten um stille Theilnahme. [2321]
Bunzlau, den 3. Decbr. 1873.
Kiesewalter u. Frau.

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh erfolgte der plötzliche Tod unseres guten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, des Gerbereibesitzers **Franz Gustav Kurtze**, in seinem 54. Lebensjahre. [2325]
Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies tiefbetrübt an.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Reichenbach i/S., 28. Nov. 1873.
Bäumenheim und Mindelheim in Baiern.
Gera in Sachsen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Kreisrichter Haase in Demmin mit Frl. Marie Wienstein in Reinkenhagen.

Verbunden: Hr. Oberförster Kohli mit Frl. Helene Schlarbaum in Gr.-Lagiewnik.

Geburten: Ein Sohn: dem Kreisphysikus Hrn. Dr. Wunderlich in Krotoschin. — Eine Tochter: dem Oberstlieut., aggreg. dem Garde-Feld-Art.-Rgt., Hrn. v. Werder in Straßburg i. Els.

Todesfälle: Stiftsdame Leontine v. Schlabrendorff in Stolp. Hr. Landgerichtsrath Frhr. v. Seebach in Koburg. Hr. Justizrath Brebeck in Königsberg i. Pr.

Stadt-Theater.

Freitag, den 5. Decbr. „Amelia", oder: „**Der Maskenball (Un ballo in maschera.**") Oper in 3 Acten. Musik von Verdi.

Sonnabend, den 6. Dec. Zum 13. Male: „**Aschenbrödel**", oder: „**Der gläserne Pantoffel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.

Thalia-Theater.

Freitag, den 5. December. Achtes Gastspiel des Herrn Carl Helmerding, v. Wallner-Theater in Berlin. „**Bädecker.**" Schwank mit Gesang in 1 Akt (nach einer Idee der Fliegenden Blätter) von G. Belly. Musik arrangirt von A. Conradi. (Dreese, Herr Carl Helmerding.) Hierauf: „**Der Hahn im Dorfe.**" Genrebild mit Gesang in 1 Akt von C. A. Görner. Musik von C. Stiegmann. Zum Schluß: „**Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.**" Burleske in 1 Akt von D. Kalisch. Musik von R. Bial. (Poppelberg, Hausknecht, Hr. Carl Helmerding.)

Lobe-Theater. [8360]

Freitag, den 5. Decbr. 2. Gastspiel des Frl. Anna Schramm. Zum 2. Male: „**Rache ist süß**", oder: „**Frisch, gesund und meschugge.**" Original-Posse mit Gesang in drei Akten u. 6 Bildern von L'Arronge. Musik von demselben. (Hermine v. Massen, Frl. Anna Schramm.) Sonnabend, den 6. Decbr. Gastspiel des Fräulein Anna Schramm. „**Rache ist süß.**"

Herrn Rath Keller.

ersuchen im Interesse aller Freunde einer
guten Lustspielaufführung
um baldige Repetition von [8361]
„Heines junge Leiden".
Amici veritatis et justitiae.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 5. December, 7 Uhr Abends
Erste Soirée.

E. Bohn's Gesanginstitut,

Breitestrasse 23/24,
eröffnet Anfang Januar einen neuen Cursus für junge Damen. [5443]

Liebich's Concert-Saal.

Freitag, den 5. December:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Zur Auff. kommt u. A.: **Sinfonie** (Es-dur) von **Haydn.**
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Louis Lüstner, Director.

Zelt-Garten.

Heute: [8161]
Großes Concert
unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Täglich:
Grosses Concert.
Anfang 7 Uhr. [8363]
Entré à Person 1 Sgr.

Stadt Elbing,

Schmiedebrücke 59, im 1. Viertel vom Ringe:
In der Bier-Halle:
Täglich großes
Gesangs-Concert.
Anfang 7 Uhr. Entree a Person 2½ Sgr., in die Neben-Localitäten ohne Entree. [8359]

Soeben erschien und wird unentgeltlich ausgegeben, an Auswärtige auf Verlangen portofrei versandt [8252]

Weihnachts-Catalog.

40. Jahrgang, 1873.

Enthält eine reichhaltige Sammlung von Büchern und Prachtwerken, meist in eleganten dauerhaften Einbänden. Für Privatbibliotheken und zu Geschenken geeignet. Nebst einer Auswahl von Bilderbüchern und Jugendschriften, Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spielen, Erd- und Himmels-Globen, Atlanten u. s. w.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch),
Breslau, Schweidnitzerstrasse 16—18.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 5. December, Abends 8 Uhr, Versammlung im kleinen Saale der neuen Börse. [8321]

Berichterstattung der Deputation in der Hafen-Angelegenheit. — Tariferhöhungen. — Gäste sind willkommen.

Architecten- und Ingenieur-Verein.

Sonnabend den 6. Dec. c.
Hauptversammlung 7½ Uhr Abds.
Tagesordnung: Vereinsbeiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.
Meldungen zum Abendessen bei **Labuske.** [5435]

J. W. Myers American Circus.

Heute Freitag, den 5. December:
Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
Zum ersten Male:
Vier arab. Hengste
in Freiheit dressirt und vorgeführt von Mr. Firestone.
Zum Schluß:
Die fünf Elephanten,
vorgeführt durch **Mr. Cooper.**

Preise der Plätze:
Logensitz 1 Thlr. Sperrsitz 20 Sgr.
1. Platz 15 Sgr. 2. Platz 10 Sgr.
3. Platz 6 Sgr. [8377]
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 2 große Vorstellungen.

Morgen Sonnabend
wird **Mr. Cooper** seinen neuen Zögling aus dem hiesigen zoologischen Garten, den größten der hier geborenen Löwen zum ersten Male vorführen.
J. W. Myers, Director.

Unterricht

in doppelter italienischer
Buchführung,
Corresp., kaufm. Rechn., Wechsell.
ertheilt bei mässigem Honorar
A. Werner,
Sprechstunde: 1—2 Uhr.
Klosterstr. 1a, am Ohlauerthor.

Rechtskräftige Wechselforderungen sind zu verkaufen durch **Nr. 125** poste restante. [8371]

Ziehung am 15. December der
Deutschen Lotterie.
Ganze Orig.-Loose 1 Thlr. und 11 Stück für 10 Thlr.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn Thlr. 25,000.
Kleinster Gewinn Thlr. 20.
Orig.-Loose à 1 Thlr.
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lott.-Compt., Roßmarkt 9, 1. Et.
Gegen Beifügung von 2½ Sgr. sende 14 Tage nach beendeter Ziehung amtl. Gewinnliste frco.

---

149. Prß. Lotterie.

Gedruckte Antheil-Loose 1. Kl.:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	18	9	4½	2¼	1⅙,	Sgr 20	10

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, [7956]
Roßmarkt 9, 1. Etage.

Zur 149. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 150,000 Thlr., Zieh. d. 1. Cl. 7. u. 8. Januar 1874, offerirt Antheil-Loose: ¹⁄₁ à 13⅓, ½ à 6⅔, ¼ à 3⅓, ¼ à 1⅔, 1/16 à 5/6, 1/32 à 5/12, 1/64 à ¼ Thlr. Cölner-Dombau-Loose à 1 Thlr., Deutsche Lotterie-Loose à 1 Thlr., verkauft und versendet gegen baar das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von Aug. Froese in Danzig. [8072]

Offerte für Damen.

Ein junger Mann, Gasthofbesitzer, sucht die Bekanntschaft einer gebildeten Dame behufs näherer Verbindung zu machen. Darauf reflectirende Damen im Alter bis 30 Jahre, mit einem disponiblen Vermögen von 4—6 Mille, wollen vertrauensvoll ihre Verhältnisse mit Photographie unter T. Z. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. abgeben.
Discretion Ehrensache. [2327]

Ausverkauf

zurückgesetzter

Herrenartikel.

Nachstehend verzeichnete Waaren, welche von voriger Saison übrig geblieben und weder in Mustern noch in Qualitäten von mir ferner geführt werden, habe ich zu **bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf gestellt.**

Es befinden sich besonders darunter eine große Partie [8369]

fein gestickter Hemden-Einsätze

Cravatten und Shawls, wollene u. seid. Cachenez, seidene Taschentücher, Flanellhemden, Gesundheits-Jacken, wollene Strümpfe, Reisedecken, englische Jagd-Jupen, Bukskin- u. Wildleder-Handschuhe zc.

J. Wiener,

Junkernstr., Hotel „zur goldenen Gans."

Niederschlesischer Cassenverein

Friedr. Förster jun. & Co.

Die Herren Commanditisten unseres Vereins erlauben wir uns zu einer außerordentlichen **Generalversammlung** auf

Montag den 15. December, Nachmittags 4 Uhr,

nach dem Saale des hiesigen Ressourcengebäudes einzuladen.

Tagesordnung.

1. **Antrag des Aufsichtsraths auf Liquidation.**
2. **Wahl des Liquidators.**
3. **Neuwahl des Aufsichtsraths.**
4. **Abänderung des Paragraphen 12 der Statuten.**

Nur diejenigen Commanditisten sind zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt, die ihre Actien **spätestens am 14. December** bei der Gesellschaftskasse deponirt oder das Eigenthum derselben in sonst glaubhafter Weise nachgewiesen haben.

Grünberg i. Schl., den 1. December 1873.

Niederschlesischer Cassenverein
Friedr. Förster jun. & Co.
Der Aufsichtsrath
M. Sommerfeld. [8312]

Vorzügliche Jugendschriften

belehrend und unterhaltend
Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

In der Buchhandlung von **H. Scholtz** in Breslau, **Stadttheater,** sind vorräthig:

Kinderleben. Ein Tagebuch von Kindern für Kinder. Von Therese von Gärtner. Mit 6 colorirten Bildern. Cartonnirt 1 Thlr.

Andersen's sämmtliche Märchen. Prachtausgabe mit 125 Holzschnitten. 12. Auflage. Elegant gebunden 2¼ Thlr.

Andersen's ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit zahlreichen Holzschnitten. 17. Auflage. Elegant cartonnirt 1 Thlr.

Andersen's schönste Märchen für die Jugend ausgewählt. Wohlfeile Ausgabe. Cartonnirt 15 Sgr.

Sigismund Rüstig, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson, nach Marryat. Mit vielen Illustrationen. 12. Auflage. Cartonnirt 24 Sgr.

Columbus. Die Entdeckung Amerika's für die deutsche Jugend erzählt von C. Goehring. Mit 11 Stahlstichen. 5. Auflage. Cartonnirt 1¼ Thlr.

Das Leben und Wirken Friedrichs des Großen, für die reifere Jugend geschildert von Carl Weidinger. 3. Aufl. Mit 12 Stahlst. Cart. 1 Thlr.

Andreas Hofer und seine Kampfgenossen, oder die Geschichte Tirols im Jahre 1809. Von Carl Weidinger. 3. Auflage. Mit Stahlstichen. Cart. 1 Thlr.

Die Lebensbedürfnisse des Menschen, ihre Erzeugung und ihre Bereitung. Mit 63 Holzschnitten und 6 colorirten Bildern. Cart. 1 Thlr.

Glaukos und Thrasymachos, oder von Lade bis Salamis. Eine Erzählung aus dem griechischen Alterthum. Von Eduard Alberti. 8. Cart. 15 Sgr.

Marcus Charinus, der junge Christ in Pompeji. Eine Erzählung aus dem römischen Alterthum für die Jugend. Von Eduard Alberti. Mit 4 colorirten Bildern. 8. Cart. 24 Sgr.

Phyllidas und Charite. Eine Erzählung aus dem Alterthum für die reifere Jugend. Von H. W. Stoll. 8. Cart. 15 Sgr.

Die Götter und Heroen des classischen Alterhums. Populäre Mythologie der Griechen und Römer. Von H. W. Stoll. 4. Auflage. 2 Bände mit 42 Abbildungen. Elegant gebunden 2 Thlr.

Die Sagen des classischen Alterthums. Erzählungen aus der alten Welt. Von H. W. Stoll. 2 Bände. 2. Auflage. Mit 90 Abbildungen. Elegant gebunden 3 Thlr.

Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Von H. W. Stoll. 2 Bände. 2. Auflage.

I. **Die Helden Griechenlands** im Krieg und Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 1 Thlr. 27 Sgr.

II. **Die Helden Roms** im Krieg und Frieden. Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 2 Thlr. 7½ Sgr.

Bilder aus dem altgriechischen Leben. Von H. W. Stoll. 8. gebunden 2 Thlr.

Bilder aus dem altrömischen Leben. Von H. W. Stoll. 8. gebunden 2 Thlr. 6 Sgr.

Erzählungen aus der alten Geschichte. Von H. W. Stoll. 2 Bändchen. In 1 Band gebunden 1 Thlr. 7½ Sgr.

Deutschlands Schlachtfelder oder Geschichte sämmtlicher großen Kämpfe der Deutschen. Von C. Goehring. 3. Auflage. Mit vielen Holzschnitten und Stahlstichen. 8. Cartonnirt 1¼ Thlr.

Die Helden des deutschen Befreiungskrieges und dessen Geschichte. Von C. Goehring. Mit 12 Porträts in Holzschnitt. 8. Cart. 1 Thlr. 15 Sgr.

Ulrich von Hutten, der Streiter für deutsche Freiheit. Von C. Goehring. Mit 7 Stahlstichen. 8. Cartonnirt 1 Thlr. 7½ Sgr.

Choix de contes pour la jeunesse par H. C. Andersen. Traduits par CH. BRANDON, 2ième édition. Avec beaucoup d'illustr. 1¼ Thlr.

Sigismond Rustig ou le naufrage du pacifique. Nouveau Robinson par le Capit. MARRYAT. 2ième éd. Avec 94 gravures. Cart. 1¼ Thlr. [8375]

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Die Zukunft der deutschen Hochschulen
und ihrer Vorbildungs-Anstalten

von

Dr. Lothar Meyer,

ord. Professor am Polytechnikum zu Carlsruhe i./B.
Preis 10 Sgr. [8378]

Breslau. Maruschke & Berendt.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben ist erschienen: [8367]

Dr. Felix von Niemeyer's
Lehrbuch
der speciellen
Pathologie und Therapie

mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und pathologische Anatomie neu bearbeitet von Prof. Dr. E. Seitz.
Neunte veränderte und vermehrte Auflage.
Ersten Bandes I. Abtheilung. gr. 8. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.
Die **zweite** Abtheilung ist im Druck und erscheint demnächst.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Schulze, Herm., der Rechtsschutz auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes. Eine Rede zum Antritte des Rectorats der Universität Breslau am 15. October 1873 gehalten. gr. 8. 9 Sgr. [8342]

Städtische Gaswerke.

Das Ausblasen des neuen großen Hauptgasrohres und die Verbindung desselben mit dem gesammten Gasrohrnetz der Stadt findet im Laufe des heutigen Tages statt.

Es werden hierdurch unvermeidliche Unregelmäßigkeiten in der öffentlichen und auch Privatbeleuchtung auf kurze Zeit stattfinden, was wir zur gefälligen Kenntniß der Betheiligten bringen.

Breslau, den 5. December 1873.

Die Verwaltung. [2182]

Vorräthig in **Breslau** in
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Albrechtsstraße Nr. 37.

Bei den jetzt beginnenden Gartenarbeiten empfiehlt sich nachstehendes als praktische vortreffliches Buch:

Der populäre
Gartenfreund,

oder die Kunst, alle bekannten Blumen und Gartengewächse auf die einfachste und leichteste Weise zu ziehen. 1) Von der Anlegung von Treibkasten und Mistbeeten, 2) von den Knollen- und Staudengewächsen, 3) von der Blumenzucht, 4) von den Gemüse- und Küchenkräutern, 5) Topfgewächse durch Absenker und Stecklinge zu vervielfältigen, 6) ein vollständiger Gartenkalender und 7) zweiundfünfzig Gartengeheimnisse zur leichten Zucht der Pflanzen und zur Vertilgung schädlicher Insecten.

Von **E. D. Schmidt.** — Neunte verbesserte Auflage. Preis 25 Sgr.
J. Hörling's Wwe. in Halberstadt.

Ferner zu beziehen durch **L. Heege** in **Schweidnitz, A. Bänder** in **Brieg, J. Hirschberg** in **Glatz** und alle anderen Buchhandlungen. [8334]

Lustiges Weihnachtsspiel!
Für diese Saison erschien
Der geklemmte Affe,
ein originelles Spiel für die Jugend und deren Freunde. Preis 15 Sgr. Pracht-Ausgabe mit Mütze und Pfeife 1 Thlr. 10 Sgr. Vorräthig bei [8335]
Josef Max & Ko.

Die „Deutsche Roman-Zeitung" mit dem neuen **Samarow**'schen Roman: **„Die Römerfahrt der Epigonen"** ist für 1⅙ Thlr. viertelj. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. [8368]

Victoria-Keller.
Weinhandlung
mit Damenbedienung.

Kattowitz.
Welt's Hôtel,

alt bekanntes Haus, neu und comfortable eingerichtet, empfehle hiermit angelegentlichst. [2015]

Bruno Martin.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 17 des Statuts der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals **C. G. Kramsta & Söhne**) wird hiermit bekannt gemacht, daß in der General-Versammlung vom 29. November 1873 der Fabrikbesitzer Herrn **Julius Kauffmann** zu Tannhausen in Schlesien und der Fabrikbesitzer Herr **Dr. Egmont Websky** zu Wüstewaltersdorf in den Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft gewählt worden sind. — Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die Zahlung der in der letzten General-Versammlung vom 29. November c. beschlossenen Dividende für das Geschäftsjahr $\frac{1872}{1873}$ mit neun Procent (18 Thaler pro Actie) vom **15. December d. J.** ab gezahlt wird und zwar in Freiburg an der Hauptkasse der Gesellschaft, in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein und bei den Herren Gebr. **Guttentag** und in Berlin bei den Herren **Simmichen & Co.** Die Herren Actionäre werden ersucht, bei der Einlösung der Dividendenscheine ein nach Nummern geordnetes Verzeichniß derselben mitzuüberreichen.

Breslau, den 4. December 1873. [8348]

Die Direction
der
Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie
(vormals C. G. Kramsta & Söhne).

Am 15. d. Mts. findet in Breslau General-Versammlung der

Actionäre der Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie

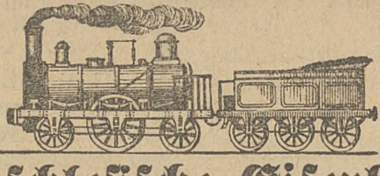
statt, um über den von Actionären unter Hinterlegung von ¼ des Gesellschafts-Capitals gestellten Antrag auf Liquidation der Gesellschaft zu entscheiden.

Da statutengemäß in dieser General-Versammlung ⅔ des Actien-Capitals vertreten und hiervon ¾ mit der Liquidation einverstanden sein müssen, um dieselbe herbeizuführen, ergeht an alle diejenigen Actionäre, welche für Liquidation sind, die dringende Aufforderung, ihre Actien bis zum 8. d. Mts. zu deponiren und falls sie in der General-Versammlung zu erscheinen verhindert sind, für ihre Vertretung durch notariell beglaubigte Vollmacht zu sorgen.

Der unterzeichnete Mitantragsteller auf Liquidation ist auf Erfordern bereit, Actionäre in diesem Sinne zu vertreten.

Neudeck OS., 3. December 1873. [2324]

Carl Haase,
Graf Henckel von Donnersmarck'scher Revisor.



Oberschlesische Eisenbahn.
Submission auf Holzmaterialien-Lieferung.

Die Lieferung von circa 124 Cubikmeter hölzerner Brückenbalken in 4 verschiedenen Längen für die Oder- und Mühlgrabenbrücke bei Oppeln soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist im Büreau der Unterzeichneten auf
Mittwoch den 17. December c., Vormittag 11 Uhr,
angesetzt.

Die Offerten, welche mit der Aufschrift:
„Offerte auf die Lieferung von Holzmaterialien"
an die Unterzeichnete einzureichen sind, werden im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Die Lieferungsbedingungen sind im Büreau der Unterzeichneten, sowie in den Büreaus der Stationsvorstände zu Oppeln, Cosel und Kattowitz zur Einsicht ausgelegt.

Breslau, den 28. November 1873. [8362]

Königliche Betriebs-Inspection I.
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Station Jägerndorf tritt vom 15. December ab in den Stettin-Schlesischen Verband.

Druck-Exemplare des bezüglichen Nachtrages 3 sind bei den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 3. December 1873. [8379]

Königliche Direction
der Oberschlesischen Eisenbahn.

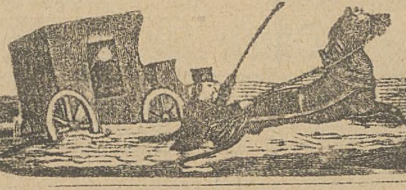
Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Vom 1. Januar 1874 ab werden bis auf Weiteres die in unseren Fahrplan-Plakaten vom 1. Juni d. J. aufgeführten gemischten Züge Nr. 7 und 10 zwischen Namslau und Kreuzburg und Nr 11 und 12 zwischen Oels und Namslau Personen **nicht** mehr befördern. [8350]

Der Personenzug Nr. 6, welcher jetzt 3 Uhr 25 Minuten Nachm. von Mochbern abgeht und 3 Uhr 33 Minuten in Breslau, Oderthorbahnhof eintrifft, fällt vom 1. Januar ab weg und werden die betreffenden Reisenden mit dem nächstfolgende Zuge nach dem Oderthorbahnhofe befördert.

Breslau, den 3. December 1873.

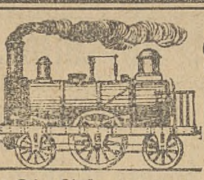
Die Direction.



Hilfe!
Herr Landrath!!
Die stiefmütterlich behandelte Dorfstraße von Ober-Polsnitz.

Die wirklichen echten Harzer Kanarienvögel,

die feinsten Sorten aus St. Andreasberg sind nur ganz kurze Zeit zu verk. im „Hotel zum gold. Baum", Oderstr. 17, Zimmer Nr. 6 bei Frau **Trenkner.**



Aachener Industrie-Eisenbahn.

Die Lieferung von [8339]

125 offenen Güterwagen von 200 Ctr. Tragfähigkeit,
50 offenen Güterwagen von 300 Ctr. Tragfähigkeit

soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen sind in unserem Geschäftslokale, Monnheims-Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialkosten zu beziehen.

Offerten sind bis **zum 20. December d. J.** uns einzusenden.

Aachen, den 29. November 1873.

Die Direction
der Aachener Industriebahn-Actien-Gesellschaft.



Aachener Industrie-Eisenbahn.

Die Lieferung von [8340]

600,000 Kilogramm Feinkorn-Kopfschienen

soll im Submissionswege verdungen werden. Bedingungen sind in unserem Geschäftslokale, Monnheims-Allee Nr. 4, einzusehen resp. gegen Erstattung der Copialkosten zu beziehen.

Offerten sehen wir bis **zum 20. December d. J.** entgegen.

Aachen, den 1. December 1873.

Die Direction.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 30. November 1873.

		Activa.		
Cassen- und Wechsel-Bestände	Thlr.	294,179.	28.	5.
Effecten nach § 40 des Statuts	"	100,221.	21.	9.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	"	6,577,484.	12.	—.
Kündbare Hypotheken-Darlehne	"	65,593.	10.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen	"	33,000.	—.	—.
Lombard-Darlehne	"	29,565.	—.	—.
Grundstück Herrstraße Nr. 26	"	82,354.	—.	8.
Diverse Debitoren	"	435,379.	15.	2.
	Thlr.	7,617,777.	28.	—.
		Passiva.		
Eingezahltes Actien-Capital	Thlr.	2,499,880.	—.	—.
Unkündbare Pfandbriefe	"	3,389,550.	—.	—.
Creditoren im Conto-Corrent	"	1,289,680.	14.	2.
Verschiedene Passiva	"	438,667.	13.	10.
	Thlr.	7,617,777.	28.	—.

Breslau, den 2. December 1873. [5380]

Die Direction.
Barretzki. Milch. Landsberg.

Der Schlesische Vorschuß- u. Realcredit-Verein

zu **Breslau**, Tauenzienstraße 5, vermittelt erfolgreich pupillarsichere Hypotheken-Darlehen à 5% auf größere Rustikalgrundstücke, sowie auf adelige Güter Schlesiens, auf Letztere auch hinter Landschafts-Pfandbriefen. Anträge werden schnell ausgeführt. [8224]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)

Wir benachrichtigen hiermit etwaige Reflectanten auf den Inspector-Posten davon, daß wir Bewerbungsschreiben noch bis zum 15. d. Mts. entgegennehmen. [8338] **Der Vorstand.**

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle ich mein großes Lager aller Qualitäten

weißer und bunter Leinwand,

fertiger Wäsche, Tischzeug, Kaffee-Servietten,

Handtücher, Tischdecken u. s. w.

zu den niedrigsten Preisen

in bekannter reeler Waare.

Eine große Partie weiße

rein leinene Taschentücher

in schöner Qualität verkaufe ich zu den Ausnahme-Preisen von 1½, 1⅔, 2 bis 4 Thaler das Dutzend.

Eduard Kionka,

Ring 42. [8075]

Preßhefen-Fabrik Mittel-Langenbielau.

Wir haben am heutigen Tage den alleinigen Verkauf unserer

Presshefen-Fabrikate

Herrn Kaufmann Traugott Pohl in Breslau am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 1

übertragen und ist derselbe in der Lage, zu Fabrik- und Engrospreisen abzugeben.

Die Guts-Verwaltung.

Auf obiges Bezug nehmend, empfehle ich diese anerkannt vorzüglichen **Preßhefen-Fabrikate** in stets frischer Waare den geehrten Consumenten zur gefälligen Entnahme bei billigster Preisberechnung. [5442]

Breslau, den 1. December 1873.

Traugott Pohl.

Nachdem ich das **Destillations-Geschäft** des Herrn **Jacob Krebs** hierselbst käuflich erworben und mit allen Waarenbeständen und Utensilien zu Michaelis d. J. übernommen habe, führe ich dasselbe unter der Firma [2322]

Jacob Krebs Nachfolger

in der bisherigen Weise unverändert fort. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, und werde ich bemüht sein, dasselbe in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtend

Ludwig Brenner,

in Firma: **Jacob Krebs Nachfolger.**

Gleiwitz.

Hôtel Donau in Wien,

gegenüber dem Nordbahnhofe.

Vom 1. November 1873 an notire ich folgende äußerst billige Zimmerpreise: [7982]

	Zimmer mit 1 Bett,		mit 2 Betten
4. Etage	Fl. 1. —	und Fl. 1. 20	Fl. 3
3. „	„ 1. 20	„ „ 1. 50	„ 4
2. „	„ 1. 80	„ „ 2. 50	„ 5
1. „	„ 2 —	„ „ 3. —	„ 6

Das **Hôtel Donau** besitzt einen Personenaufzug und ist in der elegantesten Weise mit allem Comfort eingerichtet.

Die mit der Nordbahn anlangenden P. T. Reisenden ersparen bei Einkehr in das **Hôtel Donau** jede Wagenauslage, da das Hotel dem Bahnhofe gerade gegenüber liegt.

Zu recht lebhaftem Besuch ladet höflich ein

Carl Traut,

Hotel-Director.

Dem Herrn [8353]

G. Peltzer-Teacher

in

Manchester Lloyd'shouse, und **Rheydt**, Rheinpreußen,

haben wir die Allein-Vertretung für Deutschland übertragen.

Glasgow, 1. September 1873.

Anderston Foundry Company.

Auf obige Annonce der **Anderston Foundry Company** Bezug nehmend, empfehle speciell mechanische Stühle dieser Firma für:

Leinen, glatte und bunte Kleiderzeuge in Baumwolle und Halbwolle, sowie auch deren ausgezeichnete Pirn-Winding-Maschine (Schußspuhl-Maschine für Leinen, Baumwolle und Wolle.

Preis-Courante und alle nähere Angaben liefere auf Verlangen.

Rheydt und **Manchester**, im December 1873.

G. Peltzer-Teacher.

Specialität für die billigsten Jugendschjiften.

Erste Bibliothek für Kinder von 3 bis 8 Jahren, bestehend in 9 Bilderbüchern und Jugendschriften (deren Ladenpreis 4 Thlr.) **zum ermäßigten Preise von 1 Thlr.** Enthält: Schiefertafelbilder mit Text von Brentano, Simrock u. A., Märchenbücher, Coloriralbum u. s. w.

Zweite Bibliothek für die Jugend von 9 bis 15 Jahren. bestehend aus 12 Bänden mit color. Bildern und Holzschnitten (deren Ladenpreis 9 Thlr.) **zum ermäßigten Preise von 2 Thlrn.** Enthält u. A.: Kinderlaube VII., Erzählungen von Nieritz, Schmidt, Stieler, Schiller u. A. Puppentheater, Spamer's Welt der Jugend u. s. w. Es werden nur gute, vollständige Exemplare geliefert. — Briefe und Gelder gefl. franco. — Bei Bestellungen wird deutliche Schrift und genaue Angabe der Adresse erbeten. [8358]

Schletter'sche Buchh.

(H. Skutsch)

in **Breslau,**

16—18 Schweidnitzerstraße.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger adliger activer **Officier** wünscht sich zu verheirathen; Damen mit Vermögen die geneigt sind eine Verbindung eingehen zu wollen, werden ergebenst ersucht ihre Adresse mit näherer Angabe der Verhältnisse resp. Bedingnngen sub H. H. 554 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, vertrauensvoll niederzulegen. [8352]

Wahrhaft reelles Heiraths-Gesuch.

Ein solider, junger Kaufmann, 28 Jahr alt, von angenehmen Aeußern, Besitzer eines rentablen Geschäftes in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, **sucht eine Lebensgefährtin.** Häuslich erzogene Damen oder Wittwen in entsprechendem Alter, welche einiges Vermögen besitzen und eine glückliche Ehe führen wollen, werden freundlich gebeten ihre Adresse nebst Photographien, welche auf Wunsch zurückgesandt werden, unter Chiffre **D. N. 361** in der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co. in Breslau**, Blücherplatz 6/7 vertrauensvoll niederzulegen. [8347]

Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt. Strengste Discretion auf Ehrenwort zugesichert.

Für eine **renommirte Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** werden **tüchtige Agenten und Acquisiteure,** sowohl in **Breslau** als auch in der **Provinz** unter **günstigen Bedingungen gesucht.** — Gefl. Offerten sub Chiffre **D. M. 99** an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [8346]

Compagnon-Gesuch.

Der Besitzer eines der **prachtvollsten Kalksteinbrüche** nebst mächtigsten **feuerfesten Thon**, nahe Gogolin, **sucht** einen **Compagnon** zur Anlage von Kalköfen nebst Chamotteziegelei mit einer Einlage von 5—15,000 Thlr. Näheres sub H. L. 557 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29.

1400 Thlr.

pupillar. sicher, Hypothek auf 1 Haus in Breslau, Mitte der Stadt, per Neujahr zu cediren. Näheres unter **H. D. 550** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Ring 29. [8290]

4000 Thlr.

zur 1. Stelle auf eine Dampfmühle werden pr. 1. Jan. 74 gesucht. Offerten unter Nr. 92 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen.

Auf den ehem. **Beck'schen Grundstücken** zu **Ernsdorf** bei **Reichenbach in Schles.**, nahe am Bahnhof, sind 15¼ Morgen vorzüglicher Acker und Wiese nebst Wohnung, Wirthschaftsräumen und Scheuer, auch eine gut eingerichtete Feldziegelei **vom 1. April 1874 ab** zu verpachten. [2302]

Die näheren Bedingungen zu erfahren bei Herrn **A. May** zu **Ernsdorf.**

[2183] **Bekanntmachung.**

Der am 16. November über den Nachlaß des am 1. März 1872 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Adolf Herrle** eröffnete gemeine Concurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Breslau, den 29. Novbr. 1873.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [905]

Ueber den am 4. März 1852 geborenen **Oscar Spiegel**, Sohn des verstorbenen hiesigen Particuliers **Abraham Spiegel** wird auf Grund des § 2 des am 13. Januar 1873 eröffneten Testamentes des Letzteren die Vormundschaft bis zum 4. März 1879 verlängert, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 28. November 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II. **für Vormundschaftssachen.**

Bekanntmachung. [904]

In dem Concurse über das Vermögen der offnen Handelsgesellschaft **„Gebrüder Spitz"** und die Privatvermögen der beiden Inhaber: Kaufleute **Isidor und Robert Spitz** hierselbst ist der Kaufmann Paul Zorn zum definitiven Verwalter dieser Concurs-Massen ernannt. Gleichzeitig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. December 1873

einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. November 1873 bis zum 24. December 1873 angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Dr. George im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Horst und Winkler und die Rechts-Anwälte Loewe und Petiscus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. November 1873.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Oeffentliche Vorladnng.

Der Kaufmann **Abramowski** hierselbst, Belle-Alliancestr. Nr. 81, hat gegen den Director **Krakow**, früher hier, zuletzt zu Breslau wohnhaft, mit dem Antrage geklagt:

1) dem Verklagten aufzugeben, an ihn bei Vermeidung der Execution 7 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. nebst 5 % Zinsen seit dem Tage der Klagebehändigung zu zahlen,
2) den in Sachen **Abramowski** ca. **Krakow** A. 10. 1873. Com. 8 des hiesigen Stadtgerichts angelegten Arrest für justifizirt zu erachten.

Die Klage ist eingeleitet, und da der jetzige Aufenthalt des Directors **Krakow** unbekannt ist, so wird dieser hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem zur Klagebeantwortung und weiteren mündlichen Verhandlung in der Haupt- und Arrestsache

auf den 3. Januar 1874, Vormittags 10 Uhr, vor der unterzeichneten Gerichts-Deputation im Stadt-Gerichts-Gebäude, Jüdenstr. Nr. 59, Zimmer Nr. 91

anstehenden Termin pünktlich zu erscheinen, die Klage zu beantworten, etwaige Zeugen mit zur Stelle zu bringen und Urkunden im Original einzureichen, indem auf spätere Einreden, welche auf Thatsachen beruhen, keine Rücksicht genommen werden kann.

Erscheint der Beklagte zur bestimmten Stunde nicht, so werden die in der Klage angeführten Thatsachen und Urkunden auf den Antrag des Klägers in contumaciam für zugestanden und anerkannt erachtet, und was den Rechten nach daraus folgt, wird im Erkenntniß gegen den Beklagten ausgesprochen werden. [1633]

Berlin, den 12. September 1873.

Königl. Stadt-Gericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Commission 3 für Bagatellsachen.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die daselbst unter Nr. 167 eingetragene Firma **Carl Magen** zu Hultschin heut gelöscht worden. [2176]

Ratibor, den 25. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 358 die Firma **J. Halfar** zu Raatsch und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Joseph Halfar** daselbst heut eingetragen worden. [2177]

Ratibor, den 25. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Oeffentliche Vorladung.

Der Holz- und Torfhändler **Tiesler** zu Berlin, Belle-Alliancestraße 81 wohnhaft, hat gegen den Director **Krakow** zu Breslau, Berlinerstraße 32 wohnhaft gewesen, eine Klage wegen 4 Thlr. 5 Sgr. angestrengt. Die Klage ist eingeleitet, und da der jetzige Aufenthalt des Director **Krakow** unbekannt ist, so wird dieser hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem zur Klagebeantwortung und weiteren mündlichen Verhandlung der Sache

auf den 23. März 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor der unterzeichneten Gerichts-Commission im Stadt-Gerichts-Gebäude, Jüdenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 91,

anstehenden Termine pünktlich zu erscheinen, die Klage zu beantworten, etwaige Zeugen mit zur Stelle zu bringen und Urkunden im Originale einzureichen, indem auf spätere Einreden, welche auf Thatsachen beruhen, keine Rücksicht genommen werden kann. Erscheint der Beklagte zur bestimmten Stunde nicht, so werden die in der Klage angeführten Thatsachen und Urkunden, auf den Antrag des Klägers in contumaciam für zugestanden und anerkannt erachtet, und was den Rechten nach daraus folgt, wird im Erkenntniß gegen den Beklagten ausgesprochen werden. [2175]

Berlin, den 25. November 1873.

Königl. Stadt-Gericht,

Abtheilung für Civilsachen.

Commission 3 für Bagatellsachen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei dem unterzeichneten Gericht für das Jahr 1874

1) die Bearbeitung der auf die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte dem Kreis-Gerichts-Rath **Thalheim** unter Zuordnung des Canzlei-Rath **Körner** übertragen worden ist;
2) die im Artikel 14 des Handels-Gesetzbuchs vorgeschriebene Veröffentlichung durch den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger, durch die Schlesische, **Breslauer** und Berliner Börsen-Zeitung erfolgen soll. [2174]

Oels, den 1. December 1973.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in die von uns zu führenden Handels- und Genossenschafts-Register werden im Geschäftsjahre 1874 durch [2173]

1) den Deutschen Reichs-Anzeiger und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger zu Berlin,
2) die Berliner Börsen-Zeitung zu Berlin,
3) die Norddeutsche Allgemeine Zeitung zu Berlin,
4) die **Breslauer Zeitung** zu Breslau,
5) die Schlesische Presse zu Breslau

veröffentlicht werden.

Die auf die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahr 1874 durch den Kreis-Gerichts-Director **Hantusch** und den Secretär, Canzlei-Director **Kant**, bearbeitet werden.

Strehlen, den 1. December 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Genossenschafts-Regiszer des Königlichen Kreis-Gerichts Beuthen O.-S.

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nro. 5 die Genossenschaft in Firma:

Consum-Verein Borsigwerk, eingetragene Genossenschaft,

vermerkt steht, ist heut eingetragen worden Colonne 4 Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

I. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Juli 1872 sind die § 7, 9, 10, 11, 15 und 18 des Statuts abgeändert worden.

II. In den am 13. und 16. September 1873 abgehaltenen Sitzungen des Ausschusses und Vorstandes ist an Stelle des bisherigen Vorstands-Director der Rechnungsführer **Johannes Jacob** zu Borsigwerk zum Director des Vorstandes gewählt worden. [2178]

Beuthen O.-S., den 29. Nov. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [2180]

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 177 die Firma:

Kaufmann **Carl Thomalla** zu Neustadt OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Thomalla** daselbst,

zu Folge Verfügung vom 27. November 1873 am 27. November 1873 eingetragen worden.

Neustadt OS.,

den 27. November 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des am 27. Juli 1872 zu Ober-Tannhausen verstorbenen Stellenbesitzer **Wilhelm Bergmann** ist beendet. [2179]

Waldenburg, den 27. Nov. 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Petroleum

bestes geruchloses der Liter 3 Sgr empfiehlt [5452]

Carl Graupe,

Oderstraße Nr. 1, nahe am Ringe.

Abbruch.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Haus Nr. 49, Weißgerbergasse hierselbst, soll zum Abbruch im Wege der Submission verkauft werden. Kauflustige werden aufgefordert, Offerten auf den Ankauf bis **Sonnabend, den 6. December c., früh 9 Uhr, in unserem Burau II**, auf dem Rathhause abzugeben, woselbst um diese Zeit die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Die Verkaufsbedingungen können in unserer Rathhaus-Inspection eingesehen werden. [2124]

Breslau, den 24. November 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das dem Hospital zu St. Bernhardin gehörige Grundstück in der **Breitestraße Nr. 25**, bestehend aus Haus, Garten und Zubehör, soll entweder einschließlich des an der Ostseite des Wohngebäudes befindlichen Glassalons oder auch ohne denselben, auf den sechsjährigen Zeitraum vom 2. April 1874 bis dahin 1880 öffentlich im Wege des Meistgebots vermiethet werden. [2181]

Wir haben deshalb auf **Sonnabend, den 20. December d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Rathsbureau IV.** Termin anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Vermiethungs-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 2. Decbr. 1873.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 8. December, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58**, Hinterhaus 1. Etage,

2 wenig gebrauchte feine Nußbaum-Victoria-Garnituren mit 6 Stühlen, 2 Sophatischen, 2 Nußb.-Patenttischen, 1 überpolst. franz. Garnitur, bestehend aus: Sopha, 2 Faut., 4 Demi-Fauteuilles, 1 Tischdecke in seidenem streifigen Goblin, 1 fast neues Nußb.-Vertikow und 1 Buffet, 3 Mah.-Buffets, 2 Mah.-Plüsch-Garnituren, ein- u. zweithürige Schränke, 4 Mah.-Bettstellen mit Matratzen, Stühle, Spiegel, 3 Mah.-Patent-Ausziehtische, mehrere Pelz-Garnituren, Alfenide-Bestecke, 8 gute Oelgemälde, Teppiche, Leuchter, 1 Gaskronleuchter, Krankenstuhl, 1 Chaiselongue 2c.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [8382]

G. Hausfelder,

Königlicher Auctions-Commissar.

Namslau.

Die Bedürfnisse an Steinmetzarbeiten mehren sich hier bedeutend, es wäre für Stadt und Kreis ein großer Vortheil, wenn sich noch ein **Steinmetzmeister** etabliren möchte. [8235]

Für Geschlechts- u. Hautkr.

Spec.-Arzt **Riller** (30jähr. Praxis), Bischofstr. 8. Ausw. briefl. [5444]

Ein mit allen Geschäften der Polizeiverwaltung vertrauter, der polnischen Sprache durchaus mächtiger **Beamte** wird zum 1. Januar k. J. zu engagiren gesucht.

Hohenlohehütte, [2317]

den 3. December 1873.

Fürstl. Berg- und Hütten-Verwaltung.

Ein massives Gasthaus

in **Czenstochau**, an der Promenade und nahe am Bahnhofe belegen, mit 12 Fremdenzimmern, zwei großen Wohnungen, eine Conditorei und einen Laden nebst großen Restaurations-Lokalen, Stallung, Hof und Garten ist **billig** zu verkaufen. [8381]

Nähere Auskunft ertheilt die Cigarren-Handlung **H. Gaertner** am Ringe in **Beuthen OS.**

☞ Ein auf der frequentesten Straße in Bunzlau in Schl. gelegenes [8364]

neu erbautes Haus

mit Hintergebäude, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Darauf Reflectirende erfahren das Nähere bei **J. Maeßiggang** in **Bunzlau** i. Schl., Ring 6.

Offerten zur Lieferung von Billardplatten aus grauem Marmor, werden unter Preisangabe erbeten sub M. 263 an die General-Agentur von **Rudolf Mosse** (Braun u. Weber) in **Königsberg i. Pr.** [8341]

P. P.

Wir beehren uns hierdurch unsern geehrten Herren Geschäftsfreunden ergebenst mitzutheilen, daß wir in Folge Vertheuerung aller Rohmaterialien gezwungen sind, unsere Preise für

Phosphor- und sogenannte Schwedische Sicherheits-Zündhölzer,

mit dem heutigen Tage zu erhöhen. [5366]

Das Nähere besagen die besonderen Preislisten.

Glatz, den 1. December 1873.

Die vereinigten Schlesischen Zündwaarenfabrikanten.

Gierth & Ergmann, Patschkau. Oscar Hendler, Breslau. Dietzel & Riemeyer, Breslau (für Carl Tietze, Habelschwerdt). R. Zangi, Reichenstein. Carl Grübel, Habelschwerdt. C. Clemens, Hermsdorf u. K. G. F. Ullbrich, Diersdorf. A. Schneider, Maifritzdorf. F. Rücker, Langenbrück. U. Urban jr., Langenbrück. J. F. Wallin, Schreckendorf. J. Stiller, Wallisfurth. Ferd. [Wenzel & Co., Kaiserswalde. Carl Senftleben, Sprottau. R. Prietz, Grünberg. Ed. Jos. Elsner, Ziegenhals.

Pommersche Gänsebrüste mit und ohne Knochen.

Fein. Astrach. Caviar.

F. Radmann's Seefisch-Waaren-Handlung, Ohlauerstr. 51,

empfiehlt [7350] ein reichhaltiges Lager

div. geräuch. u. marin. Fischwaaren, ebenso frische Seefische.

Pommersches Gänsefett.

Gänse-Sülzkeulen und Austern.

Eichen-Bohlen und Schwellen

in beliebigen Größen stehen zum Verkauf. [2287]
Schriftliche Anfragen unter A. 85 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Schönste große geräucherte

Speck-Flundern

empfängt heut per Eilzug

Oscar Giesser

Junkernstraße Nr. 33.

Gelegenheitskauf für Uhrmacher!

Ein Universal-Drehstuhl, fast neu, ist für 25 Thlr. zu verkaufen. Reflectanten wollen sich wenden an [8365]
Schlossermeister **Böhm**, Liegnitz, Neuer Weg Nr. 4.

4—500 To. Gr.-Steiner feuerfest. **Thon** sind monatlich franco Gogolin abzulassen. Näheres durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring Nr. 29, sub H. K. 556. [8370]

Weißen flüssigen

Leim,

vorzüglich zum Kitten von Glas, Porzellan, Steingut, Holz, in Fl. à 4 u. 8 Sgr. [8355]

Braunen Leim,

vorzügliches Bindemittel für Holz, Papier, Mappe, à Fl. 2 Sgr.

Pariser Glanzlack

zum Lackiren von Lack- und Kalbleder-Stiefeln, ohne das Leder im geringsten anzugreifen; à Fl. 10 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Zahnstocher,

à Pack 1 Sgr., 10 Pack 8 Sgr., bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein 6octaviger Flügel ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Das Nähere in der Eisenwaaren-Bude, am Schweidnitzer Keller, bei A. Jungfer. [5445]

Alterthümer jeder Art werden zu kaufen gesucht Riemerzeile Nr. 9.

Feine Paraffinkerzen,

6 u. 8 Stück auf's Pack à 5½ Sgr.

Schöne Stearinkerzen,

6r u. 8r das Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5½ Sgr. [8344]

Bunte Christbaumlichtchen

32—50 Stück auf's Pfd., à 14 Sgr., empfiehlt

Paul Neugebauer,

Ohlauerstr. Nr. 47.

Parfümerie-Kästchen, Attrapen

empfehlen in überraschend großer Auswahl und mannigfaltigster Füllung von 2½ Sgr. bis 20 Thlr. pro Stück als reizende Weihnachts-Geschenke. [8189]

Piver & Comp.

Ohlauerstraße Nr. 14.

Für den Weihnachtsbedarf.

Echt französische Seifen.

Savon de Thridace, au Suc de Laitue,
in Originalcartons von 3 Stück 1⅓ Thlr.
Savon à la violette, à la rose, héliotrope aux amandes amères, mousseline, au miel etc. etc.
in Originalcartons 6 Stck. enth. à C. 2½ Thlr., 1⅚ u. 1⅓ Thlr.
Außer vorgenannten Sorten noch eine große Auswahl. [8345]

R. Hausfelder's

Parfümerie- u. Toiletteseifen-Fabrik und Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28.

---

3 Stück

gut gehaltene eiserne Steindruckpressen stehen zum Verkauf in M. Krimmer's lithogr. Institut.
Gleiwitz, im December 1873.

Eine Strickmaschine (Amerikan.), noch neu, ist billig zu verkaufen unter poste restante M. 3. [5430]

Frischgeschossene Hasen!

Gut gespickt, das Stück 10, 12 und 15 Sgr., sowie Rehwild und Fasane empfiehlt [5436]
Derb, Neumarkt 45.

Frische Hasen,

gespickt à Stück 18—20 Sgr., auch Rehwild empfiehlt billigst Adler, Oderstraße 36, im Laden. [5433]

Frische starke Hasen.

Gespickt à Stück 18 und 20 Sgr. [5437]
bei: Valentin, Neumarkt Nr. 2

Auf dem Dom. Wielmierſowitz bei Bahnhof Leschnitz stehen [2329]

50 gemästete Hammel

zum Verkauf.

Auf dem Dominio Dombrowka bei Rawicz stehen

200 Stück Fett-Hammel

zum Verkauf. [2311]

Die Herrschaft Nassiedel, Kreis Leobschütz, Bahnhof Gr.-Peterwitz, bietet

100 Stück lebende Fasanhennen

zum Verkauf an. [2293]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Einige tücht. **Erzieherinnen** finden zu Neujahr Engagement durch Frl. A. Döring (gepr. Lehr.), Riemerzeile Nr. 19. [8374]

Ein junges Mädchen wünscht Kindern (am liebsten Anfängern) in und außer dem Hause **Clavier-Unterricht** zu ertheilen.
Offert. unter S. 100 in der Exped. der Bresl. Ztg. [5451]

Ein Mädchen im gesetzten Alter, welches in der Wirthschaft schon beschäftigt gewesen und in der Küche nicht ganz unerfahren ist, wird für den hiesigen herrschaftlichen Dienst bald oder zum 1. Januar gesucht. Meldungen nebst Zeugnissen sind an das Gräflich von Fernemont'sche Rentamt in Schlawa einzusenden.

Ein Kaufmann, dessen Geschäft in jedem Winter fast vollkommen während circa 6 Monaten ruht, sucht während dieser Zeit eine andere Thätigkeit als Reisender oder Assecuranz-Inspector. Fachkenntnisse: Bedachungsmaterialien, Holz- und Assecuranz-Geschäft. Gefl. Offert. werd. erb. unter Chiffre P. 4390 an die **Annoncen-Exped. v. Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein junger Mann mit guten Referenzen, noch in Stellung, der doppelten Buchführung und Correspondenz vollkommen gewachsen, sucht pr. 1. Januar 1874 Engagement als **Buchhalter und Correspondent.**
Offerten beliebe man sub Chiffre B. C. 30 poste restante Myslowitz OS. zu adressiren. [5432]

Zum 1. Januar 1874 suche ich für mein Wollgeschäft einen **zuverlässigen jungen Mann**, welcher wo möglich mit dieser Branche vertraut ist.
[2319] **Sigismund S. Abraham.** Grünberg in Schlesien.

Für ein hies. **Manufactur-Geschäft en gros** wird per 1. Januar 1874

ein Commis

gesucht, der in der Branche arbeitet.
Selbstgeschriebene Offerten sub K. 1420 an das **Stangen'sche Annoncen-Büreau, Breslau, Carlsstraße 28.** [8343]

Ein Commis, militärfrei, der deutschen und poln. Sprache sowie der einfachen Buchführung mächtig, der in einem Specerei- und Wein-Geschäft 7½ Jahre servirte, sucht pr. bald oder 1. Jannar k. J. dauernde Stellung.
Gefällige Offerten bittet unter L. G. poste restante Rawicz. [5404]

Ein erfahrener Siedemeister,

welcher auch dem sonstigen Betriebe vorzustehen befähigt ist, wird für eine auf Melis arbeitende Raffinerie gesucht. Offerten unter K. N. 28 besorgt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Ein Brenner

wird für eine Brennerei von 1500 Qu. Maischraum zum baldigen Antritt gesucht. Stellung nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung ist nöthig.
Mollwitz pr. Brieg. **Assig.**

Das Dominium Rzetzitz bei Laband sucht zum ersten Januar 74 einen [2304]

Brenner

für die hiesige Brennerei mit Dampfbetrieb.
Verheirathete — wirklich qualificirte Bewerber wollen sich baldigst persönlich vorstellen.

Ein Ziegelmeister,

routinirt und mit **empfehlenden Attesten**, wird auf Dom. Slupia bei Kempen, Reg.-Bez. Posen, gesucht.
Persönliche Vorstellung bei Herrn **Philipp Bloch**, Carlsstr. 1. [5450]

Ein Gärtner,

verh. mit 1 Kind, guten Z., möchte gern in Breslau engagirt werden, auch würde derselbe die Haushälterei übernehmen. G. Atteste stehen zur Seite. Gefl. Off. werden erbeten H. 96 post. rest. Constadt. [5447]

Dom. Rosmirka bei Gr.-Strehlitz sucht zu Neujahr einen unverheiratheten, der polnischen Sprache mächtigen

Wirthschaftsbeamten,

der bereits mehrere Jahre als solcher fungirt hat. [2326]

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich **einen Lehrling.** Antritt bald oder Januar 1874. [5449]
Traugott Geppert, Kleinburgerstr. 4.

Ein Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, **findet** zum 1. Januar 1874 in einem Comptoir **Stellung.** Offerten unter Chiffre **H. J. 555** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler,** Ring 29. [8349]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insretionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ab 1. April ist in der **Neuen Taschenstr.** ein Hochpart. v. 5 Zimmern mit Garten zur Anlage eines

Photographischen Ateliers

zu vergeben. **C. Peisker,** Tauenzienstraße 80. [5446]

Elegante Wohnungen

Paradiesstr. 24 sind sofort zu vermiethen. Sehr große Stuben mit großem Entree, Gas, Wasserleitung und Benutzung eines großen Gartens. Preis von 250—600 Thlr.
Auch wird ein **gebrauchtes Zeichenpult** gesucht. [5439]

Ring 7, 1. Etage, sind 2 Zimmer zu Comptoir und Wohnung geeignet, zu vermiethen. Näheres bei
[5440] **Wolff Lewisohn.**

Ein **Comptoir,** sich auch zu einem **Geschäftslocal gut eignend,** ist **Büttnerstraße 7** per sofort zu **vermiethen.** Näheres Büttnerstraße 4, 1 Treppe. [8351]

Zum **1. April 1874** ist eine **elegante erste Etage,** bestehend aus 7 Zimmern, 2 Cabinets, Küche und Zubehör in einem herrschaftlichen Hause m/ Vorder- und Hintertreppe und ferner zum **1. Januar 1874** ein **freier Platz** von ca. **15,000 □Fuß** Flächen-Inhalt zu vermiethen. [8373]
Gleichzeitig wird **Nebenbeschäftigung** für einen auf der Berlinerstraße wohnenden Haushälter **gesucht.**
Näheres Friedrich-**Wilhelmstraße 74b.,** 2. Etage rechts.

Ein höherer Offizier, unverheirathet, wünscht zu Neujahr eine Wohnung von ca. 3—4 Piecen mit Zubehör u. Stallung für 4 Pferde zu miethen.
Anerbieten wolle man möglichst bald im **Hotel zum weißen Adler** Zimmer Nr. 28 abgeben. [5399]

Bahnhofsstraße 23

1 Wohnung 300 Thlr. pr. Neujahr,
1 Wohnung 600 Thlr. pr. Ostern
zu **vermiethen.** [8288]
Näheres daselbst beim Hausmeister.

Ein großer, ganz geschlossener

Platz,

Tarnowitzer Vorstadt, an der Chaussee und Eisenbahn gelegen, als Holz- und Zimmerplatz seit 30 Jahren im Gebrauch, nebst Wohnhaus, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller, zwei Gärten und Stallung, ist zu verpachten und sofort zu beziehen.
Pächter erhalten Auskunft bei Zimmermeister [2315]
R. Kannewischer in Beuthen O.-S.

Breslauer Börse vom 4. December 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	101½ B.	—
do. Anleihe..	4	98¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	91¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	119½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	98¾ à ½ bz	—
Schles. Pfandbr.	3½	81¾ bzB.	—
do. neue		81¼ B.	—
do. Lit. A....	4	91⅞ B.	—
do. do. neue	4	90⅞ bz	—
do. do.	4½	98¾ bz	—
do. (Rustical)	4	—	—
do. Lit. C....	4	—	—
do. do. ..	4½	98¾ bz	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	89⅞ à 90 bz	—
Rentenb. Schl.	4	95½ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	87½ bz	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	98 B.
do. (1885)	5	—	100⅜ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61⅛ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	65 bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	83¾ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	64¼ bzG.	—
do. Pfandbr.	4	—	75¾ B.
do. do.	5	—	75⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	88 G.
Türk. Anl. 1865	5	—	43 G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br. Schw.-Frb.	4	105 B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A u. C	3½	186½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. D.	—	175¾ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	5	124¾ bB gest.	—
do. St.-Prior.	5	125b [124¼ à	—
Br.-Warsch. do.	5	— [4bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	88⅝ B.	—
do.	4½	98⅜ à ½ bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	81¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	90½ B.	—
do. 1873.	4	—	—
do. Lit. F....	4½	100 B.	—
do. Lit. G....	4½	99⅝ B.	—
do. Lit. H....	4½	99⅝ B.	—
do. 1869.....	5	102 B.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer	5	101⅞ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Ludw.-B..	5	98½ G.	99G.
Lombarden ...	5	103⅞ G.	pu. 104⅛ à 3⅞ b
Oest. Franz. Stb.	5	196 G.	—
RumänenSt.-A.	5	34½ bz	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	46⅜ G.	—

Bank-Actien.

Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	92½ B.	—
do. Discontob.	4	73 à ½ bz	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	5	—	60 B.
do. Maklerbk.	5	—	76 bz
do. Makl.-V.-B.	5	—	90 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	58 B.
do. Wechsl.-B.	4	60½ B.	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Pos.-Pr-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	110 bz	—
do. Bodencrd.	4	69½ B.	—
do. Centralbk.	5	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	89½ bz [b
Oesterr. Credit	5	135½ G.	pu135¾ à ½ à ¾

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	5	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	5	—	—
do. Malzactien	—	—	—
do. Spritactien	—	—	—
do. Wagenb. G.	5	57 bz	—
Donnersmhütte	5	—	60 B. [bz
Laurahütte....	5	159 G.	pu. 158¾ à 9¾
do. junge	—	—	142 G.
Moritzhütte ...	5	67 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	5	—	—
Oppeln Cement	5	64½ bz	64½ bz
Schl. Eisengies.	5	—	45 B.
do. Feuervers.	4	—	118 B.
do. Immob. I.	5	—	60 G.
do. do. II.	—	—	70 G.
do. Kohlenwk.	5	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	5	91 B.	—
do. Tuchfabrik	5	—	30 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	94 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	96 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	5	—	75 G
Ver. Oelfabrik.	5	65½ B.	—
Vorwärtshütte.	5	—	52 B.

Fremde Valuten.

20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	88¼ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	81⅜ bz	—

Wechsel-Course vom 3. December.

Amsterd. 250 fl.	kS.	141⅞ G.	—
do. do.	2M.	140 G.	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3M.	6.21 bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80¼ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Warsch. 90 S.-R.	8T.	81 G.	—
Wien 150 fl...	kS.	88¼ bzB.	—
do. do.	2M.	87½ bzB.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	16	—	7	22	—
do. gelber.........	8	20	—	8	8	—	7	20	—
Roggen...............	7	10	—	7	3	—	6	20	—
Gerste...............	7	—	—	6	20	—	6	5	—
Hafer.................	5	16	—	5	10	—	5	6	—
Erbsen...............	6	15	—	6	5	—	5	25	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	—	—	7	20	—	6	20	—
Winter-Rübsen..........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Sommer-Rübsen..........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter.................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein..............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 44—48 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9½—10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise

für den 5. December.
Roggen 62½ Thlr., Weizen 88, Gerste 67, Hafer 53, Raps 84, Rüböl 19¼, Spiritus 20¾.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20¾ B. 20⅝ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. G.
dito dito — „ — „ — „ B.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.